Abriß

der

Oberlausitzischen Geschichte

von

Christian Gottlieb Käuffer,

Diakonus in Reichenbach und Mitglied der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften.

Zweiten Theil. Erstes Heft.

Zu finden beym Verfasser und in der C. G. Antonschen Buchhandlung in Görlitz.

(Laden-Preiß 9 Groschen.)

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Fortsetzung der Beförderer dieser Schrift.

Hr. Behrnauer, Landsyndikus zu Budissin.
— Gottlieb Wilhelm, Reichsgraf von Breßler, auf Laußke, Tzschorna, Nostitz, Maltitz, Kotitz, Särka, Herwigsdorf, Bischdorf, Ohorn, Friedersdorf und Kemnitz ꝛc. Churf. Sächsischer Geheim. Rath.
— Brückner, Kaufmann in Pulßnitz.
— Rudolph Heinrich Gottlob von Carlowitz, aus dem H. Kleinbautzen, Churf. Sächs. Hof- und Justitzrath in Dresden.
— Carl August Alexander von Carlowitz, a. d. H. Kleinbautzen, Churf. Sächsischer Merseburgischer Stiftsregierungsrath.
— Creutz, des heil. Predigtamts Kandidat in Hoyerswerda.
— Dehmel, Diakonus in Bernstadt.
— Dietrich, Kauf- und Handelsmann in Löbau.
— Heinrich Ludewig, Burggraf und Graf zu Dohna, auf Kaupa, Klix, Leichnam, Mönau, Uhyst und Beerwalde.
— Döring, Kantor, Director Musices und Schulkollege in Görlitz.
— Drechßler, Kauf. und Handelsherr in Görlitz.
— Frohberger, Pfarrer in Rennersdorf.

Hr. Johann Erdmann von Gersdorf, auf Wurschen, Rechern, Belgern, Churfürstlich Sächsischer Obristlieutnant von der Armee.
— Gethlich, Bürger und Seifensieder in Reichenbach.
— Hammer, Apotheker in Pulßnitz.
— George Karl Sigismund Gotthelf Tobias, Graf von Haßlingen, zu Niedergießmannsdorf in Schlesien.
— Hennig, Senator zu Budissin.
— Horn, Generalaccisinspektor in Camenz.
— Jacob, Schullehrer in Langenau.
— Junge, Kürschner und Gemeinältester in Reichenbach.
— Klien, Pfarrer zu Kleinbautzen.
— Kloß, Pastor Substit. in Bernstadt.
— Kröling, Glöckner in Bernstadt.
— Mathäus Kutschank, des Domstifts zu S. Petri in Budissin Vicarius.
— M. Leonhard, Diakonus in Lauban.
— Leskow, Pfefferküchler in Bernstadt.
— Carl August von Leubnitz auf Niederfriedersdorf.
— Franz George Lock, Bischof zu Antigone, Administr. Eccles. der beiden Markgrafthümer Ober- und Niederlausitz, des Domstifts zu St. Petri Dekanus, und Probst zu Lauban, auch des dasigen jungfräulichen Stifts immerwährender Visitator.
— Johann Mohr, des Domstifts zu S. Petri in Budissin Vicarius.
— D. Meißner, Churf. Sächs. Apellationsrath in Dresden.
— Micksch, Kauf- und Handelsherr in Reichenbach.
— Heinrich Gottlob von Minckwitz auf Imnitz, Churf. Sächsischer Kammerjunker.

Hr. Naucke, Bürger und Fleischhauer in Reichenbach.
— Nitsche, der Arzneigelahrheit Doktor in Görlitz.
— George Noack, des Domstifts zu S. Petri in Budissin Vikarius.
— Gottlob Adolph Ernst von Nostitz und Jänkendorf, auf Oppach, Doberschau und Werda, Domherr zu Merseburg, Churf. Sächs. Finanzrath, und Landesältester Budissinischen Kreises.
— Oberländer, Kauf- und Handelsherr in Reichenbach.
— Oltekopf, Buchhändler in Oschatz.
— Pauli, Kauf- und Handelsherr in Budissin.
— Pfeiffer, Kauf- und Handelsherr in Zittau.
— von Rackel, Hauptmann bey dem wohllöblichen Regimente, Prinz Friedrich, in Oschatz.
— D. Renner, in Zittau.
— Isaac Wolfgang, Reichsgraf von Riesch auf Neschwitz, Holschau, Übigau, Zescha, Krienitz und Stiepitz, Churf. Sächs. Geheimder Rath.
— Richter, Justizamtmann in Bernstadt.
— Rothe, Pfarrer in Sorau.
— M. Scheele, Pastor Primarius in Camenz.
— Schneider, Apotheker in Reichenbach.
— Christian Carl Albrecht Alexander, Graf von der Schulenburg-Blumenberg, auf Blumenberg, Eicho, Helmsdorf und Trampe.
— Samuel Friedrich Schumann, der Rechte Kandidat und Notarius publ. Caes. in Preititz.

Hr. Schuster, Schullehrer in Särchen bey Hoyerswerda.
— Joh. Aug. Seegnitz, Oberamtsadvokat in Budissin.
— Heinrich August Seegnitz, der Wissenschaften Beflissener in Löbau.
— Seiffert, Pfarrer zu Kemnitz bey Bernstadt.
— Traugott Leberecht Starke, der Rechte Doktor und Stadtrichter in Budissin.
— M. Steinert, Pfarrer zu Bertholdsdorf bey Herrnhut.
— Ueberschaar, Erb- Lehn- und Gerichtsherr auf Reutnitz.
— Uh, Tabacksfabrikant zu Kleinwelke.
— Ullmann, Amtsgeleitsmann in Langensalza.
— Carl Friedrich August Wilhelm von Ziegler und Klipphausen, auf Niederkunewalde.

Bemerkungen zu den vorigen Heften.

Beym ersten Hefte lese man, unter den Pränumeranten, bey Hr. Leßing, statt Justizamtmann, Generalaccisinspektor.

Beym zweiten statt Herr Burkhard, Kürschner in Herrnhut, lese man: Kaufherr in Herrnhut. Ferner statt Herr Natanz, Schullehrer in Pulßnitz, lese man: Herr Nakonz, Schullehrer in Hohenbucke, und statt Herr Riedelmann lese man: Herr Riegelmann.

Seite 258, Zeile 22 muß bey der Anmerkung **) die Urkunde aus Hofmanns scriptor. IV. S. 203 stehen, die daselbst angezogene, auf dem Rathhause zu Budissin befindliche Urkunde, gehört zur folgenden Zeile.

Übrigens sage ich allen bisherigen Beförderern meines Unternehmens den schuldigsten Dank, für ihre Unterstützung. Ich werde mich jederzeit, so viel als möglich, der Kürze befleissigen, doch würde mir es nicht zu verzeihen seyn, wenn ich bemerkenswerthe Sachen in den Urkunden, als auf welche ich vor allen Dingen meine Augen richte, ganz übergehen wollte. Längstens zu Michaelis wird des 2ten Theils 2tes Heft erscheinen, und darauf wieder Pränumeration à 8 gl. auf ordinär und 9 gl. auf fein Papier angenommen.

Verbesserungen zu diesem Hefte.

Seite 18 Zeile 8 statt Nickel von Tauchritz, lese man Nickel von Gersdorf mit Tauchritz.

— 40 — 20 statt 1000 lese man 1900.

— 50 — 13 setze man hinzu, daß dieses Beglaubigungsschreiben gedruckt in D. Antons Diplom. Beiträgen, S. 210.

— 69 — 4 fehlt bey den von Gersdorfischen Geschwistern, Nickel.

— 75 — 21 ist: und 400 Trabanten, überflüssig.

— 126 — 2 in der Anm. statt Erben lese man Erbe. (so viel als Erbguth.)

— 115 — 12 statt dem lese man der.

— 132 — 10 statt Welka lese man Wilka.

— 136 — 13 statt Rückersdorf lese man Lückersdorf.

— 152 — 12 statt Polmann lese man Colmann.

— 157 — 21 statt Feitage lese man Fritage, (denn so hieß auch der Dienstag.)

Sigismund.

von 1419 — 1437.

A. Dessen Regierungsgeschichte.

Nach dem Tode des Königs Wenzeslaus 1419.
hatte das nächste Recht zur Krone Böhmen dessen Bruder Sigismund, König in Ungarn, und seit 1411 erwählter römischer König. Die böhmischen Anhänger Husses aber waren vom Widerwillen gegen ihn eingenommen, weil er die Verbrennung Husses und Hieronimus von Prag zugegeben hatte. Die Oberlausitzischen Stände, ob sie gleich von den Widriggesinnten zu ihrem Beitritt aufgefordert wurden, erkannten die Rechtmäßigkeit der Nachfolge Sigismunds in den böhmischen Landen, hielten einige Tage theils in Budissin, theils in Löbau, und schickten eine Gesandschaft an den König nach Ungarn, ihm ihre Treue zu versichern. Sie bestand aus Christoph von Gersdorf auf Baruth, dem Stadtschreiber von Görlitz und

den Deputirten der andern Städte. Zu gleicher Zeit schickte auch der König aus Ungarn den bey ihm sich befindenden Herzog von Glogau, Heinrich Rumpold den jüngern, um sich der Treue der Oberlausitzer zu versichern. Er kam die Woche nach Mariä Geburt an. Bald nach Michaelis kam auch Christoph von Gersdorf, nebst den Deputirten, wieder zurück, welchen der König Wenden von Ilburg mitgegeben hatte. Es wurde darauf eine Landsversammlung zu Löbau gehalten, welcher dieser Wend von Ilburg und der damalige Landvoigt, Hinke Berke von der Duba, beiwohnten. Im Oktober schickten auch einige es mit dem Könige haltende Böhmische Herren, als Hanns von Michelsberg, Otto von Berge, der Bischof von Ollmütz und andere, vom Kuttenberge herab an Land und Städte, und begehrten von ihnen Hülfe gegen die andern Böhmen. Man hielt deswegen zu Löbau eine Landesversammlung, und schickte in der Mitte des Oktobers eine Deputation an sie, sich mit ihnen zu besprechen, und, nach dem Ausdrucke der Görlitzischen Rathsrechnungen, Kundschaft wegen der Ketzer einzuziehen. Im November kamen verschiedene Briefe des Königs über Breslau an, über welche abermals zu Löbau Landesversammlungen gehalten, und beschlossen wurde, an den König, welcher bald nach Breslau kommen

wollte, eine Deputation zu senden. Man merkte, daß es zu Unruhen kommen würde, und machte daher in den Städten allerley Anstalten zur Vertheidigung. Der König hielt am 15. December einen Landtag zu Brünn, auf welchen auch die Widriggesinnten aus Böhmen ihre Abgeordnete schickten, und dem Könige sich zu unterwerfen versprachen, wenn er ihnen 4 Artikel einräumte, nämlich den Genuß beider Gestalten im Abendmahle, die Verwerfung der Menschensatzungen, die Aufhebung der Gewalt der Geistlichkeit, und daß das Wort Gottes in Böhmen ungehindert solle geprediget werden. — Eberhard Windeck [1]) sagt: der König habe ihnen geantwortet: „Es sey hier keine Kir„chenversammlung, dergleichen hätten sie in „Costnitz sollen vorbringen; Er wolle schon „nach Prag kommen, wenn sie alle kriegerische „Anstalten hinweggethan hätten.“ — Einfälle der Hussiten (so hießen die Feinde des Königs in Böhmen) in die Oberlausitz, wie Theobald [2]) vorgiebt, sind ungegründet.

[1]) Im Leben Sigismunds in Menkens Scriptor. rer. germ. Tom I. — Er ist ein gleichzeitiger Geschichtschreiber, und brachte einen Theil seines Lebens am Hofe Sigismunds zu.

[2]) Zacharias Theobald, Predigerzu Schlacke-

1420. Bald zu Anfange des 1420sten Jahres kam der König nach Breslau, welche Stadt ihn aufnahm, ob gleich auch einige Widriggesinnte da waren, welche der König am Leben strafte. Er kam schon im Januar, nicht aber erst, wie Theobald sagt, den 6ten Februar, daselbst an, denn er that schon am 6ten Januar einen Ausspruch zwischen dem Herzoge in Litthauen und den teutschen Ordensrittern, bey welchem der Oberlausitzische Landvoigt, Hinke Berke, und Nicol von Rechenberg, auf Klitschdorf, als Zeugen vorkommen. 3) Die Görlitzer schickten im Voraus Kaspar Lelau dahin, um bey der Ankunft des Königs gegenwärtig zu seyn. Auf dessen Bericht von der Ankunft des Königs giengen die Woche nach Epiphanias die Deputirten von Land und Städten

wald in Böhmen, zu Anfange des 17ten Jahrhunderts, in seinem Hussitenkriege, einem sehr brauchbaren Buche in der Geschichte Sigismunds. Er geht die Geschichte in chronologischer Ordnung durch, daher darf man nur, wenn er hier angeführt wird, das Jahr an der Seite des Buches suchen, bey welchem er angezogen wird. Ich besitze die Nürnberger Ausgabe von 1621.

3) Urk. in Windeck, S. 1136.

dahin ab. Vermuthlich ist hier von der Oberlausitz die persönliche Huldigung erfolgt, von welcher sich der Eid in den Hassischen Görlitzischen Annalen befindet. Der König bestätigte hierauf an S. Antoniustage (den 17. Jan.) Land und Städten ihre Privilegien. Es erhielten diese: 1.) die Ritterschaft des Budissinischen Kreises, [4]) 2.) die Ritterschaft des Görlitzischen Kreises, [5]) 3.) die Stadt Budissin, [6]) 4.) die Stadt Görlitz, [7]) die Stadt Löbau, [8]) und Zittau. [9]) — An eben diesem S. Antoniustage belehnte er auch Hansen von Ponickau den ältern, Nickoln, Hanns, Kaspar, Wenzeln und Mattheß, Gebrüder von Ponickau, mit

4) Urk. in von Redern Lus. diplom. S. 28. Collect. Werk, II. 1276.

5) Urk. von einer alten Kopie. Die zur Huldigung abgegangenen Deputirten der Ritterschaft des Görlitzischen Kreises waren: Nick. Voigtländer von Gersdorf, Czaßlau von Penzk, Nick. von Gersdorf zu Kuhna, und Konrad von Hohberg.

6) Orig. im Archive zu Budissin.

7) Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

8) Orig. im Archive zu Löbau.

9) Carpz. Anal. II. 186.

dem Städtchen Elstra und den dabey liegenden Dörfern, ferner mit dem Dorfe Burkau, welches sonst königliches Kammerguth gewesen war, und einem Theile von Pulßnitz.[10]) — Den Freitag nach Antonius[11]) verlieh er dem von der Städt Görlitz dahin gesandten Kaspar Lelau 9 Mrk. 12 gl. jährliche Zinsen zu Wendischoffig, und 9½ Mark in Reutnitz. — Am Sonntage nach Dorothea, (Sonnt. nach den 6. Febr.)[12]) bestätigte er die Privilegien der Stadt Camenz. Die Deputirten von Land und Städten kamen um Estomihi wieder von Breslau zurück, und hielten eine Versammlung zu Glossen, bey Kaspar von Gersdorf, Voigtländer genannt; der König aber blieb noch einige Zeit in Breslau. Während seines Aufenthalts daselbst aber wurden die Unruhen in Böhmen immer größer. Zißka, der Hauptanführer der Hussiten, und sein Anhang, wollten, da sie zumal gehört hatten, wie der König in Breslau die Aufrührer bestraft, und eine Bulle des Papstes, Martin V., der das

[10]) Urk. in Carpzovs Ehrent. II. 166.

[11]) Urk. von einem Vidimus des Raths zu Sagan, 1509. im Rathsarchive zu Görlitz.

[12]) Urk. von einer alten Kopie in Camenz.

Kreuz gegen die Böhmen predigen ließ, hatte bekannt machen lassen, [13]) nichts von ihm wissen, und der König sah sich genöthigt, mit Gewalt in Böhmen einzubrechen. Die bey ihm sich befindenden teutschen und schlesischen Fürsten versprachen ihm allen Beystand, und er schrieb von Breslau aus, Donnerstags nach Reminiscere, [14]) an die Sechsstädte: „daß er „in Willens sey, einige Widerwärtige in Böh„men zu strafen. Sie sollten sich daher mit „ihrem Gezeuge bereit halten, und mit ihrem „Volke zu ihm kommen, wenn sie ihr Haupt„mann, der Edle Lawacz von der Leippe, auf„bitten würde, und ihre große Büchse mit„nehmen.“ Man berathschlagte sich darüber, der Landvoigt kam auch vom Könige zurück, um im Lande Anstalten zu treffen. In Löbau vereinigten sich bald nach Ostern die Städte der Oberlausitz, dem Könige diese Hülfe zu leisten. Von der Stadt Görlitz giengen 16 Spieße, zu jedem Spieße 4 Pferde, nebst einigen Rittern, wovon besonders Nickol von Gersdorf zu Tauchritz, Nick. von Kottwitz, Nick. von Penzig, Nick. von Maxen und Heinrich von Eberhard genennt werden. [15]) Sie gien-

[13]) Theobald.

[14]) Urk. im Laus. Magazin, 1774. S. 150.

[15]) Mehr von dieser Zurüstung zum Feldzu-

gen zu der Armee, welche der König in Schlesien gesammelt hatte. Als sie nach Striegau kamen, forderte der bey Zittau stehende Landvoigt sie wieder zurück, weil er sie im Lande nöthiger anzuwenden glaubte. Weil sie aber schon so weit nach Schlesien hinein gegangen waren, blieben sie lieber dort, und giengen zur Armee des Königs, welche bey Schweidnitz stand. Bey dieser Armee fand sich der König persönlich ein; ehe er aber noch von Breslau abgieng, belehnte er am Sonntage Lätare [16]) Hartung von Klüx und dessen Bruder, Hanns, mit dem Schlosse Tzschocha und dessen Zubehör, welches sie von Heinrich Renker gekauft hatten, bestätigte am 17. März [17]) die Privilegien des Klosters S. Maria Magdalena zu Lauban, und gab den Tag darauf, als den 18. März, [18]) Christoph von Gersdorf auf Ba-

ge findet man im Laus. Magaz. 1774. S. 150.

16) Orig. im Geschlechtsarchive derer von Nostitz in Ullersdorf.

17) Urk. in vidimirter Abschrift im Rathsarch. zu Görlitz.

18) Urk. in den 1615 revidirten Lehnbriefen im Amtsarchive zu Görlitz.

ruth die Bestätigung aller auf diesem Schlosse haftenden Privilegien.

Die Mannschaft der Städte zog 14 Tage nach Ostern aus, und war 14 Wochen bey dem Könige. Dieser brach mit der versammelten Armee nach Böhmen ein, und gieng bis vor Prag. Die Reichsfürsten, und besonders der Markgraf von Meissen und Herzog Albrecht von Österreich, bewiesen ihm mit ihren Truppen thätige Hülfe. Er belagerte die Stadt Prag, aber vergeblich, doch gewann er das Schloß, und ließ sich von seiner Parthey den 30. July durch den Erzbischof Konrad zu Prag, der es bisher noch mit ihm hielt, hernach aber zu den Hussiten übergieng, zum Könige krönen. Die Prager ließen ihm, wie Windeck berichtet, sagen: „Er solle nur die fremden Hülfsvölker aus „Böhmen ziehen lassen, so wollten sie sich ihm „ergeben." — Der König traute ihrem Versprechen, ließ die Truppen aus einander gehen, und blieb mit den Seinen 28 Tage auf dem Kuttenberge stehen. [19]) Bey dieser Gelegenheit kamen auch die Oberlausitzischen Truppen wieder zurück. Man hielt bald eine Berathschlagung, was nun zu thun sey. Den 28. September ließ der König abermals einen Be-

[19]) Theobald und Continuator Pulkawä, beym Dobner IV. 189.

fehl an die Oberlausitz ergehen, daß sie Deputirte zu ihm senden solle. Von Görlitz giengen, nach den Rathsrechnungen, Nick. Weider, Herrmann Schultes, Frenzel Heyne, Michael May und der Stadtschreiber, welche 10 Pferde bey sich hatten. Sie mußten dem Könige lange nachziehen, ehe sie zu ihm kamen. In Eschaßlau ertheilte der König der Stadt Görlitz, Donnerstags nach Michaelis,[20]) die Bestätigung der freyen Rathschür, eben so auch der Stadt Löbau,[21]) und der Stadt Lauban.[22]) — Die Hussiten belagerten das Schloß auf dem Wischerad. Dieses zu entsetzen, rückte der König mit seiner Macht heran, er wurde aber am Tage aller Heiligen geschlagen, und verlohr eine große Anzahl Truppen. — Da die Stadt Zittau in großer Gefahr stand, von den Hussiten überfallen zu werden, da, wie Theobald sagt, sie das Kloster Oybin

[20]) Urk. aus einem Vidimus des Raths zu Löwenberg von 1530. im Rathsarch. zu Görlitz.

[21]) Urk. aus Wladislai Confirmation von 1493. im Archive zu Löbau.

[22]) Urk. in Wießners Annalen, wo aber in der Unterschrift statt Breßlau, Eschaßlau stehen muß.

überfallen und geplündert hatten, so schickten, auf die Bitte der Zittauer, die Görlitzer ihnen eine Anzahl Wäppner, denen Herrmann Schultes mit 16 Gleffen, 20 Schützen und 18 Wagen mit Wäppnern folgte. Daß die Hussiten schon in diesem Jahre die Stadt Löbau überfallen, und 4 ganzer Wochen darinn übel gehauset haben, wie Carpzov berichtet, [23]) bedarf noch mehrerer Bestätigung. Übrigens ist noch von diesem Jahre zu merken, daß der König George Nickoln in Zittau das Erbgerichte bestätiget, [24]) auch, nach den Löbauischen Annalen, Thammen, Ramfold, Hanns und Nickoln, Gebrüdern von Gersdorf, auf Reichenbach, 20 Schock Zinsen auf der Stadt Löbau verliehen habe.

Zu Anfange des 1421sten Jahres verließ der König den Kuttenberg, und zog sich in sein Königreich Ungarn zurück. Viele von Prag auf diesen Berg geflüchtete Geistliche musten nun auf ihre Rettung denken. Der Erzbischof von Prag, Konrad, gieng zu den Hussiten über, die andern begaben sich theils nach Zittau, theils nach Lauban. Nach Zittau flüchteten der Bischof von Ollmütz, Johannes von Prag, welcher vom 1421.

23) Carpzovs Ehrent. I. S. 326.

24) Carpz. Anal. II. 291.

Papste Martin V. zum Administrator des Erzbisthums Prag bestätiget wurde, Johann Kralowitz, Dechant zu Prag, Johann von Duba, Kanonikus, und Martin Heß, Notarius. Sie nahmen ihre Wohnung in dem Kloster S. Peter und Paul, meldeten dem Pabste ihren Aufenthalt, und der Bischof von Ollmütz wurde von demselben, wie gedacht, zum Administrator des Erzbisthums bestätiget. Einige wendeten sich auch nach Lauban, und fanden 1427 in der Zerstörung der Stadt ein trauriges Ende.[25]) Die in Zittau befindlichen haben sich bis 1437 daselbst aufgehalten, und verschiedene im Balbin bemerkte Altarstiftungen bestätiget. In der Oberlausitz war es nun nöthig, daß man alle Anstalten zur Vertheidigung traf; besonders wurde die Stadt Budissin, durch Anstrengung aller Kräfte der dasigen Einwohner, und Beystand der Benachbarten von Adel, wozu auch die Äbtissin von Marienstern 240 Mann schickte, bevestiget.[26]) In Böhmen siegten die Thaboriten, denn so nenuten sich diejenigen, welche es mit dem Zißka hielten, weil er dem Schlosse Hradisch, welches er in guten

[25]) Provinzial-Bl. 3. Stück, S. 291. aus Balbins Miscellaneen.

[26]) Diese Vertheidigungsanstalten sind ausführlicher in den Provinz. Bl. 292. beschrieben.

Vertheidigungsstand gesetzet, den Namen Thabor beylegte, und es fiel ein großer Theil derjenigen, welche es bisher noch mit dem Könige gehalten hatten, von ihm ab, weil seine Parthey zu ihrem Schutze zu schwach wurde. Es wurde von diesen Böhmischen Ständen ein Landtag nach Eschaßlau auf den 6ten Julius ausgeschrieben, und Land und Städte der Oberlausitz wurden von dem Rathe der Stadt Prag, Fer. II. post. Fest. Trinitatis [27]) eingeladen. Man findet aber nicht, daß Deputirte dahin abgegangen wären. Auf demselben nun wurden die 4 Prager oben gedachten Artikel festgesetzt, Sigismund des Böhmischen Throns für unfähig erklärt, 20 Personen zu Verwesern des Landes erwählet, und ihnen besondere Distrikte angewiesen, auch 12 Abgeordnete ernennt, dem Herzoge Alexander Withold in Lithauen die Krone anzutragen, welcher ihnen aber seinen Vetter, den Herzog Sigismund Koributh, empfahl. [28]) — In der Oberlausitz war, nach dem ersten ohne glücklichen Erfolg abgelaufenem Feldzuge, der Landvoigt Hinke Berke von der Duba abgegangen, und dessen Stelle vom Könige durch den Herzog Heinrich Rumpold

[27]) Urk. in Sculteti Collectaneen, im Rathsarchive zu Görlitz.

[28]) Theobald.

den jüngern von Glogau besetzt worden. Dieser, nebst Land und Städten, bekam vom Landtage zu Eschaßlau, von den daselbst versammelten Ständen, über welche der zu ihnen übergegangene Erzbischof Konrad von Prag den Vorsitz hatte, Sabbatho post Marcelli (n. den 18. Jun.) [29]) ein sehr nachdrückliches Schreiben, es mit ihnen zu halten, unter beygefügter Drohung, im entgegengesetzten Falle mit ihnen als Ungehorsamen zu verfahren. Dies Schreiben machte aber die Oberlausitzer in ihrer Treue gegen den König nicht wankelmüthig. Es hatten sich bey diesen unruhigen Zeiten viele Reichsfürsten in Regensburg versammlet, und den König Sigismund eingeladen, auch zu ihnen zu kommen; weil dieser aber mit den Türken zu thun hatte, konnte er nicht kommen, bat aber die Fürsten, ihm zu Bartholomäi eine Reichsarmee nach Böhmen zu schicken. Diese da versammleten, hernach aber nach Nürnberg zur Versammlung gehenden Fürsten [30]) ladeten die Oberlausitz zu ihrem Beistande ein, die Stände

29) Urk. in Cochlaei Hist. Hussit. S. 201. in Hofmanns Scriptor. Lus. P. IV. S. 215. und Goldast de Regn. Boh. I. Append. S. 121.

30) Windeck.

meldeten dies dem Könige, und erhielten zu Preßburg am Sonntage nach Alexii (S. n. d. 17. Jul.) die Erlaubniß zu dieser Verbindung.[31]) Darauf schloß der Landvoigt, Herzog Heinrich, zu Budissin am Tage Mariä Magdalenä, (den 22. Jul.)[32]) mit dem Markgrafen Friedrich dem Streitbaren, dessen Bruder, dem Markgrafen Wilhelm, und ihrem Vetter, Markgrafen Friedrich dem Friedfertigen, ein Bündniß wider alle und jede Landesbeschädiger auf 5 Jahre, welches besonders ein Absehen auf die Hussiten haben mochte, ob sie gleich nicht namentlich genennt werden. — Hierauf bekamen die Oberlausitzer vom Könige einen Befehl, sich mit ihren Truppen zu ihm nach Mähren zu verfügen; da aber dieses den Rechten der Oberlausitz, vermöge welcher sie nicht ausserhalb des Landes Gränzen dienen durften, entgegen war, so erhielt die Ritterschaft am Sonntage Praxedentag, (den 21. Jul.)[33]) die Versicherung, daß dieser Feldzug ihr an ihren Rechten und Freyheiten nicht

[31]) Urk. in den Provinz. Blätt.

[32]) Urk. in Sculteti Collectaneen.

[33]) Urk. in von Rebern Lus. diplom. S. 32. wo aber fälschlich das Jahr 1431 angegeben ist, und Grosser I. S. 111.

schaden solle. Die Städte erhielten an dem nämlichen Tage eine gleiche Versicherung. [34]) Die Stände der Oberlausitz fanden sich dazu willig und errichteten unter einander eine eigne Ordnung, in welcher sie ins Feld rücken wollten. [35]) Zu diesem Feldzuge nun gieng der Landvoigt, nebst seinem Bruder, Herzog Heinrich Rumpold dem ältern, als Anführer der Oberlausitzischen Truppen, wovon das Kontingent der Stadt Görlitz 126 Mann zu Pferde und 16 Wagen betrug. Sie giengen über Schweidnitz nach Mähren, wo der Königliche General Pipo stund, und rückten von da aus in Böhmen ein. Der Feldzug aber lief nicht nach Wunsche ab, und weil die Oberlausitz in Gefahr war, von den Hussiten überfallen zu werden, so mußten sie sich von der Königlichen Armee in die Oberlausitz zurückziehn, und langten zu Ende des Jahres wieder in ihrem Vaterlande an; der Landvoigt aber blieb beym Könige. — Sonst ist von diesem Jahre noch zu merken: daß der König zu Brünn, am Dien-

34) Urk. in der Obl. Nachlese, 1773. S. 267. wo aber fälschlich das Jahr 1420 angegeben ist.

35) S. Carpzovs Ehrent. I. S. 241. und Laus. Magazin, 1774. S. 194.

stage nach Marcus, (den 25. April)[36] der Stadt Camenz erlaubte, einen Sattelhof, die Wiese genannt, zu kaufen.

Im Januar des 1422sten Jahres hielt der König eine für sich unglückliche Schlacht mit dem Zißka,[37] und mußte sich nach Iglau, und von da nach Ungarn zurückziehen. Bey ihm war der Landvoigt, dessen Bruder indessen die Sachen der Oberlausitz besorgte. Die Oberlausitzer wurden vom Könige mit einem Religionseide belegt, welchen man beym Windeck findet. Die Zittauer legten ihn in die Hände des daselbst befindlichen Erzbischöflichen Verwesers ab. Den andern Sechsstädten, welche unter dem Bischofe zu Meissen stunden, wurde er durch den Official des Probstes zu Budissin abgefordert. Die Görlitzer schickten erst nach Zittau, sich zu erkundigen, wie sich diese dabey verhalten hätten, hernach legten ihn erst die Budissiner, darauf die Görlitzer in die Hände des dahinkommenden Dechants von Budissin und des Officials, und derer diese Begleitenden, Christoph von Gersdorf und Reinhard von Pannewitz, ab.[38] — Als ver- 1422.

[36]) Urk. in Camenz.

[37]) Theobald.

[38]) Sculteti Annalen.

schiedene, es noch mit dem Könige haltende Herren in Böhmen von den Oberlausitzern verlangten, sich mit ihnen zu verbinden, wurden deswegen verschiedene Zusammenkünfte zu Panzen, Leipa und Gabel gehalten; endlich kam dieses Bündniß in Zittau zu Stande, und wurde vom Könige bestätiget. [39]) — Dienstags nach Oculi [40]) belehnte der König Nickeln von Tauchritz, welcher sich in Absicht dieses Guthes von dem Afterlehne Wenzels von Biberstein losgekauft, und sich dem Könige unmittelbar untergeben hatte. — Die Oberlausitz verband sich auch näher mit der Niederlausitz, welche in große Gefahr gerieth, als sich die Hussiten in die Mark Brandenburg wendeten, deren Besitzer, Markgraf Friedrich, ein Feind der Hussiten war. Sie eroberten das Schloß Landeskron bey Frankfurt an der Oder, (nicht aber bey Görlitz,) [41]) welches ihnen jedoch die Frankfurter wieder abnahmen, und schleiften. Als die Gefahr vor den Hussiten, nach einigen Wochen Ruhe, sich von neuem an der Böhmi-

[39]) s. Provinz. Bl. S. 299.

[40]) Orig. im Stifte Joachimstein.

[41]) Den Zug der Hussiten in die Mark Brandenburg findet man weitläuftiger beym Theobald.

schen Gränze zeigte, indem der von den Böhmischen Ständen erwählte Sigismund Koributh, der den 7ten May seinen Einzug in Böhmen gehalten hatte, und in seinem Ansuchen an die Oberlausitzer, es mit ihm zu halten, abgewiesen worden war, sich zu rächen drohte: so riefen die Oberlausitzer die Meißner und Schlesier zu Hülfe, und es giengen eine Anzahl Wäppner, Reisiger und Fußgänger nach Zittau, welche des Landvoigts Bruder, Herzog Heinrich der ältere, anführte. Die Feinde zogen sich, als sie deren Ankunft vernahmen, zurück. Der Herzog gieng schon um Invocavit wieder zurück nach Görlitz. — In Böhmen waren selbst die Stimmen über den neuen König Sigismund Koributh getheilt. Zißka nebst den Thaboriten waren gleich anfänglich mit dessen Wahl nicht zufrieden gewesen, und hatten die Königliche Krone von Prag hinweggenommen, und auf den Karlstein, eine Vestung in Böhmen, in Verwahrung gebracht. Der Herzog Sigismund rückte mit einer starken Armee vor dieses Schloß. Der König Sigismund suchte dasselbe in seine Gewalt zu bekommen, schrieb eine Reichsversammlung nach Nürnberg aus, und verlangte von den Reichsfürsten abermal Hülfe dazu. [42]) Diese fanden sich dazu

[42]) Windeck. Man sehe mehr vom Zuge vor

willig, und der Markgraf Friedrich von Brandenburg bekam das Kommando über die Reichsarmee, und die Oberlausitzer bekamen auch den Auftrag, ihnen zu Hülfe zu kommen. Auf diesem Reichstage war auch der Landvoigt, Herzog Heinrich. Als er von demselben zurück kam, eröfnete er auf einem Tage in Löbau zwey Anträge des Königs an die Oberlausitz, nämlich: erstlich diese Heerfarth zu thun, und hernach sich mit dem teutschen Orden gegen den König in Pohlen und den Herzog Alexander Withold in Lithauen zu verbinden. Beyde wurden befolgt; die Oberlausitzischen Truppen giengen, unter des Landvoigts und seines Bruders Befehlen, erst nach Dresden, um sich mit des Markgrafs Truppen zu vereinigen, und von da mit diesen gemeinschaftlich nach Böhmen vor den Karlstein, richteten aber nichts aus, und kamen nach drey Wochen, zu Ende des Oktobers, wieder zurück. — Zu Anfange des Novembers befand sich der König in Wien, und ließ von da aus einen Befehl an die Stadt Zittau, Freytags nach Allerheiligen, [43]) ergehen: daß sie die neue Straße

den Karlstein im Laus. Magaz. 1774. S. 196.

[43]) Urk. in Carpz. Anal. IV. 147.

über Waltersdorf nach Böhmen, auf welcher den Hussiten allerley Lebensmittel zugeführt würden, ferner nicht zugeben sollte. — An dem nämlichen Tage verlieh er dem Rathe in Zittau den dritten Theil an dem Erbgerichte, welches Nickol George bisher gehabt hatte, dem Könige aber, nach dessen Tode, anheim gefallen war. [44])

Im Jahre 1423, am heil. Dreykönigstage (den 6. Jan.) [45]) erließ der König von Preßburg aus ein Schreiben an die Ritterschaft und Städte der Oberlausitz, in welchem er ihnen meldet, „daß er dem Markgraf Friedrich „in Meissen die durch den Tod des Churfürsten „Albrecht III. erledigte Churwürde verliehen, „und dem Grafen von Luppo, Landgrafen zu „Stulingen und Herrn von Hoheneck Befehl „ertheilt habe, ihn in diese Würde und die da„mit verbundenen Lande einzuweisen; wenn „dieser dazu ihrer Hülfe bedürfe, (indem sich „mehrere um diese Würde beworben hatten,) „so sollten sie ihm dieselbe wiederfahren las„sen." — Das oben erwähnte Bündniß der Oberlausitz mit den teutschen Ordensrittern, woran die meisten Fürsten Schlesiens, wie auch 1423.

[44]) Urk. ebendaselbst, II. 291.

[45]) Urk. in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren, S. 866.

die Lande und Städte Breßlau, Namßlau, Neumark, Schweidnitz, Jauer, Lusitz (die Niederlausitz,) die Sechslande und Städte Budissin, Görlitz, Zittau, Camenz, Löbau und Lauban Antheil nahmen, kam zu Stande, doch war es hernach nicht so nöthig, weil der König Sigismund mit dem Könige in Pohlen und dem Herzoge in Litthauen Friede machte, und ersterer den Herzog Sigismund Koributh aus Böhmen zurückzurufen versprach. Doch thaten hernach die teutschen Ordensritter im Hussitenkriege gute Dienste. [46]) Die Hussiten drohten aufs neue der Stadt Zittau und der Oberlausitz mit einem Überfalle, sie wurden aber dadurch immer noch abgehalten, daß die mehresten Herren in Böhmen, welche an der Oberl. Gränze lagen, es mit dem Könige Sigismund hielten. Die Vesten Friedland, Hammerstein, Gräfenstein, Falkenburg, Roynungen, Leipe, Deube, Trosk, Tetschen, Hohenstein, Ralsky, Debin, Tollenstein, Michelsberg und andere waren noch gute Schutzwehren für sie; daher suchte sie auch die Freundschaft mit den Besitzern dieser Vesten und Schlösser zu unterhalten, bekam auch durch Otto von Bergau, Heinze von Kauffung und Hinke von Scharfenstein, welche vom Könige

[46]) Eine Abschrift dieses Bündnisses ist in Kloßes Hussitenkriege.

aus Ungarn kamen, Briefe vom Könige, daß sie ihnen im Falle der Noth beyspringen solle. Es wurden auch dieserhalb in Löbau Landesversammlungen gehalten, denen der Herzog Heinrich der ältere selbst noch beywohnte, hernach aber sich in sein Fürstenthum Glogau begab, und die Oberlausitz in ihrer größten Noth verließ. Dieses sowohl, als innere Streitigkeiten unter den Ständen selbst, veranlaßten eine Deputation an den König. Sie bestand aus Hanns von Polenz, Nickel von Ponickau, Christoph von Gersdorf auf Baruth und Herrmann Schultes, Bürgermeister in Görlitz. Sie musten dem Könige bis Selin in Bulgarien nachreisen, und kamen erst zu Anfange der Fasten, in Begleitung Wends von Ilburg, wieder zurück, welchen der König mit in die Oberlausitz schickte, den Ständen seinen Willen näher bekannt zu machen. [47]) Hierzu kam noch der Tod des Landvoigts und die Unruhen wegen der Besetzung dieser Stelle, wovon unten bey den Landvoigten ein Mehreres. — Um Fastnacht erhielt man wieder Nachricht von einem zu befürchtenden Überfalle der Hussiten bey Zittau. Dies verursachte die Woche vor Ostern eine neue Zusammenkunft in Löbau. Von Görlitz wurde Hanns Dobirwitz mit 24

[47]) Provinz. Blätter, S. 431.

Wäppnern, nach Zittau gesendet, und blieb bis zu den Osterfeiertagen daselbst. Auf eine Nachricht Johns von Wartenberg und Ottos von Bergau, von einer Niederlage der Königl. Armee und Annäherung der Feinde nach Gersdorf bey Rumburg, wurde zu Anfange des May wieder ein Tag zu Löbau gehalten, welchem verschiedene Böhmische Herren beywohnten, und eine Heerfarth nach Rumburg und Schluckenau veranstaltet. Von Görlitz aus giengen Herrmann Schultes, Heinrich Otto, Nickel Sommer und George Canitz, sämmtlich Herren des Raths, mit 32 Gleffen, 24 Schützen, 32 Gewappneten, nebst viel Fußgängern. [48]) Von dem Erfolge dieser Heerfarth aber ist nichts weiter bekannt. Freitags nach S. Vitus (d. 15. Jun.) schilderten die Zittauer abermals die Gefahr, in welcher sie schwebten, man berathschlagte sich deswegen in Löbau, und es

[48]) Die Angaben von dem, was die Stadt Görlitz zu dem Hussitenkriege beigetragen, sind mehrentheils aus einer Schrift genommen, in welcher die Stadt 1431 dem Könige alle und jede Drangsale und Unkosten während dieses Krieges vor Augen legte, und sich in Abschrift im Rathsarchive zu Görlitz befindet, wie auch aus Sculteti Annalen.

giengen von Görlitz Peter Thiele, Hanns Pleßil und Ahasverus Lauterbach, mit 6 Spießen und 18 Schützen, nach Zittau. Zißka aber zog sich von den Oberl. Gränzen weiter nach Böhmen hinein zurück. — Übrigens fehlte es auch nicht an kleinern Befehdungen, wozu die Städte ihre Mannschaft hergeben musten. [49]) — Sonst findet man noch in diesem Jahre von dem Könige einen Lehnbrief, worinnen er Donnersstags nach Invocavit [50]) Konrad von Slewin (v. Schlieben) mit verschiedenen Güthern in der Niederlausitz und mit dem Dorfe Serethen, in dem Gerichte zu Görlitz gelegen, belehnet. Es ist mir aber nicht möglich, zu bestimmen, was dieses für ein Dorf gewesen ist, da es sich auch nicht in den Registris villarum, welche zum Weichbilde Görlitz gehörten, befindet. Auch bestätigte er am S. Jacobitage [51]) der Mannschaft des Budissinischen Kreises das ihr von seinem Bruder Wenzeslaus 1390 gegegebene Versprechen der Besoldung, wenn sie ausserhalb der Landesgränze gebraucht würde.

[49]) S. dieselben in den Provinzial-Bl.

[50]) Orig. im Stifte S. Joachimstein. Das Registrum villarum befindet sich in der Laus. Monatsschrift, 1795. S. 68.

[51]) Urk. in von Redern Lus. diplom. S. 29. Collect. Werk, II. 1277.

1424. Zu Anfange des 1424sten Jahres kam Zißka mit seiner Armee aus Mähren zurück, und die Oberlausitz stund abermals in Gefahr, von ihm heimgesucht zu werden. Hanns von Polenz, Landvoigt in der Niederlausitz, welcher sich bey noch fortdauernder Vakanz der Landvoigtey in der Oberlausitz, der Sachen derselben angenommen hatte, kam bald zu Anfange des Jahres nach Zittau, und hielt mit verschiedenen böhmischen Herren eine Zusammenkunft. Man beschloß, eine Deputation an Markgraf Wilhelm nach Altenburg, und an den Churfürst von Sachsen, Friedrich, nach Dreßden zu schicken. Es giengen dahin: Hanns von Polenz selbst, mit den Deputirten der Städte, worunter sich von Görlitz Mathias Geißler, Nick. Günzel und Andreas Engelhard befanden. Die Görlitzer Deputirten waren 12 Tage außen. Hierauf gieng Hanns von Polenz auch zu den Fürsten in Schlesien nach Neisse und Breßlau, und es wurde ein neuer Tag nach Dreßden angesetzt. — Unterdessen waren die Hussiten, unter Anführung Petzko von Podiebrad ins Land gefallen, sich an Heinze von Donyn auf dem Gräfenstein zu rächen, der als ein mit den Oberlausitzern Verbundener ihm einen Wagen mit Heringen weggenommen hatte. Er überfiel das Schloß Carlsfried oder Neuhaus, brannte es aus, und

nahm einen gewissen Schläfer nebst 11 Mann, außer 56, welche er vorher bekommen hatte, gefangen, ließ 15 von den Gefangenen die Nasen und beide Daumen abschneiden, die andern alle verbrennen. [52]) Das Schloß Gräfenstein blieb unüberwindlich, doch übten die Feinde bey Hartau und in Grotau viele Gewaltthätigkeiten aus. Sie stunden aber nur 3 Tage in selbiger Gegend. Die Görlitzer schickten, nach den Rathsrechnungen, als sie dies erfuhren, sogleich Bothen an Kaspar von Gersdorf Voigtländer nach Glossen als Landesältesten, und es gieng von Görlitz Sigismund Menzel und Andreas Engelhard mit 24 Pferden und eine Anzahl Wagen mit 26 Wäppnern dahin ab, denen auch Hanns Doberwitz mit 40 Pferden und einer Anzahl Wäppner folgte. Man bewarb sich bey dem Churfürst von Sachsen, bey den Herzogen in Schlesien, besonders bey dem Herzoge Hanns in Sagan um Hülfe. Die Oberlausitzer sollen, nach dem Boregk, [53]) wieder in Böhmen eingefallen seyn, und gleiche Grausamkeiten ausgeübt haben. — Im Monat März schickte der König Herrn Wend von Ilburg, und den bey ihm sich damals befindenden Christoph von Gers-

[52]) Carpz. Anal. I. 155.

[53]) Böhmische Chronik, S. 401.

dorf, mit neuen Verhaltungsbefehlen an Land und Städte, worüber verschiedene Berathschlagungen in Löbau gehalten wurden. Es wurde auch ein Tag nach Zittau angesetzt, wohin viele böhmische Herren kamen, als Wenzel von Bieberstein zu Friedland, Heinze von Donyn zu Gräfenstein, und John von Wartenberg, wo ihr Bündniß erneuert und vieles verabredet wurde. Zu Ende des Märzes kam auch Bernhard von Döbschütz vom Könige aus Ungarn mit der Nachricht, daß Hanns von Polenz zum Verweser der Landvoigtey angenommen werden sollte, welches denn auch geschahe, und durch den damaligen Königl. Richter in Görlitz, Heinrich von Salza, dieses dem Könige berichtet wurde. [54]) Der König belehnte auch um diese Zeit, Sonnabends vor Valentin (S. v. d. 14. Febr.) [55]) Heinrich von Cottwitz, mit den Dörfern Sänitz, Dobersch und Leippe. — Um Ostern wurden die Zittauer abermals mit einem Überfalle bedroht, und baten die Görlitzer um Hülfe. Es muste Hanns Doberwitz deswegen mit 24 Wäppnern dahin abgehen; da aber die Hussiten unter einander selbst nicht einig waren, [56]) unter-

[54]) Provinz. Bl.

[55]) Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

[56]) Theobald.

blieb der Überfall. Doch berief Hanns von Polenz die Stände nach Görlitz, bat sie, sich in Vertheidigungsstand zu setzen, und begab sich nach Zittau, wo er sich die folgende Zeit mehrentheils aufhielt, und wohin er auch gleich anfänglich 600 Mann zur Hülfe verlangte; [57]) da Zißka aufs neue mit einem Einfall drohte, giengen von Görlitz noch verschiedene Hülfstruppen dahin ab. Mittler Zeit kam auch der an den König abgeschickte Heinrich von Salza, und mit ihm Wend von Ilburg, zurück. Sie brachten den Befehl des Königs mit, daß zu Bestreitung der Kriegskosten Geistliche und Weltliche den 10ten Pfennig abgeben sollten. Die Gefahr vor dem Zißka ließ die Sache nicht gleich in Überlegung nehmen; als diese aber ein wenig vorüber war, hielt man verschiedene Zusammenkünfte in Löbau und Budissin, zog auch den Bischof in Meissen, in Absicht der Geistlichkeit, zu Rathe. Man gab sich besonders Mühe, den von Ilburg zu Gegenvorstellungen beym Könige zu bewegen, man machte ihm ein Geschenk von 50 Gulden, wozu die Stadt Görlitz, nach den

[57]) Diejenigen von Adel, welche sich die Landesbeschützung thätig angelegen seyn ließen, findet man in den Provinz. Bl. S. 444.

Rathsrechnungen, 6 Sch. 19 Gr. gab. Es erfolgte auch am Sampstage nach U. Frauentage Nativitatis (S. n. d. 8. Septb.) [58]) in so fern ein Nachlaß des Königs, „daß der „10te Pfennig zwar nicht entrichtet, jedoch „aufgezeichnet werden sollte, wie viel ein jeder „zu geben habe, wenn es nöthig seyn sollte," dabey es denn sein Bewenden gehabt. — Während dieses vorgieng, waren die Hussiten im Willens, das Schloß Falkenberg, in der Herrschaft Gräfenstein, dem Besitzer desselben, von Kussick, abzukaufen; die Oberlausitzer aber kamen ihnen zuvor, und kauften es auf Anrathen Hanns von Polenz für eine Summe, welche von Land und Städten zusammen geschossen wurde. Das Merkwürdigste in diesem Jahre war der am 11ten Oktober erfolgte Tod des Zißka, der, wie Theobald sagt, an der Pest starb. Hierauf theilten sich die Hussiten; ein Theil wählte den Procopius, mit dem Zunamen Rasus, weil er als ehemaliger Geistlicher eine Platte geschoren hatte, zu ihrem Anführer, und behielten den Namen Thaboriten; der andere Theil hielt die Stelle des Zißka für unersetzlich, und nannte sich Waisen,

58) Urk. in Worbs Archiv der Schlesischen, Lausitzischen und Meißnischen Geschichte, S. 324.

wählte aber zu ihrem Anführer Procopius von Poley, oder Procopius minor.

Durch Zißka Tod wurde die Ruhe in Böhmen nicht wieder hergestellt, ja es wurde vielmehr immer schlimmer, da zumal der Erzherzog Albrecht von Österreich zu Anfange des Jahres 1425 abermals eine Kreuzbulle gegen 1425. die Hussiten beim Papste ausgewirkt hatte. Bald zu Anfange dieses Jahres streiften einzelne Partheyen im Lande herum. Eine derselben kam sogar bis in die Weinberge vor Görlitz, und zerbrach daselbst die heilige Marter, oder ein Bild, worauf das Leiden Jesu gemahlt war. Hanns von Polenz traf allerley Anstalten gegen sie; die großen sowohl als die kleinen Städte wurden nach Görlitz berufen, auch auf erhaltene Nachricht von Annäherung des ältern Procops Zusammenkünfte in Budissin und Hoyerswerde gehalten, und eine Bothschaft an den König beschlossen; doch Procop kam für dieses mal noch nicht. Die Oberlausitz aber bekam einen neuen Voigt an Albrecht von Colditz. Es waren verschiedene böhmische Herren, unter andern auch Sigismund von Wartenberg auf Tetschen, und Johne von Wartenberg auf Debin, auf die Seite der Hussiten getreten; letzterer besaß das Schloß Tollenstein, nicht weit von Rumburg, von da aus er manche Ritte in das Gebiet der Stadt

Zittau herabthat. Der damalige Hauptmann in Zittau, Nickel von Ponickau, gieng ihm mit Macht entgegen, hatte aber das Unglück, in die Gefangenschaft zu gerathen, und auf den Tollenstein geführt zu werden, wo er durch Land und Städte, auf deswegen angestellten Tagen zu Schluckenau und Warnsdorf, befreyet wurde. — Am Tage Jacobi [59]) machte der König Sigismund zu Waitz in Ungarn ein Bündniß mit dem Churfürsten von Sachsen und dem Herzog Albrecht von Österreich, worinn die Oberlausitzischen Sechsstädte namentlich eingeschlossen waren. Bald zu Anfange des Augusts vernahm man, daß die Thaboriten die Städte Weißwasser, Nymanz und Gabel ausgebrannt hätten, und über das Gebirge ins Land herunter wollten; es giengen daher von Görlitz wieder 40 Pferde mit Wäppnern und Schützen nach Zittau; man bevestigtigte auch Görlitz immer mehr. Es hatten aber die Hussiten ihr Absehen auf Löbau gerichtet. Die Einwohner dieser Stadt verlangten deswegen von den andern Städten Hülfe. Es giengen von Görlitz Johann Ullrichsdorf und Johann Roner mit einer Anzahl Leute da-

59) Urk. in Horns Leben Friedrichs des Streitbaren, S. 900.

hin. Die Hussiten sollen nach Carpzovs Bericht [60]) die Vorstädte in Löbau ausgebrannt, die Stadt aber selbst nicht haben einnehmen können. Ihre Zahl soll 18000 Mann stark gewesen seyn, und die dasige Gegend stark ausgeplündert haben. Eine andere Parthey streifte, unter Heinrich von Wildenstein, in den Camenzischen Kreiß, und plünderte auf Reinhards von Pannewitz Güthern. Die Oberlausitzer sammleten ihre Truppen, nöthigten die Feinde zum Rückzuge, schlugen ein Lager bey Putzkau auf, bey welchem Hanns von Bolberitz, der Hauptmann in Görlitz, und Heinze von Salza, der abgegangene Königl. Richter, stunden. Hernach wurde auch ein Lager bey Bernstadt aufgeschlagen, die Einfälle der Feinde zu hindern; doch konnten sie nicht verhindern, daß die Feinde nicht wieder nach Löbau herunter drungen. Zum Schlusse des Jahres kam abermals von Zittau Nachricht von ihrer Gefahr vor dem Feinde. Der Landvoigt, der eben in Görlitz war, traf die Anstalten, daß wieder 60 Wäppner und 12 Wagen nach Zittau giengen, wohin auch die Laubaner mit ihren Wäppnern beordert wurden. Am Monta-

[60]) Carpzovs Ehrent. I. S. 326.

ge vor Aller Heiligen [61]) begnadigte der König im Felde, zwischen Droßau und Pardubitz, die Stadt Zittau mit der Niederlage und Waage des Bleyes; auch mit dem Überschusse am Bergwerke Frauenberg, wie es denselben bisher gehabt, auch das Bley, welches daselbst gefället, mit ihrem Zeichen zu bemerken, auch ungezeichnet Bley zu nehmen, und in der Stadt Nutzen zu verwenden.

Der König verlangte zu Anfange des fol-
1426. genden 1426sten Jahres von Land und Städten, 1000 Pferde gegen die Hussiten auszurüsten, weshalb eine Deputation an den König beschlossen wurde. Tamme von Gersdorf auf Reichenbach war zu Ausgange des vorigen Jahres an den Churfürst von Sachsen geschickt worden, dieser kam zu Anfange des Jahres zurück, und brachte die Nachricht, daß man einige Abgeordnete nach Bischofswerda schicken solle; diese Nachricht verursachte einige Zusammenkünfte in Löbau und Budissin, auf welchen der Landvoigt, nebst einigen Deputirten, die Deputation zu übernehmen versprach, auch in der Mitte des Februars dahin abgieng, und ein gegenseitiges Bündniß zwischen dem Churfürsten von Sachsen und dem Landvoigte zu-

61) Carpzovs Anal. II. 186. IV. 166. dessen Ehrent. I. 232. Grosser I. 184. Anm.

stande brachte.[62]) Der Landvoigt gieng hierauf nach Schlesien, schickte aber seine beiden Söhne, Hanns und Thimo, in die Oberlausitz, als sich die Gefahr vermehrte. Herr Ullrich von Biberstein zu Beßko und Herzog Hanns zu Sagan kamen auch zu Hülfe, und unter Anführung Hanns von Colditz wurde ein Heer ausgerüstet, welches über Bernstadt gieng, sich erst bey dem sogenannten Eulenholze, hernach bey Schlegel, und endlich bey Drausendorf lagerte. Von Görlitz waren dabey: Sigismund Menzel, Hanns Weider, Heinrich Eberhard, Nicolaus Weitschreiber, Ahasverus Lauterbach, Nick. Neumann, Hanns Ullrichsdorf und Johann Roner. Ein Theil davon gieng nach Böhmen, das Schloß Leipe zu retten, richtete aber nichts aus, und es wurden verschiedene von den Feinden gefangen. Die sämmtlichen Görlitzschen Truppen kamen die Woche nach dem Frohnleichnamstage zurück. — In Nürnberg wurde, auf Zusammenberufung des Königs, eine Reichsversammlung gehalten; zu derselben wurden von den Oberlausitzischen Ständen Hanns von Budissin, Punzel genannt, und obengedachter Tamme von Gersdorf gesen=

[62]) Ein Auszug dieses Bündnisses befindet sich in den Provinz. Bl. 5. St. S. 23.

det.[63]) Auf diesem Reichstage gab der König Sigismund, Donnerstags nach dem Sonntage Miser. Dom.,[64]) der Stadt Camenz die Erlaubniß, von Borso von Camenz das Schloß vor der Stadt zu kaufen, es zu besetzen oder abzubrechen, je nachdem es ihr vortheilhaft seyn würde. — Während des Reichstags zu Nürnberg rückten die Hussiten vor die Stadt Aussig in Böhmen, welche der König dem Churfürsten von Sachsen, nebst der Stadt Brix, 1423 pfandweise eingeräumet hatte. Die Churfürstin Katharina, aus dem Hause Braunschweig, rief, in Abwesenheit ihres Gemahls, laut des Bündnisses, die Oberlausitzer um Hülfe an. Unter dem Befehl Herrn Hanns von Colditz, gieng eine ansehnliche Menge Hülfstruppen, und nur allein von Görlitz 250 Pferde, über Radeberg, Dresden, nach Freiberg, wo sich die Kurfürstin mit der ganzen Sächsischen Armee befand, und hierauf nach Böhmen. Es kam den 16. Jun., unter Anführung Busso von Vitzthum, zu einer blutigen Schlacht, in welcher auf beiden Seiten gegen 50000 Menschen ums Leben kamen, wozu noch viele

63) Ihre Vollmacht befindet sich noch in Abschrift im Rathsarch. zu Görlitz.

64) Urk. im Archive zu Camenz.

auf der Flucht ihr Leben einbüßten. Görlitz verlohr von Rathspersonen Jacob Melzer, Johann Roner, Ahasverus Lauterbach, Nickol Weitschreiber, und Nick. Marienam lag lange verwundet in Dresden. Ausserdem waren Pferde, Zelter und Wagen verlohren gegangen. Für die Todten sind noch bis 1436 in Görlitz die Seelmessen gelesen worden. Die Kosten der Görlitzer haben sich, nach dem 1431 dem Könige eingereichten Berichte, auf 322 Schock 55 gl. betragen, das noch ungerechnet, was auf Ausrüstung der Mannschaft, Proviant, Futter und andere Sachen verwendet worden.[65]) Es wurden bald nach der Schlacht Hanns von Budissin, und ein gewisser von Rabin an den König gesendet, ihm die Umstände des Landes zu berichten, dieser schickte darauf einige seiner Minister nach Neisse in Schlesien; die Stände der Oberlausitz erhielten Befehl, einige Deputirte zu mehrerer Unterredung dahin zu schicken. Es kam auch der Graf von der Luppe, nebst Hanns von Polenz, wieder ins Land, und brachten neue Verhaltungsbefehle vom Könige mit. Sie giengen besonders dahin, daß in jeder Stadt

[65]) Man sehe mehr von dieser Schlacht in den Provinz.Blättern, 5. St. S. 30 und Theobald.

ein besonderer Hauptmann zu Beschützung derselben gesetzet werden solle. In Görlitz wurde darzu Thimo von Colditz; in Zittau, Wanko von Mochau; in Lauban, Konrad von Zeidler gesetzt. Auf einem Tage zu Löwenberg, wohin von Görlitz Matthias Kaiser und Nicol. Marienam giengen, kam auch ein Bündniß zwischen der Oberlausitz, und Land und Städten der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer zustande, [66]) wo sie sich Mittwochs nach Visit. Mariae alle gegenseitige Hülfe zusagten, und auch dann noch bey einander zu halten versprachen, wenn der König sterben sollte. Auch schickten der Herzog Hanns zu Sagan und Herzog Heinrich zu Freistadt ihre Hülfe nach Görlitz, welches immer mehr bevestiget wurde. Die Zittauer wurden von Johne von Wartenberg vom Tollenstein herab überfallen, verjagten aber die Feinde glücklich, doch blieben von ihnen 12 Mann todt. Nachher war zu Weihnachten die Gefahr am größten, daher der Landvoigt abermal nach Zittau gieng, und Land und Städte zu Hülfe aufbieten ließ, da dann von Görlitz Johann Plezil mit 28 Pferden gieng, doch gieng die Gefahr noch glücklich vorüber, indem andere kleinere Fehden das Land beunruhigten. [67])

[66]) Urk. in Sculteti Collectaneen.

[67]) s. Provinz. Blätter.

Das folgende 1427ste Jahr zeichnete sich 1427.
durch große Grausamkeiten aus, welche die Hussiten in der Oberlausitz ausübten. Der König, der mit den Türken in Ungarn zu thun hatte, konnte so wenig, als die Reichsarmee helfen. Bald zu Anfange dieses Jahres gieng ein Theil der Hussiten nach Mähren, der andere blieb bey Königsgrätz stehen, und drohte der Oberlausitz mit einem Überfalle. Der Landvoigt hielt deswegen eine Zusammenkunft von Land und Städten in Zittau, und es wurde eine gemeinschaftliche Wehre nach Zittau, nebst der Besetzung der Schlösser Falkenberg, Rögnungen und Neuhaus beschlossen. Tamme von Gersdorf wurde mit 100 Pferden nach Zittau gelegt, wohin sich auch anfänglich der Landvoigt begab, aber bald um die Mitte des Februars mit einigen Deputirten, von Land und Städten, zu dem Churfürsten von Sachsen nach Grimma, auch nachher um Reminiscere zu eben demselben nach Dresden gieng, sich mit ihm wegen der damaligen Umstände zu bereden. [68]) Hierauf erhielten auch die Oberlausitzer, durch Vorschub des Königs, Hülfe vom teutschen Orden, welche zu empfangen sich der Landvoigt nach Görlitz

[68]) Bey ihm waren von Görlitz Hanns Weider und Hanns Ullrichsdorf.

begab. Nachdem sie 8 Tage in Görlitz gelegen, wurden sie nach Zittau verlegt, wo des Landvoigts Sohn, Hanns von Colditz, Tamme von Gersdorf, Leuther von Gersdorf und Hanns von Budissin, Punzel genannt, stunden. Es ereigneten sich Umstände, daß sie wieder zurück wollten. Es wurden deswegen Landesversammlungen zu Löbau gehalten, und der Landvoigt gieng selbst nach Zittau, um sie zu bitten, länger zu verweilen, welches sie denn auch thaten, und die Belagerung von Zittau aushielten. Hierauf gieng der Landvoigt nach Schlesien, und bemühte sich, das mit den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer geschlossene Bündniß zu erneuern. [69]) Der Markgraf von Brandenburg und die Bischöffe von Bamberg machten auch der Oberlausitz ihr geschlossenes Bündniß wider die Ketzer in Böhmen bekannt. — Nun kamen um Ostern die Feinde, unter Anführung der beiden Procope und Weleck von Kaudelink, über das Gebirge, zuerst vor die Stadt Zittau, welcher, von allen Seiten her, zu Hülfe geeilet wurde, die Görlitzer hatten 1000 Mann, unter Anführung 3 Rathsherrn, Mathias Kaiser, Hanns Ullrichsdorf und Paul Rinkengißers da, welche am 9ten May aus Görlitz zogen, auch kamen verschiedene Fürsten

69) Sculteti Annalen.

Schlesiens der Stadt zu Hülfe. Die Feinde konnten, ob sie gleich die Stadt belagerten, sie doch nicht erobern, ließen daher von der Belagerung ab, und plünderten auf den Dörfern der dasigen Gegend, bey welcher Gelegenheit das Kloster Marienthal ausgebrannt, [70]) auch Hirschfelde und Ostritz sehr heftig mit genommen wurde. Görlitz gerieth nun in die größte Gefahr, auf welches die Feinde zugiengen. Ihre 1900 Mann stunden noch bey Zittau, doch waren daselbst so viele Vertheidigungsanstalten, [71]) daß die Feinde es nicht wagten, hinein zu kommen, sie giengen aber auf Lauban, wo sie das schrecklichste Blutbad anrichteten.

[70]) Carpzovs Ehrent. I. S. 344, und Grosser III. S. 78.

[71]) Die Vertheidigungsanstalten der Stadt Görlitz findet man in den Prov. Bl. 5. St. S. 39. 40. Man kann noch dazu setzen, daß damals in Görlitz als Hauptleute stunden: Luther von Gersdorf, aus dem Hause Sohland, am Neißthore, Hanns von Hohberg am Nickolaithore, Heintze von Kottwitz am Frauenthore, und Franzko von Soderich am Reichenbacher Thore, auch standen noch viele andere von Adel in der Stadt.

Der Anmarsch der beiden Procope und Weleek von Kaudelink, gegen die Stadt Lauban, geschahe den 15. May, und zwar in dem sogenannten Schleifgrunde. Dittrich von Klix, damals Hauptmann in Tzschocha, (das Schloß selbst gehörte Hartung von Klix,) führte der Stadt 500 Bauern zu Hülfe, und war also nicht, wie Carpzov [72]) sagt, auf Seiten der Hussiten. Er lagerte sich mit denselben bey dem sogenannten Nonnenwalde. In der Stadt kommandirte Konrad von Zeidler als Hauptmann. Die Laubaner, welche diese Feinde nicht für die ganze Macht der Hussiten hielten, thaten unter diesem Hauptmann, der zugleich Bürgermeister war, einen Ausfall, und griffen, bey dem sogenannten Kappelberge, (Kapellenberge) den Feind mit vieler Herzhaftigkeit an, und schlugen anfänglich den Feind, so daß er sich zurückeziehen muste. Bald aber kamen die Feinde zurücke nnd fiengen das Treffen von neuem an. Die Laubaner waren ermüdet, der von Klix kam mit seinen Bauern, da er die Übermacht der Feinde sah, aus dem Nonnenwalde nicht hervor; Konrad von Zeidler wurde von einem Pfeile getroffen, und mit seinem Pferde darnieder gehauen. Darauf nahmen seine Leute die Flucht in die Stadt zurück, die Fein-

72) Ehrent. I. S. 301.

de aber folgten ihnen auf dem Fusse nach, und drungen mit den Bürgern zugleich in die Stadt ein, und ob sich diese gleich noch tapfer wehrten, wurde die Stadt doch um den Inbiß (Mittagszeit) erobert. Nun wurde alles, was den Feinden entgegen kam, niedergemacht, die kleinen Kinder den Ältern vom Arme gerissen, und in Stücken gehauen, auch Weiber und Jungfrauen geschändet. Ein Theil der Bürgerschaft, nebst den Priestern, Schullehrern und Schülern, nebst vielen Weibspersonen, hatten ihre Zuflucht in die Hauptkirche genommen, und sangen darinne den Gesang: Salve Regina misericordiae. Die Feinde richteten aber, als sie in dieselbe eindrangen, ein schreckliches Blutbald an,[73] und brachten Priester, Lehrer und Schüler um. Ein einziger Schüler, Johann Kracker, welcher hernach Priester in Löwenberg geworden, hatte sich unter den Mantel eines Getödteten verkrochen, und war mit ihm als todt niedergefallen, hatte aber, nachdem die Feinde weg waren, sich wieder hervorgemacht, und den Hunger von den Brosamen in den Taschen der Erschlagenen gestillt. Der Laubanische Pfarr,

[73]) Man hat, nach dem Zeidlerischen Chron. noch lange 2 Töpfe mit geronnenem Blute hinter dem Altare gezeigt.

Jeremias Gall oder Groll, hatte sich auf die Höhe des Thurms begeben, und von da herunter das Volk zur tapfern Gegenwehr ermahnet. Diesen rissen die Feinde vom Thurme herunter, bunden ihn an 4 Pferde, und zerrissen ihn auf dem Markte in Stücken. Viele von den aus Böhmen hingeflüchteten Priestern fanden ihren Tod. Gegen Abend brachen sie in das Kloster S. Maria Magdalena, schändeten die Klosterjungfrauen und andere, welche ihre Zuflucht dahin genommen hatten, plünderten alles aus, und steckten das Kloster in den Brand. Das Franziscaner-Kloster aber, wohin sich viele geflüchtet, und von dasigem Brüderthume herab vertheidiget, sollen die Feinde nicht haben bekommen können. Hierauf plünderten sie die Stadt aus, und steckten sie in den Brand, daß die Pfarrkirche und der größte Theil der Bürgerhäuser ein Raub der Flamme wurde, auch wurden die 500 Bauern im Nonnenwalde darnieder gemacht. 74) Die Feinde waren in

74) Von dieser Belagerung Laubans handeln Cochläus in Hist. Hussit. L. VI. Manlius beym Hofmann I. S. 347. Hausdorf in Encom. Coss. Lauban. Obige Erzählung ist aus Wiesners Lauban. Annalen.

solcher Geschwindigkeit vor Lauban gerückt, daß die andern bey Zittau noch stehenden Oberlaus. Truppen der Stadt nicht zu Hülfe kommen konnten. Als der Landvoigt aber das traurige Schicksal der Stadt erfuhr, brach er Donnerstags vor Urbani (den 22. May) von da auf. Die Feinde aber waren schon den 17. May von Lauban aufgebrochen, und hatten ihren Weg nach Schlesien genommen. Er gieng ihnen aber nach Schlesien nach. In seinem Heere waren die Herzoge von Sagan, Hanns von Polenz, Hanns von Kottbus, Hanns von Hockenborn, Hr. Ullrich von Biberstein zu Sorau, und Hr. Friedrich von Biberstein, Hannß von Penzig zu Musca, nebst vielen andern von Adel, wie Scultetus berichtet, auch die Truppen der Städte in der Ober- und Niederlausitz; da aber die Feinde weit von der Grenze weg waren, giengen sie nur bis Löwenberg, und kehrten von da wieder zurück. Die andern Sechsstädte nahmen sich der zerstörten Stadt Lauban treulich an, und übertrugen sie in ihren Abgaben. Die Hussiten wendeten sich nach Goldberg, Bunzlau und Hainau, und zerstörten auf ihrem Rückzuge das Schloß Rothenburg, unterhalb der Stadt Görlitz.[75]) — Bald nach Ostern hatte, nach Windecks Bericht, der König Si-

[75]) Scultetus Annalen.

gismund eine Bitte an die Reichsfürsten, um abermalige Hülfe gegen die Hussiten, ergehen lassen; diese kamen zu Frankfurt am Mayn zusammen, und beschlossen, einen Reichstag zu Nürnberg zu halten, welcher auch vor sich gieng. Der Landvoigt von Colditz, nebst den Sechsstädten, stand auch mit in dem Anschlage, den die Reichsfürsten gegen die Hussiten machten. Als nun die Reichsarmee nach Böhmen einfiel, wurden die Oberlausitzer auch dazu geladen; weil man aber mit dem Schutze des Landes genung zu thun hatte, schickte man Benedickt von der Eibau auf Ruppersdorf, nebst dem Budissinischen Stadtschreiber, an die Reichsfürsten, Gegenvorstellungen zu machen, doch entschloß man sich, einen Zug nach Leipe in Böhmen zu thun, welcher aber unterblieb, als man Nachricht bekam, daß die Reichsarmee in Böhmen geschlagen worden sey. — Nach dem unglücklichen Schicksale Laubans legte Albrecht von Colditz die Landvoigteiliche Würde nieder, (vielleicht bekam er, wegen seiner Unthätigkeit dabey, zu viele Vorwürfe) und verließ das Land. Es wurde deswegen eine Deputation an den König gesendet, um dessen Verordnungen zu vernehmen; indessen wendeten sich die Stände, da die Deputation 10 ganzer Wochen ausblieb, wieder an Hanns von Pohlenz, welcher auch

mit darzu erhaltener Einwilligung des Königs, zum Verweser der Landvoigtey angenommen wurde. Der König hatte mit dem traurigen Schicksale der Stadt Lauban großes Mitleiden, und verlieh dem Rathe daselbst am S. Marien Magdalenentage [76] (22. Jul.) das Erbgerichte, welches durch den Tod des königlichen Erbrichters, Peter Göldners, an den König zurückgefallen war. Er sagte dabey ausdrücklich: »Daß dieselbe Stadt neulich von den verboßten »Ketzern von Behaim leider jämmerlich ausge»brannt, zerstört und eine große Menge geist»licher und weltlicher Leute darinn ermordet »und verderbet worden sind, das der Stadt »unvorwindlich ist.« — Der neue Landesverweser gieng nun besonders dahin, daß der in Zittau liegende Tamme von Gersdorf zu seinen 100 Pferden Verstärkung erhielt. Nach einigen Berathschlagungen, welche in Löbau darüber gehalten wurden, legte man noch 400 Pferde dahin, wozu nachher abermals 400 gelegt wurden, als die Feinde über Kratzau herunter kamen. Zugleich wurden die Bauern in den Dörfern aufgeboten, dem Feinde entgegen zu gehen, wie ein noch vorhandenes altes Register

[76]) Urk. in Wießners Annalen.

ausweiset. In Görlitz wurden sehr viele Anstalten zu mehrerer Vertheidigung getroffen, wo ein erfahrner Kriegsmann, Heinrich von Maltitz, die Sache der Vertheidigung anordnete, und viele schädlich seyn könnenden Häuser abgebrochen, unter andern auch bey dem Ende der Webergasse die noch bis jetzt stehende Pforte gemacht wurde. Im Oktober, und zu Anfange des Novembers, mußten die Görlitzer noch einige Mannschaft nach Zittau schicken, und das Städtchen Ostritz mit 62 Pferden besetzen, doch findet man nicht, daß mit dem Feinde etwas vorgegangen sey.[77]) Zu Martini wurde durch Vermittelung des Kardinals, Heinrich aus England, eine Reichsversammlung nach Frankfurt ausgeschrieben, die Fürsten zu einem neuen Feldzuge gegen die Hussiten zu bereden. Die Oberlausitzer wurden durch den Bischoff von Breßlau auch dahin geladen. Auf diese Einladung gieng der Domprobst von Budissin, Dittrich von Kreutzburg, nebst dem Stadtschreiber in Zittau, Johann Grotte, dahin ab. Auf diesem Reichstage aber wurde eine allgemeine Kriegssteuer zu sammeln beschlossen, und diese auch der O-

77) Man sehe davon mehreres in den Prov. Blättern.

berlausitz angekündiget. Was aber den König anlangt, so konnte er, weil er mit den Türken noch immer so viel zu thun hatte, weder nach Böhmen, noch in die Oberlausitz Hülfe schicken. Mittwochs vor S. Barbara, (M. v. 4. Dez.) befand er sich zu Griechisch Weissenburg, und belehnte an diesem Tage in zwey besondern Lehnbriefen Hartung von Klix auf Tzschochau mit den beiden Dörfern Wingendorf und Friedersdorf am Queiße, im Weichbilde Lemberg gelegen. [78])

Zu Anfange des 1428sten Jahres entstund 1428. zwischen der Ritterschaft und den Städten ein Streit, wegen des Soldes für die 400 Mann, welche noch, vom vorigen Jahre her, in Zittau stunden. Die Ritterschaft wollte nur den 4ten Theil zahlen, die andern 3 Theile sollten die Städte tragen. Hanns von Polenz wurde zum Schiedsrichter erwählt, dieser entschied zum Vortheil der Ritterschaft, nach einem Entscheid, vom Sonnabende nach dem neuen Jahre, [79]) womit aber die Städte nicht zufrieden waren, und es kam dahin, daß diese 400 Mann abge-

[78]) Man sehe oben Th. I. S. 7. Anm. und Analecta Saxon. 1765 S. 232.

[79]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

dankt wurden, und Hanns von Polenz aus dem Lande gieng. Man schickte hernach, als neue Gefahr vorhanden war, wieder an ihn nach Senftenberg, aber er kam nicht, doch gieng die Gefahr wieder vorüber. — Die Reichsfürsten versammleten sich abermals zu Nürnberg. Sie kamen am S. Georgentage (23. Apr.) daselbst zusammen. Die Görlitzer schickten einen Rathsherrn, Mathias Geißler, dahin, und gaben ihm ein Beglaubigungsschreiben mit, um wegen der Hussiten und der geforderten Steuer Vorstellung zu thun. Es war datirt am Sonnabende nach Miser. Domini. Er richtete aber wenig aus, und brachte, die Woche nach Trinitatis, die Auslassung der Reichsfürsten mit, daß sie dem Lande helfen wollten, so bald als die ausgeschriebene Steuer beisammen seyn werde. Der Bischof in Meißen hatte den Auftrag, diese Steuer einzufordern, und drohte der Stadt Görlitz mit dem Bann, wenn sie nicht binnen 14 Tagen bezahlen würde, und als derselbe würklich erfolgte, muste die Stadt, um sich davon loß zu machen, 142 Schock durch ihren Prädikator, Thomas Karl, an den Bischof übersenden. — Als die Hussiten nach Schlesien einfielen, und der Bischof, Konrad, zu Breslau, deswegen an die Oberlausitzer um

Hülfe schrieb, wurde ein Korps bey Schönau auf dem Eigen zusammen gezogen, welches, die Woche nach Palmarum, einige Mannschaft zur Bedeckung in der Gegend zurück ließ, und nach Schlesien aufbrach. Bey Lauban blieb es 7 Tage stehen, und kehrte nach Görlitz zurück, da man hörte, daß man, bey Schweidnitz, einen Frieden mit dem Feinde gemacht habe. Als aber die Herzoge, Hanns von Sagan und Heinrich von Glogau, sie zur Hülfe aufforderten, gieng dieses Korps, welches noch beisammengeblieben war, am Sonntage Miser. Dom., über Bunzlau, in die Gegend von Jauer und Liegnitz, wurde aber durch die aus Böhmen verstärkte Macht der Feinde zum Rückzuge genöthiget.[80]) Man berathschlagte sich hierauf bey einer Landesversammlung in Löbau, ob man nicht lieber mit den Feinde solle suchen Friede zu machen; jedoch, in Hofnung auf die Reichshülfe, wurde der Vorschlag von den mehresten verworfen, und vielmehr dem Verlangen vieler Herzoge Schlesiens, auf einen Tag nach Liegnitz zu kommen, Gehör gegeben, da es denn,

[80]) Diejenigen von Adel, welche diesem Zuge beiwohnten, findet man in den Prov. Bl. 6. St. S. 142.

den 1. Jun., in Jauer, zu einem abermaligen Bündnisse, zwischen der Oberlausitz und Schlesien, kam,[81]) welchem beizutreten, sich der Churfürst von Sachsen freiwillig erbot, und deswegen die Oberlausitzer, zu einem Tage nach Dresden, einladen ließ, doch kam dasselbe erst im folgendem Jahre völlig zustande. Nach einem Privatschreiben eines Johann Glockeners von Presburg nach Görlitz, wäre es beynahe zu einem Frieden, zwischen dem Könige und Procop, gekommen, da sich Procop der größere, Meinhard von Neuhaus und einige Deputirte zu dem Könige begeben hatten. Die Hussiten wollten sich aber die geforderten Punkte des Königs nicht gefallen lassen. Dies veranlaßte ein näheres Bündniß, welches die Landadlichen mit der Stadt Görlitz, am Tage Augustini, (28. Aug.)[82]) zur Vertheidigung schlossen. Hanns Faltsch von Torgau, welchen die Oberlausitzer auf das Schloß Roynungen als Hauptmann gesetzt hatten, fieng, wegen rückständigen Soldes an 330 Schock, mit Land und

[81]) Urk. in Sculteti Collect.

[82]) Es befindet sich, nebst dem Verzeichnisse der Adlichen, die dieses Bündniß schlossen, in den Prov. Bl. 6. St. S. 146.

Städten eine Fehde an, welche aber durch den Landvoigt, Albrecht von Colditz, verglichen wurde, da das Land ihm einen Theil seiner Forderungen bewilligte, in das Schloß aber Friedrich von Hockenborn zum Hauptmann gesetzt ward. Zu Ausgange des Jahres brachen die Feinde in die Oberlausitz. Man glaubte erst, daß sie ihre Absicht auf Görlitz gerichtet hätten, und der Landvoigt, der sich eben da aufhielt, traf die besten Vertheidigungsanstalten.[83]) Herzog Hanns zu Sagan, und Gotsche Schoff von Greifenstein, schickten ihre Hülfe, und ein großer Theil der Adlichen hatte sich, mit seinen Leuten, in dieselbe gemacht. Die Hussiten aber zogen vielmehr in den Budissinischen Kreis, worauf der Landvoigt seinen Sohn, Thimo, in Görlitz, zur Beschützung der Stadt, zurückließ, und sich nach Budissin begab. Er war aber kaum fort, so hörte man, daß der Feind vor Löbau gerückt wäre, man meldete ihm dies, er wuste es aber schon, und hatte bereits Anstalten getroffen, sich mit Hanns von Polenz und den Niederlausitzern vereiniget, und war nebst

[83]) Diese Anstalten, und die in der Stadt befindlichen von Adel, sehe man in den Prov. Bl.

der Budissinischen Landschaft und Stadt, dem Feinde entgegen gezogen. Die Görlitzer eilten gleichfalls auf Löbau zu, und vereinigten sich mit dem Landvoigte, wodurch die Hussiten sich genöthiget sahen, es wieder zu verlassen. Sie zogen bey der Stadt Zittau vorbey, und lagerten sich bey Kratzau. Der Landvoigt, nebst den bey ihm befindlichen Truppen, folgten ihnen auf dem Fusse nach, zu welchen sich die Zittauer gesellten, welche aber Besatzung in ihrer Stadt zurücke ließen. Sie griffen den Feind bey Kratzau, den 16. Novbr., an. Der Zittauische Hauptmann, Wanko von Mochau, und Luther von Gersdorf, aus dem Hause Reichenbach, büßten dabey ihr Leben ein. Erst wurden die Oberlausitzer zurücke gedrängt, griffen aber die Feinde bald von neuem an, und gewannen, ohnweit Machendorf, einen entscheidenden Sieg gegen die Feinde. Die Hussiten sollen 600 an Todten und 400 an Gefangenen eingebüsset haben. [84]) Weil man aber die Rache der Feinde befürchtete, wurde eine noch größere Wehre, von 150 Pferden, in die Stadt Zittau

[84]) Die Beschreibung dieses Treffens haben die Rathsrechnungen. Man sehe auch Theobald. Carpz. Anal. V. S. 212.

gelegt, wozu die Stadt Görlitz 35 Pferde, und die Ritterschaft 45 gab. Sie giengen den 8. Dezember dahin ab, und blieben 2 Monate daselbst stehen. Man machte auch neue Bündnisse mit Herzog Hanns zu Sagan, Herzog Heinrich zu Glogau, Herzog Ludwig zu Liegnitz und andern Herzogen, dem Bischoffe von Breslau, den Städten Schweidnitz und Jauer, den Herzogen von Sachsen, den Städten Erfurt, Nürnberg, Gotha und Langensalza, und verschiedenen Böhmischen Herren.

Dieses Bündniß kam aber in Görlitz erst zu Anfange des 1429sten Jahres, am Sonnta- 1429.
ge nach Vincentii, (S. n. 22. Jan.) [85]) zustande; vermöge dessen sich Obgedachte auf ein Jahr, von S. Georgentage an, verbanden, und mit einander verabredeten, wie es sollte gehalten werden, wenn die Feinde in Schlesien, und wenn sie in das Meißnische fielen. Die Hussiten schickten Mordbrenner aus, wovon einer die Stadt Löbau, gleich den 1. Jan., in Brand setzte, also daß der größte Theil im Rauche aufgieng, und nur das Kloster und die Hauptkirche stehen blieben. Er hatte von den Feinden 18 Schock bekommen, wurde aber

[85]) Das Orig. befindet sich noch auf dem Rathhause in Görlitz.

entdeckt, und in Görlitz verbrannt.[86]) Eine ganze Bande wurde in Merzdorf entdeckt, und Heinrich Eberhard nebst Heinze Teuernicht mit 53 Pferden dahin geschickt, sie aufzusuchen; diese brachten verschiedene nach Görlitz, welche, nach den Rathsrechnungen, gerichtet worden. — Es schickten um diese Zeit die Görlitzer ihren Stadtschreiber an den König Sigismund nach Ungarn, ihm vorstellig zu machen, ob es nicht besser wäre, wenn sie im Falle der Noth, ihre Vorstädte abbrächen. Um Invocavit kam dieser Stadtschreiber wieder zurücke, und brachte einen Befehl des Königs mit, datirt zu Lanzk in Reußen, am Samstage vor U. L. Fr. Lichtmesse,[87]) in welchem denen in der Vorstadt gesagt wird, „daß er „befohlen habe, im Falle der Noth, die Vorstäd„te abzubrechen, und sich niemand deswegen „wider den Rath setzen solle.“ Auch erhielt die Stadt an dem nämlichen Tage[88]) von dem Könige die Begnadigung, „daß sie eine silber-

[86]) Die Görlitzischen Rathsrechnungen haben in Ausgabe 7 Groschen für 2 Fuder Holz zu dieser Verbrennung.

[87]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

[88]) Orig. im R. Archiv. zu Görlitz. Gedruckt in Grosser L. M. I. S. 116.

„ne Münze, nehmlich Pfennige, deren 7 oder „6 einen Böhmischen Groschen ausmachten, „wie auch Heller, deren 12 oder 14 einen Böh„mischen Groschen ausmachten, mit Gepräge „auf beiden Seiten möchten schlagen lassen, wie „auch die Begnadigung, daß sie jährlich 2 Jahr„märkte halten sollen, den einen vom S. Eras„mitage (3. Jun.) 8 Tage lang, den andern vom „S. Martinstage (11. Novbr.) auch 8 Tage „lang.“ [89]) — Überdies bekamen Land und Städte den Befehl, eine neue Deputation an den König zu schicken, da denn von Görlitz aus Mathes Keser gegangen ist. — Bis in den Junius hatte man ziemlich Ruhe, hernach brachen sie über Rumburg ein, und nahmen ihren Zug über Lauban nach Schlesien, wo die Görlitzer in großer Furcht waren, und sich möglichst zu vertheidigen Anstalten machten. Die Bauern vom Lande, nebst vielen von Adel, flüchteten auch dahin, die Feinde aber näherten sich der Stadt nicht, giengen nach Schlesien,

[89]) Orig. im R. Archiv zu Görlitz. Die Auslösung dieser beiden Privilegien, hat der Stadt 78 Gulden gekostet; der Kanzler, Kaspar von Schlick, hat überdies noch 20 Gulden zum Geschenke erhalten.

und richteten da große Verheerungen an, und der Herzog, Hanns zu Sagan, sahe sich genöthigt, mit den Feinden einen Separatfrieden einzugehen, wodurch die Oberlausitz einen mächtigen Beistand verlohr. Das traurigste war, daß bey den vielen Unruhen, denen das Land von den Hussiten ausgesetzt war, es noch so viele innre Plackereyen gab. So ließ, auf Vorstellung des Landvoigts, der König von Preßburg aus, am Samstage nach U. L. Fr. Assumptionis, (n. d. 15. Aug.,)[90]) einen Befehl an Land und Städte der Oberlausitz ergehen, „alle Fehden, Zwietracht und Unordnung unter einander einzustellen, weswegen er auch dem Landvoigte, Albrecht von Colditz, Befehl ertheilt habe, welchem sie alle Hülfe erzeigen, und sich besonders der an der Grenze liegenden Stadt Zittau und des Klosters Oybin annehmen sollten.“ — Im September faßten die Hussiten den Entschluß, dem Churfürsten von Sachsen in seine Lande zu fallen; um nun die Oberlausitzer abzuhalten, ihm nicht beizustehen, fiel deswegen eine Parthey in die Oberlausitz, und belagerte am 28. September

[90]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

das Kloster Oybin. Land und Städte hatten dieses, auf obigen Befehl des Königs, mit Lebensmitteln [91]) und einer hinlänglichen Besatzung versehen. Die Hussiten setzten diesem Kloster vier Stunden lang heftig zu, musten aber unverrichteter Sache wieder abziehen. Sie zündeten dabey einige Häuser vor dem Kloster an, giengen von da nach Olbersdorf, thaten aber der Stadt Zittau nichts, rückten jedoch, über Bernstadt und Ostritz, bis an die Stadt Görlitz, welche aber in gutem Vertheidigungsstande war, und von den Laubanern, Reichenbachern und Bernstädtern Hülfe bekam. Die Budissiner schlugen, nebst den Schlesiern, wegen gleicher Gefahr ihre Hülfe ab. Es waren eine Menge Soldaten, nebst 321 Pferden, angenommen worden, und der größte Theil des Adels befand sich, mit seinen Leuten, darinnen. Die Hussiten plünderten auf den Dörfern, welche ihre größten Haabseligkeiten in die Stadt geschaft hatten. Sie ließen den Görlitzern in

[91]) Görlitz schickte, nach den R. Rechnungen, 2 Malter Korn, nebst Bier, Salz und andern Sachen. Grosser setzt es ins Jahr 1428, I. S. 114.

die Stadt hineinsagen: „Sie sollten heraus„kommen, und ein Treffen mit ihnen halten.“ Diese ließen ihnen aber, wie Scultetus und Meister in ihren Annalen sagen, zur Antwort geben, „daß sie ihrer in der Stadt warten wollten, sie wären noch nicht mit Harnischen ver„sehen.“ Die Feinde brannten die Vorstädte ab,[92]) wendeten sich aber in den Budissinischen Kreis, stunden, nach den R. Rechnungen, die Woche nach Franziscus zu Baruth, und giengen von da weiter bis nach Budissin. In Görlitz wurden, den 9. Oktober, die Soldner abgedankt, (ein gewöhnliches Kennzeichen, daß die Gefahr vorüber sey.) Ein anderer Theil der Feinde war, über Bischofswerde herab, nach Camenz gegangen, und obgleich, nach den Annalen dieser Stadt, die meisten Bürger nach Dres-

[92]) Bey dieser Gelegenheit ist das Hospital zum Heil. Geiste mit drauf gegangen. S. Knauth, vom Hospitale zum H. Geiste. Dieses besagt a"´ eine Urkunde von 1444. Es haben dah nicht die Görlitzer, wie Knauth sagt, die Vorstadt selbst abgebrannt; die Rathsrechnungen sagen eigentlich: als die Ketzer die Vorstadt ausbrannten.

den und in die Wälder geflüchtet waren, so haben doch die darinn befindlichen von Adel, nebst den noch vorhandenen Bürgern, die Belagerung 5 Tage ausgehalten. Doch ist die Stadt erobert, und sind auf 1200 Menschen erschlagen worden. [93]) Um eben diese Zeit ist auch das Kloster Marienstern geplündert und angezündet worden. Ein gleiches wiederfuhr dem Städchen Wittigenau, der Kirche zu Königsbrück, der Stadt Bischofswerda und dem alten Städtchen Jockrim unter Stolpen. Was aber die auf Budissin zugehenden Hussiten anlangt, so fanden sie in dieser Stadt Thimen von Colditz, den Verweser der Landvoigtey, als Kommendanten. Dieser hatte sich gehörig mit Waffen, Pulver und Bley versehen, auch bey Annäherung der Feinde die Vorstädte anzünden lassen. Der Feind forderte die Stadt zur Übergabe auf, diese aber wurde ihm abgeschlagen. Die Stadt aber hatte einen Verräther in ihren Mauern, den Stadtschreiber, Peter Prischwitz. [94]) Dieser hatte den

[93]) Man sehe auch den Monach. Pirnensem, beym Menke, P. II. beym Worte Camenz.

[94]) Nach der Bestätigung der Privilegien der Stadt Budissin von 1420, war dieser

Feinden versprochen, das Pulver in der Stadt unbrauchbar zu machen, Feuer in der Stadt anzulegen, und während dem dabey zu entstehendem Lermen die Stadtthore zu eröffnen, und dafür 100 Schock baares Geld erhalten, auch mit ihnen verabredet, daß er in seinem Hause jedes Fenster mit einem neuen Ziegelsteine belegen wolle, damit sie es bey der Plünderung verschonten. Die Feinde griffen die Stadt hierauf an 3 Seiten zugleich, nämlich beim Schülerthore, beim Reichenthore und am Eselsberge an. Sie belagerten sie, vom 12. Oktober an, 3 Tage nach einander, jedoch vergebens. Das angezündete Feuer wurde gelöscht, ob es gleich schon ein Viertheil der Stadt verzehret hatte; anstatt des verderbten Pulvers bediente man sich desto mehr der Pfeile und des Steinwerfens. Die Weiber und das Gesinde trugen siedendes Pech, heißes Wasser, Schwefel und Pechkränze herzu. Die Belagerer ließen sich dies alles aber nicht abschrecken, und setzten der Stadt, besonders am Eselsberge, sehr heftig zu. Doch ließen sie von diesem

Peter Prischwitz einer von den Deputirten, welche die Stadt Budissin nach Breslau zur Huldigung des Königs gesendet hatte.

Sturme ab, als ihr Anführer Mieslasko oder Molesko durch 2 Pfeile, welche von der Peters-kirche herabgeworfen wurden, verwundet, sich ins Lager muste tragen lassen, worauf die Feinde den Sturm ferner unterließen, und sich, nachdem ihnen Procopius Verstärkung zugeführet, in die Niederlausitz begaben. Die Budissiner hielten, als sie fort waren, eine öffentliche Prozession in der Stadt, Gott für ihre Errettung zu danken, ja weil man glaubte, einen Engel über dem Heere der Feinde gesehen zu haben, so wurde zum Andenken dessen auf dem Platze, wo die Feinde gestanden hatten, dem Erzengel Michael zu Ehren, eine Kirche erbauet. Thimo von Colditz hatte aber die Verrätherey des Peter Prischwitz noch zeitig genug entdeckt, der verschiedene Pfeile, während der Belagerung ins Lager der Feinde geschossen, an welchen papierne Zettel zu ihrer Nachricht angeheftet waren. Er wurde den 6. Dezember über den Markt hinweg durch alle Gassen geschleift, ihm der Leib aufgeschnitten, das Herz aus demselben gerissen, und ihm ins Angesicht geworfen, der Leib in 4 Theile getheilet, und über ein jedes Stadtthor ein Viertheil gehangen, wovon noch die Rinken sollen zu sehen

seyn.[95]) — Hierauf giengen die Feinde in die Niederlausitz, verheerten Guben und Neuenzelle, zogen sich aber, bey der Annäherung des Churfürstens Friedrich I. von Brandenburg wieder zurück, kamen, am 4ten November, abermals vor die Stadt Görlitz, und forderten sie zur Übergabe auf; die Görlitzer aber nahmen den Bothen, steckten ihn in einen Sack, und warfen ihn von der Neißbrücke herab ins Wasser. Die Feinde wollten, weil die Stadt sehr befestigt war, den Angrif nicht wagen, und giengen wieder nach Böhmen zurück, nachdem sie das, was in der Vorstadt wieder aufgebaut worden war, abermals anzündeten.[96])

95) Theobald. Grosser L. M. I. S. 116, wo aber zu merken, daß statt Cottbus, der Kommendant der Stadt, von Colditz heißen muß; auch Friedrich von Hackenborn den Stadtschreiber nicht gedungen haben kann, weil er ein Freund der Städte war. Heckel, in der Bischofswerdschen Chronick, und die Budissinischen Jahrbücher.

96) Theobald. Scultetus Annalen, und R. Rechnungen: da die Ketzer wieder aus dem Lande Lusiz zogen, und was in der

Da die Görlitzischen Rathsrechnungen in der ersten Hälfte des 1430sten Jahres mangeln, und 1430.
diese eine sehr reichhaltige Quelle von Nachrichten sind, so kann man nicht gewiß sagen, ob die Feinde in der ersten Hälfte des Jahres würklich in der Oberlausitz gewesen sind, es ist aber doch sehr wahrscheinlich.[97] Im Sep-

Vorstadt gebauet war, wieder abbrannten. Bis hieher geht der Auszug, welcher aus M. Kloß Hussitenkriege im Manuskript in die Oberl. Provinz. Blätter eingerückt ist. Da ich das ganze, 4 Folianten starke Werk dieses Verfassers vor mir habe, so habe ich bis hieher noch einen kürzern Auszug daraus gemacht, weil man, wenn man mehr lesen will, die Prov. Blätter nachschlagen kann. Es ist dieses ganze Werk des verstorbenen Kloß mit vieler Genauigkeit abgefaßt, und verdiente eine vollständige Herausgabe. Weil die Fortsezzung dieses Auszuges bis jetzt aber noch nicht erfolgt ist, so liefere ich hier den weitern Verfolg dieses Krieges.

[97]) So erzählen meine Budissinischen Annalen, daß sich die Hussiten den 11. Jan. wieder vor Budissin sehen lassen.

tember sind sie in die Gegend von Dresden, und ferner, nach dem Theobald, in die Chursächsischen Lande, auf Mügeln, Oschatz, Grimma, Altenburg u. s. f. gegangen, und haben viele Städte und Klöster verheeret. — In der Oberlausitz, und besonders in Görlitz, machte man sehr viele Anstalten zur Vertheidigung, und es wurde für den König selbst eine Stube auf dem Voigtshofe erbaut. — Ein Theil der Hussiten, unter Anführung eines der Procope, stund in Schlesien, und nahm Ottmachau weg, ein anderer Theil drohte, bey Zittau in die Oberlausitz zu fallen, streifte auch in dem Zittauer Kreise herum, kam bis bald vor Görlitz, und zündete in Wendischoffig 8 Bauerhöfe an. Da man nun von zwey Seiten bedroht war, hielt man zu Budissin zu Anfange des Novembers eine Versammlung von Land und Städten. Man beschloß, nach Zittau eine Wehre von 200 Mann zu legen. In Budissin stund Hr. Thimo von Colditz mit einer ansehnlichen Mannschaft. Hierauf erfuhr man durch Briefe aus Böhmen, daß die Parthey in Schlesien sich mit der in Böhmen vereinigen, sodann vereinigt in die Oberlausitz fallen, und die Stadt Löbau für Sigismund von Wartenberg, der zu den Hussiten übergegangen war, einneh-

men wollte. Thimo von Colditz wollte erst nach Zittau mit seinen Leuten gehen, blieb aber in Löbau stehen, als er die Gefahr vernahm, welcher diese Stadt ausgesetzt war. Doch wurden die 200 Pferde nach Zittau gelegt. Görlitz gab darzu 50 Stück, behielt sie aber noch wegen eigner Gefahr eine Zeitlang zurück. Die Feinde rückten nun würklich über das Gebürge herunter. Da sie die Stadt Zittau zu sehr befestiget funden, giengen sie bey derselben vorbey und zuvörderst auf Bernstadt. Die daselbst ankommende Parthey kommandirte Wenzeslaus Liback Dewerbeczom. Sie rückten am ersten Weihnachtsfeiertage, welcher damals Montags traf, um den Inbiß oder die Mittagszeit ein, die Bernstädter hatten ihre besten Haabseligkeiten auf den dasigen Kirchhof gebracht, und dachten, sich hinter dem Schutze der Kirchhofsmauer zu wehren, ergaben sich aber der Macht der Feinde alsbald, da sie sich zur Gegenwehr zu schwach funden, auf Gnade und Ungnade; die Hussiten ließen sie alle beim Leben, verlangten auch kein Geld von ihnen, forderten aber 3 Punkte: 1) daß sich die Bernstädter wider die Lehre der Hussiten mit gewafneter Hand nicht setzen wollten; 2) daß sie die Erbzinsen, welche sie bisher ihrer Herrschaft gegeben, an sie abführen wollten; 3) daß, wenn sie dies nicht hielten, sich die Hussiten

ihrer Haabe und ihrer Personen bemächtigen sollten. Die Bernstädter versprachen dieses am Tage S. Johannis des Evangelisten, und erhielten an eben diesem Tage von den Hussiten, welche nach Reichenbach gegangen waren, und auf der Anhöhe vor diesem Orte, welche noch itzt der Ketzerberg heißt, einen freien Geleitsbrief.[98])

[98]) Das Gelöbniß der Bernstädter, so wie der freie Geleitsbrief, befinden sich lateinisch in Sculteti Sammlungen, deutsch in den Dresdner Gelehrten Anzeigen von 1758 S. 196. Der verstorbene Knauth hat sie mit einer Erzählung dieser Geschichte begleitet, wo sich aber vielerley Unrichtigkeiten befinden, wenn man diese, aus M. Salomon Hausdorf, ehemaligen Oberpfarrers in Bernstadt, Blutfließendem Bernstadt genommene Nachrichten, mit den R. Rechnungen in Görlitz, und gedachten Urkunden selbst vergleicht. Z. E. Der Geleitsbrief der Hussiten sagt nichts davon, daß die Bernstädter den ersten Sturm tapfer ausgehalten, die Hussiten gaben gewöhnlich keinem Pardon, der sich gegen sie wehrte; die Hussiten haben die dasige Kirche auch nicht zerstört, sondern

Die Hussiten giengen also nach Reichenbach. Dieser Ort gehörte damals 6 Geschwistern von Gersdorf, Leuthers von Gersdorf auf Kuhna Kindern, Tamme, Hanns, Ramfold, Christoph und Margarethen, verehlichten von Schoff. Tamme und Hanns waren auf der Kirchenversammlung zu Costnitz gewesen, und berühmte Hauptleute gegen die Hussiten; Tamme stund in Zittau zur Besatzung, Hanns wurde hernach Amtshauptmann in Görlitz, (Leuther, auch ein Bruder, hatte 1428 bey Cratzau sein Leben verlohren,) Ramfold war zugleich Pleban in Reichenbach. Als die Reichenbacher, und die auf dem Lande da herum, die Annäherung der Feinde erfuhren, schaften sie ihre vornehmsten Haabseligkeiten in die dasige S. Johanniskirche, und benutzten die hohe Kirchhofsmauer zu einer Vertheidigung gegen die Feinde, räumten auch die zunächst am Kirchhofe gelegenen Häuser weg, machten um die Kirche herum einen tiefen Graben, dessen Spuren noch jetzt zu sehen sind. Als die Feinde dergleichen

Thimo von Colditz hat, nach den Görl. R. Rechnungen, sie hernach, auf vorherige Berathschlagung der Stände, zu fernerer Schutzwehre für die Hussiten unbrauchbar machen lassen.

Anstalten sahen, wurden sie sehr erbittert, raubten und plünderten im Städtchen aus dem Lager, welches gegen die Mittagsseite aufgeschlagen war. Es wurden viele Menschen dabey erschlagen. Hierauf bestürmten sie die Kirchhofsmauer, wurden aber mit vielen Verluste zurück gewiesen. Beim zweiten Angrif gelang es ihnen, auf der Mitternachtsseite die Mauer zu ersteigen, wo alsdann auf dem Kirchhofe ein großes Blutbad geschahe. Von der Kirche herab wurde auch auf die Feinde mit Armbrüsten und Büchsen geschossen, mit Steinen geworfen, und siedendes Pech auf dieselben herabgegossen, daß sie den Kirchhof verlassen musten, ohne die Kirche selbst eingenommen zu haben. So währte es, bey wiederholten aber stets fehlgeschlagenen Stürmen, 15 Tage lang, bis zur Mittwoch nach Epiphanias, oder den 10. Januar 1431, da sich die Feinde von diesem Orte wieder wegzogen. Der Grund ihres Abzuges war die Annäherung Hanns von Polenz und Thimo von Colditz mit einer versammleten Macht von Land und Städten. Es hatten diese an die Schlesischen Fürsten, wie auch an Hrn. Ullrich von Biberstein zu Friedland, und Gottsche Schoff zum Greiffenstein, um Hülfe geschrieben. Letzterer hatte 50 Pferde geschickt, und von Schweidnitz kam auch der

Unterhauptmann, Heinze von Stosch, mit einer Anzahl. Die Breslauer fertigten auch eine Anzahl Leute ab, welche aber von Naumburg wieder zurücke giengen, da sie hörten, daß die Feinde Reichenbach verlassen hätten. Hanns von Polenz stund mit einem Theile der Landtruppen bey Budissin, Thimo von Colditz in Görlitz. Dieser wollte mit seinen Leuten unterhalb Reichenbach gehen, um sich mit dem Budissinischen Korps zu vereinigen. Bey Horka aber kam er, mit einer umherstreifenden Parthey der Feinde, in ein Handgemenge, dabey gedachter Heinze Schoff stark verwundet nach Görlitz zurückgebracht wurde. Doch scheinen in demselben die Hussiten den Kürzern gezogen zu haben, indem man nach Görlitz viele Gefangene gebracht hat. Der Churfürst von Sachsen rüstete sich auch, der Oberlausitz zu Hülfe zu kommen. Dies alles bewog die Feinde, Reichenbach den 10. Jan. zu verlassen. Sie zündeten, nach Sculteti Bericht, den Ort an. Die Einwohner sollen hernach die todten Körper zusammengelesen, und in eine Grube auf dem Berge geworfen haben, wo die Feinde sich gelagert hatten. Es ist dies wohl möglich und wahrscheinlich, denn es befindet sich auf der Mittagsseite des sogenannten Töpferberges, welcher auch in dieser Ge-

gend der Ketzerberg genennt wird, eine Grube von ziemlicher Tiefe, welche die jetzigen Bewohner noch die Ketzergrube nennen. [99])

Der König Sigismund begab sich zu An-
1431. fange des 1431sten Jahres aus Ungarn nach Nürnberg, um mit den Reichsfürsten allerley Anstalten zur Vertilgung der Feinde zu verabreden. Er hielt sich vom 5. Januar bis zum 29. August daselbst auf. [100]) Bey ihm befand sich der Landvoigt, Albrecht von Colditz, und Hartung von Klix auf Tzschocha. Die Görlitzer sendeten auch, nach den R. Rechnungen, ihren Stadtschreiber dahin, welcher bis in den May dort blieb, und beim Könige die Geschäfte der Stadt besorgte. Auch schickten die Gör-

99) Von dieser Belagerung Reichenbachs handeln die Görlitz. Rathsrechnungen, und Sculteti Annalen. Man sehe auch den Theobald, der aber Reichenbach fälschlich in die Haide setzte. Der Monach. Pirnensis beim Menke P. II. sagt, daß 8000 Mann Hussiten vor Reichenbach gestanden. Auch handelt davon Manlius beim Hofmann I. S. 351. Grosser L. M. I. S. 117.

100) Theobald.

litzer im Februar einen gewissen Pancratius hin, welcher verschiedene Briefe vom Könige brachte, unterwegens aber in die größte Gefahr gerieth, den Feinden in die Hände zu fallen. Er warf die Briefe weg, suchte sie aber nach ausgestandener Gefahr wieder auf. In dem einen dieser noch vorhandenen Briefe meldet der Landvoigt, Albrecht von Colditz, am Freitage Allermannsfasten, [1]) wie der König die ihm auf dem Voigtshofe zu erbauende Stube wolle eingerichtet haben. — Von Reichenbach zogen sich die Feinde gegen Zittau, (nicht aber, wie Knauth sagt, nach Löbau,) denn das Korps des Thimo von Colditz, bey welchem sich von Görlitz Sigismund Menzel, Peter Schwob und Peter Simon befanden, folgte ihnen dahin nach, und es wurden noch viele von den Feinden gefangen. Es währte aber nicht lange, so setzten sich die Hussiten wieder, und theilten sich in 3 Korps; eines gieng unter dem Procopius nach Schlesien, und fiel bey Hirschberg ein, ein Theil rückte weiter in Böhmen ein, und stund zu Anfange der Fasten um Brix, der dritte Theil blieb in der Nähe der Oberlausitz, um Cratzau und Gräfenstein stehen. Jedoch sie drohten bald wieder mit

[1]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

neuen Einbrüchen ins Land, wie dieses den Görlitzern, durch noch vorhandene Briefe aus Schlesien und Böhmen, berichtet wurde. Thimo von Colditz berief deswegen Land und Städte nach Budissin, wo die Städte Budissin, Zittau, Löbau und Camenz den Vorschlag thaten, mit den Feinden einen Frieden einzugehen. Die Görlitzer aber konnten mit ihnen nicht einig werden, darüber kamen unter Procopius die Feinde aus Schlesien wieder ins Land, und giengen bey Lauban vorbey, durch Schreibersdorf bis nach Ludwigsdorf bey Görlitz. [2]) Die Stadt Görlitz aber hatte sich zu sehr befestiget, als daß die Feinde es wagen durften, dieselbe anzugreifen. Es wurden auch alsbald Bothen von Görlitz zu Thimen von Colditz nach Budissin geschickt, welcher in Person nach Görlitz kam, und das Kommando über die in der Stadt befindlichen Truppen übernahm. Die Hussiten aber giengen über Baruth nach Budissin, wo sich auch ein andrer Theil, der über Zittau herab gekommen war, mit ihnen vereinigte. Den 20. oder 21. Febr. rückten sie vor Budissin. Die Einwohner dieser Stadt schickten ihnen, nach den dasigen Annalen, gewisse Deputirte entgegen, die Ge-

[2]) Aus dem Berichte, welchen in diesem Jahre die Stadt Görlitz an den König schickte.

fahr durch eine billige Kontribution abzuwenden, welche aber nicht angenommen wurde. Die Budissiner befahlen hierauf denen in den Vorstädten, ihre Haabseligkeiten in die Stadt zu bringen, und zündeten die Vorstädte selbst an. Doch ehe der Brand noch recht angieng, kamen die Feinde an, und suchten denselben zu löschen. Sie thaten solches besonders an der Frauenkirche, und etlichen dabey stehenden Häusern, fülleten sie mit Holz, Schutt und Mist aus, und brauchten sie zu einer Batterie, von derselben die Stadt zu beschießen. Auch wurde die Stadt von einem Felsen, der damals der Badstube gegen über lag, heftig beschossen. Am meisten wurde vom Eselsberge fast 9 Stunden nach einander gestürmt, worauf sie müde wurden, und die Belagerung aufhoben. Von Budissin giengen sie, nach den Görlitz. Rathsrechnungen, zwar auf Löbau zu, und nahmen diese Stadt Dienstags nach Oculi ein, hielten sich und 400 Trabanten nicht lange da auf, ließen aber 400 Reisiger unter Kommando eines Namens Korbach zurück, welche durch ihre Streifereien auf dem Lande vielen Schaden anrichteten. Das Hauptkorps derselben aber gieng über Zittau nach Böhmen zurück, und hatte nach gedachten Rechnungen Mittwochs nach Oculi sein Lager bei Großhennersdorf. Die Stadt Zittau belagerte es

hart, muste aber, bey den guten Vertheidigungsanstalten derselben, unverrichteter Sache abziehen. Da man nun in Görlitz sich ihre Ankunft von neuem versah, bevestigte man die Stadt immer mehr, und Thimo von Colditz ließ die Kirche in Bernstadt darnieder reißen, damit die Feinde sich nicht etwan darinnen sezzen möchten. Die Hussiten kamen auch würklich von Zittau über Ostritz und Leube. — Bald nach der Einnahme von Löbau schickten die Görlitzer ein Schreiben an den König nach Nürnberg, darinn sie ihm ihre Noth und alle Drangsale, nebst denUnkosten schilderten, welches sie während diesem Kriege gehabt, welches in Abschrift noch vorhanden und eine gute Quelle von Nachrichten ist. — In Görlitz wurden 6 von den Hussiten ausgeschickte Mordbrenner entdeckt, auf die Tortur gebracht und geköpft, ihre Körper jedoch durch die Todtengräber begraben. Die Feinde kamen aber nicht bis Görlitz, sondern nahmen ihren Weg nach Lauban. Diese arme Stadt hatte ihr Unglück, welches sie vor 4 Jahren erfahren hatte, noch nicht verwunden, und man war mit den Aufbau noch nicht weit gekommen. Nach dem Görlitz. Nachrichten geschahe ihre abermalige Belagerung die Woche nach Lätare. Der Anführer der Hussiten war Zapko von Zaan. Die Stadt

stund ganz offen, desto mehr aber war das Franziscanerkloster, und der dabey befindliche Brüderthurm befestiget. Das Kommando der Stadt hatte Bernhard von Üchtritz auf Steinkirch; als dieser die Annäherung der Feinde erfuhr, ließ er seine Gemahlin, und viele vom Adel aus der dasigen Gegend in die Stadt herein kommen, bot seine Unterthanen, und Leute von andern Dörfern auf, mit Spießen, Keulen, eisernen Flegeln, Sensen, und andern Geräthe zu ihm zu stoßen. Dieses geschahe, und alle Haabseligkeiten wurden in das Franziscanerkloster geschaft. Als die Hussiten ankamen, so forderten sie eine freiwillige Übergabe, bekamen aber abschlägliche Antwort. Nun gieng das Schießen heftig loß. Die Hussiten schossen endlich, nach vielem Widerstande der Belagerten, die Mauer des Schlafhauses der Mönche, gegen Morgen, wie auch ein Stück der daran stoßenden Stadtmauer, ein, und machten ein grosses Loch darein. Dadurch ließen sich die Belagerten nicht abschrecken, sondern brachen vielmehr 2 Wände der Mauer gegen Mittag und Abend ab, und füllten die Löcher in der Mauer wieder aus, legten auch zwischen beide Mauern Mist, Holz, Kalk, Sand und Erde, und verminderten dadurch die Würkung des Geschützes der Feinde. Als die Feinde dies gewahr wur-

den, geriethen sie beinahe in Verzweiflung, und waren schon in Gedanken, wieder abzuziehen. Es hatte sich, unter dem Stürmen, Bernhard von Üchtritz von dem Kloster herüber auf den nahe gelegenen Brüderthurm begeben, und inzwischen etliche Hauptleute von der Bürgerschaft auf dem Gewölbe über der Klosterkirche gelassen. Darüber wurden diese schwierig, und verlangten mit den Feinden eine Kapitulation zu schließen, die andern wollten dies nicht. Da die Feinde diesen innern Zwist merkten, stürmten sie aufs neue, und da sie ein großes Loch in die Klostermauer geschossen, drungen sie durch dasselbe ins Kloster. Die Gemahlin Bernhards von Üchtritz, mit ihren Töchtern und andern Weibern, fanden noch Gelegenheit, zu entkommen. Zwey von den Bedienten des Hauptmanns, welche den kleinen Thurm besetzen, und die Bewegungen der Feinde beobachten sollten, hatten sich bey der Nachtzeit an einem Stricke herunter gelassen, und davon gemacht. Da die Feinde nun sahen, daß dieser Thurm ohne Wache war, wagten sie einen neuen Sturm bey dem Refectorio oder Siechhause. Die da stehenden Bauern thaten zwar einigen Widerstand, allein die Feinde überwältigten sie,

und erwürgten sie alle, thaten auch ein Gleiches an den Verwundeten, welche im Refectorio waren. Da das der Ritter auf dem Brüderthurme merkte, gieng er zu denen, die auf der Kirche und dem Gewölbe des Chors waren, hinüber, ließ sie hart an, gieng wieder auf die Veste des Thurms zurück, und nahm etliche Bürger, und seinen Kaplan, Johann Reichel, mit sich. Darauf fuhren die Feinde mit Stürmen fort, und nahmen in Kurzem beide Schlafhäuser ein. Die auf dem Gewölbe des Chors gedachten, ihr Leben zu retten, und ergaben sich den Feinden. Ob ihnen die Feinde gleich Pardon versprochen, hielten sie ihnen denselben doch nicht, sondern hieben sie, als sie hinauf kamen, in Stücken, machten ein Loch ins Dach, und warfen sie herunter. Unten wurden sie mit Spießen aufgefangen. Die oben befindlichen warfen Breter und Holz herunter; dieses wurde auf die Erschlagenen geworfen, angezündet, und ihre Körper verbrannt. Hierauf giengen sie in den Kreuzgang, funden in der Kirche den Gvardian, Johann Krone, vor dem hohen Altar, und schlugen ihm den Kopf ab. Die Mönche musten gleichfalls durch ihre Hände sterben. Sie hießen: Ambrosius, Martin Schwarznickel,

Martin Kottitz, Bernhard Kindler, Bruder Erasmus, Thomas Herrmann und Gregor. Kerzel. Auch wurden viele Bürger, die dahin geflohen waren, umgebracht. Hierauf zerstörten sie das ganze Kloster. Noch stund aber der Brüderthurm, auf welchem eine große Wehre mit Steinen war. Diesen hatte Bernhard von Üchtritz, nebst vielen von Adel, besetzt; die Feinde unterhackten und untergruben diesen Thurm, legten in die Löcher Pech, Stroh, Holz, Pulver und andere brennbare Materialien, und zündeten sie an, daß der Rauch davon denen oben befindlichen unerträglich wurde. Der von Üchtritz wollte kapituliren, die Feinde aber verlangten eine Übergabe auf Gnad und Ungnade, wozu er sich endlich verstehen muste. Die Feinde funden hier eine Menge Kleinodien und Kirchengeräthe. Hierauf nahmen sie den von Üchtritz, nebst seinen Kaplan, gefangen mit. Erstern führten sie nach Jaromir in Böhmen gefangen, wo er auch in der Gefangenschaft starb. Den Kaplan, Johann Reichel, hingegen, nahmen sie, nebst einem Layenbruder, bis vor die Stadt mit; aus gewöhnlichem Haß gegen die Geistlichkeit aber warfen sie ihn auf der Brücke in den Queiß, ersäuf-

ten sie, zogen hernach Pfähle aus den Zäunen, und verbrannten dieselben. Die andern mitgenommenen Gefangenen aber haben bis 1437 in Jaromir, der eigenthümlichen Stadt des Zapko von Zaan, sitzen müssen, bis sie auf Befehl des Kaisers Sigismund, durch Vermittelung Albrechts von Haugwitz zu Geibsdorf, Heinrich von Üchtritz zu Langenölsa, und Nickel von Penzig, von gedachtem Zapko für 200 Schock ranzionirt wurden. [3]) Eben zu dieser Zeit hatte auch das Städtchen Marklissa das Unglück, verwüstet zu werden, wo die Bürger sich meistens verlaufen, und auf den nahe liegenden Bergen, und in den Wäldern verhauen hatten. Die Feinde plünderten alles aus, legten auch an verschiedenen Orten Feuer an, wodurch viele Bürgerhäuser daselbst, nebst der Kirche, in die Asche gelegt wurden. Sie liessen auch ihre Wuth an verschiedenen Leichensteinen aus, welche sie zertrümmerten. [4]) Ein

[3]) S. Wießners Annalen. Grosser I. S. 117. III. S. 82. Carpz. Ehrent. I. S. 304. Singul. Lus. II. S. 499. Manlius beim Hofmann I. S. 352. Martin Bohemi Lauban. Chronik im Manuskripte.

[4]) S. Oberl. Nachlese 1769. S. 85.

Theil der Feinde war nun nach Böhmen, ein Theil nach Schlesien gegangen, wovon der Letztere Goldberg in die Asche legte. — In Löbau stund auch noch die zurück gelassene Besazzung der Feinde, bey welcher sich Hr. Sigismund von Wartenberg, der es mit den Hussiten hielt, befand. Dieser zog von Löbau auf Ostritz zu, und bedrohete die Stadt Görlitz mit einem Überfalle, daher wurde auch, nach den R. Rechnungen, eine Anzahl Fußschützen nach Wendischossig gelegt, um seine Streifereyen zu beobachten. — Indessen war der König Sigismund noch immer auf dem Reichstage zu Nürnberg, und gab, am Sonntage nach Ostern, [5]) der Stadt Budissin die Erlaubniß, daß sie einen Zoll wie die Stadt Görlitz haben möchte, ließ auch, am Donnerstage vor Miser. Domini, [6]) einen Befehl an die Ritterschaft und Stadt Görlitz ergehen, „daß sie alle die„jenigen, welche den Ungläubigen Speise, „Trank, Munition und andere Nothdurft zu„führten, auch Handel mit ihnen trieben, auf„halten, sich ihrer bemächtigen, und sie nach

[5]) Orig. im Rathsarchive zu Budissin.

[6]) Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

„Verdienste bestrafen sollten.“ — Auch erhielt die Stadt Camenz, Mittwochs nach Miser. Dom., 7) die Erlaubniß, einen Zoll anzulegen, „und von jeglichen 2 Pferden, sie gehen am „Wagen oder ledig, wie auch von einem Paar „Ochsen, klein oder groß, einen Groschen zu „nehmen, wie auch die Gerechtigkeit der Straſ„se zu haben, daß alle durch Budissin ziehende „Wagen, auch ihren Weg durch Camenz neh„men sollten.“ — In der Oberlausitz hatte man vor den Streifereyen der in Löbau stehenden Hussiten, wenig Ruhe, sie streiften bis Sähnitz unter Rothenburg. Land und Stadt zu Görlitz thaten deswegen an Thimen von Colditz, der in Budissin lag, Vorstellung, und es kam dahin, daß man sich zu einer allgemeinen Heerfarth rüstete. Von Görlitz giengen aus dem Rathe Sigismund Menzel, Wenzel Weitschreiber und Peter Herte dahin an, und nahmen ihre große Büchse, die Schelle genannt, mit sich. Diese Heerfarth kostete der Stadt, nach den R. Rechnungen, 54 Sch. 7 gl. Da aber aus Böhmen die andern Hussiten den in Löbau befindlichen zu Hülfe eilten, musten sie

7) Urk. in einer durch M. Kloß von einem Vidimus genommenen Abschrift.

ihre Mannschaft wieder zurück rufen. Die Hussiten kamen auch von Cratzau aus Böhmen herunter, auf Görlitz zu. Als die Görlitzer ihre Annäherung erfuhren, bemühten sie sich alsbald um Hülfe, und schickten zu Gotschen Schoff auf dem Greifenstein, an Thimen von Colditz, der indessen nach Schweidnitz gereiset war, Hanns von Penzig in Musca, Ullrich von Biberstein zu Friedland, nach Sorau, Sagan und Lemberg, wie auch an die Manne des Landes, daß sie in die Stadt hereinkommen sollten, boten auch die Bauern auf, und setzten sich in guten Vertheidigungsstand, führten zugleich eine Menge Braupfannen in den Parchen, darinnen Pech und andere Dinge zu sieden. Die Feinde kamen von Zittau, wo sie bey Herwigsdorf ihr Lager hatten, über Schlegel auf Bernsdorf, über Reichenbach nach Budissin zu; kamen aber bald wieder in den Görlitzischen Kreis. Am Abende des Frohnleichnamstages stunden sie zu Ullersdorf unterhalb Görlitz, zogen von da wieder auf Ludwigsdorf, lagerten sich vor die Stadt Görlitz, brannten in der Vorstadt verschiedene Vorwerker ab, machten sich aber bald fort, und giengen über Lauban nach Schlesien. — Als sie fort waren, dachte man wieder aufs neue an die Befreyung von Löbau.

Jeschke von Colditz, welcher in Abwesenheit des Landvoigts Albrechts, und seines Sohnes, Thimo von Colditz, deren Stelle vertrat, kam nach Görlitz, und versammlete die Landschaft daselbst. Es wurden auch Bothen zu den beiden Herzogen in Sagan und Glogau geschickt, auch Thimo von Colditz eingeladen, ins Land zurück zu kommen, und die Heerfarth nach Löbau festgesetzt. Von Görlitz giengen Nick. Neumann, Stutzman, Peter Herte, Peter Sume, Wenzel Weitschreiber als Herren des Raths mit, und versahen sich mit 10 Leitern zum Sturmlaufen. Der Zug gieng von Görlitz über Sohland, Kittlitz nach Löbau. Scultetus sagt, sie hätten es, vom 7ten Jul. an, 26 Tage lang belagert. Indessen kam auch der Landvoigt, Albrecht von Colditz, selbst, und half Löbau erobern, welches die Feinde in der Mitte des August, nach den Görlitz. R. Rechnungen, verließen, welche auf diesen Zug nach Löbau 102 Schock berechnen. Sie brachten verschiedene Gefangene mit, welche in Görlitz gerichtet wurden, denn man gieng auch mit den gefangenen Feinden grausam um. — Die Fürsten des Reichs thaten auch einen Zug nach Böhmen, mit einer 100000 Mann starken Armee, musten sich aber, ohne etwas auszurichten, wieder zu-

rückziehen.[7]) Der König war nun von Nürnberg wieder zurück nach Ungarn gegangen. Dorthin schickten die Görlitzer ihren Stadtschreiber, ihn um Beistand in ihren bedrängten Umständen anzurufen. Er konnte ihnen freilich keine Hülfe zukommen lassen, sie erhielten aber von ihm im Lager zu Feldkirchen, am S. Michaelistage,[8]) die Bestätigung eines Privilegiums vom Könige Johannes 1329 XV. Cal. Jun., die freye Zollfuhre durch ganz Böhmen betreffend. Ferner ein Moratorium auf 3 Jahre, daß sie niemand diese Zeit über, wegen ihrer Schulden, drücken solle.[9]) Der Landvoigt, Albrecht von Colditz, welcher sich, wegen der in Görlitz grassirenden Pest, bald in Penzig, bald in Rothenburg aufhielt, rieth sehr zum Frieden mit den Feinden, und wollte auch die Vestungswerke in Löbau abbrechen,

7) Windeck und Theobald.

8) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

9) Orig. ebendas. gedruckt in der Laus. MS. 1795. I. S. 144. Es ist dieses Moratorium noch deswegen merkwürdig, weil der König zum erstenmale den Namen der Sechsstädte gebraucht.

doch kam es nicht so weit. — Die Feinde thaten auch von Gräfenstein herab manche Einfälle in das Land, näherten sich der Stadt Görlitz, daß man zur Sicherheit mehrere Soldner annahm, zündeten in Moys, Kößlitz und Leschwitz viele Häuser an, jedoch kam es bey Deutschpaulsdorf, zwischen ihnen und Heinze von Cottwitz, nebst Georgen von Rothenburg, zu einem Gefechte, in welchem die Feinde den Kürzern zogen, George von Rothenburg aber verwundet wurde. — Der Churfürst von Sachsen war von Land und Städten der Oberlausitz beleidigt worden, und drohte sogar mit einer Fehde; die Sache wurde aber durch den Landvoigt verglichen. — Noch ist von diesem Jahre die Ausschreibung der Kirchenversammlung zu Basel merkwürdig, welche den 1. September, unter dem Pabste Eugen IV., ihren Anfang nahm. Der König suchte durch dieselbe Friede zu stiften, ließ auch am 21. Oktober von Nürnberg aus ein im Theobald befindliches Schreiben an die Böhmen ergehen, sich dort einzufinden, und ihre Beschwerden anzubringen. Es gieng Procopius Rasus selbst auf diese Versammlung, und die Böhmen erhielten die sogenannten Compactata, wodurch ihnen unter andern das heilige Abendmahl, unter beiderley

Gestalt erlaubt wurde. Sonst finde ich von diesem Jahre einen Wappenbrief, welchen der König zu Augspurg Hanns Schmidt in Görlitz, am U. L. Fr. Geburtsabend, [10]) gegeben, und eine Bestätigung des Domstifts zu S. Petri. [11]) Von Nürnberg gieng der König nach Mayland, wie Hartung von Klix dieses nach Görlitz, von Nürnberg aus, berichtete, und wurde am S. Catharinentage in Mayland zu Könige von Italien gekrönt.

1432. Das ganze 1432ste Jahr hindurch war der König Sigismund in Italien. Was aber den Hussitenkrieg in der Oberlausitz anlangt, so erhielt man von Böhmen aus Nachricht, daß die Hussiten Löbau wieder einnehmen wollten, die

[10]) Urk. in Kloßes Diplom. Sammlungen. Manuskript.

[11]) Urk. in Hofmanns Script. IV. S. 189. Sie ist aber nicht richtig im Datum; denn 1431 war der König noch nicht in Prag, wo diese Urkunde unterschrieben ist. Noch wunderbarer ist beim Hofmann die Jahrzahl 1331, wo Sigismund noch nicht geboren war, und doch hat man diese Urkunde noch vor den Urkunden Heinrichs von Jauer gesetzt.

Löbauer schrieben deswegen selbst nach Görlitz, und baten um Hülfe. Diese Stadt schickte einen ihrer Soldner, Fritsche von Rostitz, dahin ab, auch wurde Hr. Thimo von Colditz, da er aus Schlesien zurück kam, um Hülfe ersucht, und in Görlitz wurden gute Vertheidigungsanstalten getroffen. Der Landvoigt, Albrecht von Colditz, schrieb d. 11. März [12]) von Schweidnitz an Land und Städte der Oberlausitz, daß sie in Löbau alle Vestungswerke, Stadtmauern, Thürme und Wehre einwerfen sollten, doch wurde dieses nicht befolgt, sondern nur starke Bedeckung dahin gelegt. — Als die Hussiten in Schlesien einfielen, und der Herzog Heinrich von Glogau und Herr Ullrich von Biberstein zu Sorau deswegen die Oberlausitzer um Hülfe anriefen, schickten dieselben zwar Truppen zu Hülfe, es hielten sich aber dieselben nicht lange auf. Um Lätare lagen die Feinde abermals bey Lauban, und rückten gegen Görlitz über Hermsdorf an. Bey dieser Gefahr schickten die Görlitzer an Thimen und Hanns von Colditz, welche in Budissin stunden, ihnen zu Hülfe zu kommen, diese aber ließen ihnen zurück sagen, daß sie lieber Lust hätten, einen Frieden mit den Feinden einzugehen.

[12]) Urk. in Sculteti Annalen.

Dies wollten die Görlitzer nicht, und musten sich, so viel ihnen möglich war, in Vertheidigungsstand setzen. Es wurde eine eigne Vertheidigungsordnung [14]) der Bürgerschaft von dem Rathe bekannt gemacht, welche noch im dasigen Archive vorhanden ist, und in folgenden Punkten bestund: „1.) daß, wenn die Feinde eine Meile und näher von der Stadt stünden, kein Bürger ohne Erlaubniß des Bürgermeisters und der Hauptleute vor die Stadt gehen oder reiten solle, wenn er nicht mit Weib und Kindern von der Stadt wolle vertrieben seyn, wozu auch jeder sein Gesinde, Gäste, und die bey ihm liegenden Bauern anhalten solle; 2) daß jeder für seine Leute im Hause verantwortlich seyn solle; 3) alle ledige Gesellen mit ihren Meistern an die Wehre gehen sollten; 4) daß jeder Wirth in seinem Hause bestellen solle, wie jeder bey Feuersgefahr auf seiner Wehre bleiben müsse, er wäre denn von den Hauptleuten dazu beordert; 5) daß, wenn die Feinde im Lande wären, niemand ohne des Bürgermeisters und des Raths Willen von der Stadt ziehen; 6) niemand, ohne der Hauptleute Geheiß, eine Büchse

[13]) S. Grosser L. M. I. S. 119.

„loßlassen solle. Auch 7.) niemand ohne der „Hauptleute Geheiß über die Wehre hinaus se„hen, und 8.) jeder Wirth sich mit 1, 2, 3 „Büchsen versehen, und zu jeder mit 1 Schock „Gelotte, (Kugeln,) und Pulver, oder mit ei„ner guten Armbrust versehen solle; 9.) daß „jede Wittwe 2 oder 3 wehrhafte Leute, so „weder Bürger noch Bauern wären, haben, „auch sich mit Büchsen, Armbrust und Har„nisch versehen sollte: 10.) daß jeder Wirth mit „seinen Leuten, so bald gelautet wird, es sey bey „Tage oder Nacht, zu seiner Wehre begeben, „widrigenfalls aber mit Weib und Kind aus „der Stadt und seinen Besitzungen solle ver„trieben werden; 11.) daß wenn der Feind vor „die Stadt zöge, und die Rathsglocke geläu„tet würde, niemand eine Örte setzen, (Bier „schenken,) Handwerk treiben noch handeln sol„le.“ — Die Feinde kamen zwar nicht in die Stadt, brannten aber die Vorwerke in Salmansdorf und Kummerau, (wo jetzt vor dem Frauenthore die Salomons- und Kummergasse sind) ab. Hierauf zogen sie von Hermsdorf nach Ebersbach, und von da in die Mark. Hanns von Polenz, Voigt in der Niederlausitz, machte auf 2 Jahre mit den Feinden Friede, darum blieb die Niederlausitz bey diesem Zuge

verschont. Man sieht dies aus einem Schreiben desselben an die Hauptleute der Hussiten Zapko von Zaan und von Lossa, datirt zu Senftenberg am Sonntage nach Kreutzes-Erfindung, [14]) (3. May,) worinn er sie auch bittet, sein Guth Radmeritz (bey Görlitz) zu verschonen, ob ihnen gleich der von Biberstein überredet habe, als wenn das Guth nicht sein, sondern Wentsches von Donyn sey. Auch machten die vom Adel im Camenzischen Kreise, gegen Abtrag von 400 Rhein. Gülden, einen Waffenstillstand mit den Hussiten. [15]) Die Feinde zogen aus der Mark Brandenburg, wegen gedachten Stillstandes, ruhig durch die Niederlausitz in den Görlitzischen Kreis, und lagerten sich bey Bernstadt und Ostritz. Die Görlitzer setzten sich abermals in Vertheidigungsstand, schickten nach Lauban, und an die Schlesischen Herzoge um Hülfe. Die Hussiten streiften überall auf dem Lande herum, brannten Coßma aus, nahmen in Klephiswalde, (jetzt die Vorstadt von Görlitz vor dem Neißthore, gegen Hennersdorf zu, wo die Bleichen befindlich sind,) das Vieh

[14]) Urk. bef. in Sculteti Sammlungen, im R. Archive zu Görlitz.

[15]) Urk. im Archive zu Camenz.

weg, und giengen nach Schlesien. Hier machten die meisten Fürsten, bis auf Herzog Ludwig zu Brieg, einen Waffenstillstand. — Ein andrer Theil der Hussiten stund bey Cratzau in Böhmen, unter Nick. von Keuschberg zu Gräfenstein, und Johann Koluch, der das Schloß Falkenberg in Böhmen inne hatte. Jerusalem Becherer, ein Vasall des von Biberstein auf Reibersdorf, meldete der Stadt Görlitz, daß der Keuschberg herunter kommen, und die Landskrone einnehmen wolle. Streifende Partheyen kamen auch herunter, und raubten das Vieh auf den Dörfern im Görlitzischen Kreise. Im September rückte das ganze Korps herunter, und lagerte sich in Olbersdorf bey Zittau. Es gieng auch die gemeine Sage, daß die Feinde wieder nach Löbau wollten. Die Zittauer machten Friede. Hierauf thaten Mann und Stadt Budissin ein gleiches, und erkauften ihn für 300 Schock, die Görlitzer aber, welche die Budissiner auch gern zum Frieden beredet hätten, blieben fest dabey, sich noch länger zu vertheidigen. Von den Löbauern, deren Stadt die Feinde gern noch einnehmen wollten, wurde der Friede nicht angenommen, doch findet man weiter nichts von einem Anfalle der Feinde auf die Stadt Löbau. — An die zu Basel sich befindende Kirchen-

versammlung hatten sich die Görlitzer gewendet, und ihre Angelegenheiten derselben vorgelegt. Diese Kirchenversammlung fertigte als Kommissarien, zur Untersuchung der Angelegenheiten, Nicolaus Zeiselmeister, Probst zu Breslau, und M. Mathias, Minister der Franziscaner in Sachsen ab. Ihre Vollmacht war vom 22. Oktober datirt.[16]) Auch wurde in diesem Jahre eine Steuerquote[17]) von den Städten verabredet, vermöge deren Görlitz allein so viel als Budissin und Lauban, oder Zittau und Camenz zusammen, Löbau aber den 19ten Theil tragen sollte. Auch verschlimmerten kleinere Fehden den Zustand des Landes.

1433. Zu Anfange des 1433sten Jahres hatten die Oberlausitzer ein Gefecht mit den bey Gräfenstein stehenden Feinden. Es hatte sich dieses Schlosses Nickol von Keuschberg bemächtiget, und den rechtmässigen Besitzer Wensch, Burggraf von Dohna, daraus vertrieben. Von da aus geschahen nun viele Streifereien in die Oberlausitz. Ein Theil Hussiten streifte von da aus ins Friedlandische, als das Gebiet Hr. Ullrichs von Biberstein, auch in die Dörfer Gotsche Schoff zum Gräfenstein. Dieses

[16]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[17]) S. Grossers L. M. S. 118.

meldete Hr. Ullrich von Biberstein den Görlitzern, und diese schickten eine Anzahl ihrer Soldner, Reisiger, Wäppner und Fußgänger aus, mit welchen vom Rathe Matthes Pulßnitz, Hanns Grodan, Hanns Arnold und Nickol von Salza giengen. Es kam zu einem hitzigen Gefechte, und es wurden 60 von den Feinden erschlagen, 9 hart verwundet, und 14 gefangen.[18]) Hierauf giengen die Görlitzer nach Cratzau in Böhmen, uud bekamen diesen Ort ein, brachten auch verschiedene Gefangene mit, von welchem 4 in Görlitz durch den Scharfrichter gerichtet wurden. Der von Biberstein überließ hierauf der Stadt Görlitz einige Soldner, unter denen besonders einer von Tzschirnhausen, Heinze Scopp, Heinze von Kyaw, Heinze Pope von Uchtritz genennet werden. — Man erfuhr in der Oberlausitz, theils durch Briefe, theils durch Bothen, daß die Hussiten, die Niederlage bey Friedland zu rächen, in die Oberlausitz aufs neue herunter brechen wollten. Dies bewog Thimen von Colditz um Petri Kettenfeyer einen Tag nach Budissin anzusetzen, um sich zu berathschlagen, wie man es mit der Stadt Löban halten wolle, daß sie nicht in der Feinde Hände käme. Es wurden aber hierauf Bern-

[18]) S. Manlius beim Hofmann S. 355. Grosser I. S. 119.

hard von Döbschütz an den König nach Italien geschickt, ihm die Umstände des Landes zu berichten; die Feinde aber giengen ins Friedlandische, und belagerten den Hammerstein. Der Hauptmann auf demselben, Nicol von Daps, schrieb an die Görlitzer um Hülfe. Ullrich von Biberstein kam selbst nach Görlitz, und beredete sich mit Thimo von Colditz, wie sie den Hammerstein retten wollten. Es giengen auch von Görlitz Nicol von Salza und Hanns Crodan mit 30 Fußschützen dem Hauptmann in Hammerstein zu Hülfe, kamen aber zu spät, indem derselbe bereits erobert war. Von dieser Zeit an hatte man einige Wochen Ruhe, um Jubilate aber herum erfuhr man aus Böhmen, daß die Feinde ihre Gedanken wieder auf Löbau und Görlitz gerichtet hätten. Man setzte daher eine gemeinschaftliche Wehre nach Löbau, wohin von Görlitz, den Tag Georgi, (23. April,) 25 Fußsoldner giengen, und bis Johannis da stehen blieben. Die Feinde aber giengen, anstatt ihren Weg nach Löbau zu nehmen, ins Friedlandische, und brannten die Stadt Friedland ab. Seidenberg wurde auch ausgebrannt, und Marklissa, nach dem Ausdrucke der Görlitz. R. Rechn., verdinget, (gebrandschatzt.) Hierauf giengen die Feinde auf Görlitz zu, und stunden die Woche nach Cantate zu

Penzig unterhalb Görlitz. Die Görlitzer bevestigten ihre Stadt so viel wie möglich, setzten auf dem Töpferberge (vor dem Neißthore,) hinter dem Pfarrhofe, (man nennt diese Gegend jetzt nur insgemein die Schanze,) und auf der Jakobsgasse starke Mannschaft aus, über welche alle damals Nickol von Salza das Kommando hatte; auch kam Thimo von Coldiß mit 12 Pferden hieher. Die Feinde aber nahmen, unter ihrem Anführer Zapko von Czaan, ihren Marsch durch die Niederlausitz und die Mark Brandenburg nach Pohlen, um dem dasigen Könige gegen die Preußischen Ordensritter beizustehen. Man hatte hierauf einige Zeit vor ihnen in der Oberlausitz Ruhe; indessen beschäftigte die Stadt Görlitz eine Fehde mit George Rheder auf Cunzendorf, es wurde aber dieselbe durch Vermittelung des Görlitzischen Amtshauptmanns, Heinze von Cottwitz, und Nick. von Gersdorf zu Königshayn beigelegt.

Das Wichtigste in diesem Jahre war die den 31. May erfolgte Krönung des König Sigismund zum Römischen Kaiser vom Pabste Eugenius IV. Es war eben der erste Pfingstfeiertag, und da sich der König bisher nur in den Urkunden immer Römischer König unterschrie-

ben hat, ich ihn auch bisher nur immer König genennet, so führt er von nun an den Titel: Römischer Kaiser.[19]) In Görlitz wurde, auf die davon erhaltene Nachricht, mit allen Glokken gelautet, uud nach dem Manlius das Te Deum laudamus gesungen. Zu Anfange des Julius wurde der Görlitzische Stadtschreiber, nebst einem andern, Ephilhaus genannt, an den nunmehrigen Kaiser abgesendet, und bekam zu seiner Reise 130 Gulden. Noch in Rom ertheilte der Kaiser am Laurentiustage, (10. August,)[20]) Jacob Gerlach in Görlitz, einen Wappenbrief. Am Tage Johannis-Enthauptung (29. Aug.)[21]) bestätigte er zu Perus alle und jede Privilegien der Stadt Görlitz, wobey zugleich ihre Vertheidigungsordnung, und einige Punkte der von der Stadt errichteten Willkühr bestätigt werden. An eben diesem Tage verbesserte er auch das Wappen der Stadt Görlitz,[22])

[19]) Diese Krönung beschreibt Windeck am weitläuftigsten.

[20]) Siehe Knauths Abhandlung vom Gerlachschen Geschlechte.

[21]) Orig., sub aurea Bulla, im R. Archive zu Görlitz.

[22]) Orig. im R. Archive zu Görlitz, gedruckt in Grosser L. M. I. S. 122.

welche bisher in demselben einen weissen Löwen in rothem Felde geführt hatte. An dessen Statt bekam sie, „weil sie, nach des Kaisers Ausdruck, „viele Jahre her von den Ketzern in Böhmen „bekrieget, und gräßlich, in solcher Anfechtung „der Christenheit, von ihnen beschädiget wor„den,“ die Erlaubniß, daß sie zu ihrem vorigen Wappen noch einen schwarzen Adler, mit 2 Häuptern, in einem güldnen Felde führen möge, auch zwischen dem Adler und dem weissen Löwen eine Kaiserliche Krone stehen solle, dieß Wappen auch eine Helmdecke mit 2 rothen Flügeln, und einem darinn befindlichen weissen Löwen, haben möge; wie auch die Erlaubniß, mit grünen oder gelben Wachse zu siegeln. — Von Basel aus gab er, am Freitage nach S. Catharina, (Fr. n. 25. Nvbr.)[23]) einen Befehl an die Städte Schlesiens, wie auch Budissin, Zittau, Lauban, Löbau und Camenz, daß sie den Görlitzern die ihnen verstattete Zollfreiheit sollten genießen lassen. — Desgleichen an eben dem Tage[24]) ein Moratorium für die Stadt Görlitz auf 4 Jahre, wie auch an eben dem Tage[25]) die Erlaubniß, daß die Stadt Gör-

[23]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[24]) Ebendaselbst.

[25]) Ebendaselbst.

litz aufs neue bis 12 Judenfamilien aufnehmen, und die von ihnen zu erhaltenden Renten in der Stadt Nutzen verwenden möchte. — Was die Hussiten anlangt, so hatten die Oberlausitzer, von Pfingsten an, meistens Ruhe vor ihnen, im August aber trug sich ein Fall zu, der dem Lande sehr nachtheilig wurde. Die Hussiten hatten das Schloß Gräfenstein in Böhmen inne. Ein gewisser Ralsko von Wartemberg gab sich bey Thimen von Colditz an, es für 400 Schock in seine Hände zu überantworten. Thimo nahm es an, gelobete, die 400 Schock zu geben, und nahm Mannschaft, besonders von den Zittauern, zu sich, den Gräfenstein einzunehmen. Als er dahin kam, sahe man, daß es bloß Hinterlist und Verrätherey war, denn die Oberlausitzischen Truppen wurden überfallen und geschlagen. Thimo von Colditz hatte selbst Noth, zu entkommen, 8 wurden ermordet und 26 gefangen, von denen 3 Personen zu ihrer Ranzion 300 Schock erlegen musten. Jedoch die Zittauer stellten dem Verräther so lange nach, bis sie ihn in ihre Hände bekamen, und ließen ihn in der Stadt schleifen und viertheilen; dies geschahe den 21. Dezbr. Dadurch aber wurde ein Anverwandter dieses Getödteten, Sigismund von Wartemberg zu Tetschen, so aufgebracht, daß er Rache schwur. Er kam

daher gleich die Woche nach Weihnachten, Sonntags Abends in der achten Stunde, vor die Stadt Zittau, legte vor dem Weberthore Johann Ludwigsdorf Hof und Scheune, nebst vielen andern Gärten in die Asche, und führte auch ein gut Theil der Bürger gefangen mit sich fort.[26] In der Mitte des Septembers streiften die Hussiten aus Böhmen bis in den Görlitzischen Kreis herab, und kamen bis Moys. Wegen Gefahr, in welcher die Stadt Löbau stund, wurde auch Besatzung dahin gelegt. Um Mariä Empfängniß (8. Dezember) ereignete sich auch eine Aktion mit den Hussiten bey Hirschfelde, mit welcher es folgende Bewandniß hatte: Es sammlete sich um gedachte Zeit ein Korps von 100 Reutern aus den Bergschlössern Leipe, Dewyn, Gräfenstein und andern, und kam unter der Anführung Nick. von Keuschberg herunter ins Land bis auf die von Görlitz nach Budissin gehende Straße, und warteten auf eine Anzahl Fuhrwagen, welche von Breslau kommen sollten, um sie zu berauben. Man bekam aber zeitig davon die Nachricht, und es vereinigte sich alsbald der Hauptmann in Görlitz, Heinze

[26]) Diese Geschichte erzählt Kloß im Hussitenkriege aus einem alten Zittauischen Chronikon.

von Cottwitz, mit den andern Mannen des Landes, und einer Anzahl Görlitzischer Soldner, und legte sich nach Reichenbach, wohin noch Nick. von Gersdorf zu Königshain, Peter von Gersdorf und Andere, die Görlitzischen Rathsdiener, eine Menge Bauern, und die in Gefahr stehenden Kauf- und Fuhrleute kamen. Als der Feind sich der Straße näherte, gieng gedachtes Korps, von Reichenbach aus, ihm entgegen, und nöthigte den Feind, der sich dessen nicht versahe, die Flucht zu ergreifen, doch plünderte er noch auf der Flucht das Dorf Ebersbach bey Görlitz, nahm viel Vieh weg, muste es aber im Stiche lassen, und zog sich nach Böhmen zurück. Bey Hirschfelde setzte er sich, und erwartete die ihm nachsetzenden Oberlausitzer. Dort kam es zu einem heftigen Gefechte, wo erst die Oberlausitzer zurücke gedrängt wurden, hernach aber den Sieg behielten. Es wurden 10 Mann von den Feinden erschlagen, und 11 Mann, nebst 30 Pferden, gefangen, auch viele andere, worunter der Amtshauptmann von Cottwitz selbst war, hart verwundet. Von den Görlitzern blieben Peter Simon und Nick. von Frauensteins Knecht todt, die Gefangenen brachte man nach Görlitz, legte sie in die Schuldkammern und ließ viele davon hinrichten.[27])

[27]) Diesen Vorfall bey Hirschfelde erzählen

Nach diesem Vorfalle hatte man einige Zeit Ruhe vor den Hussiten. Zu Anfange des Februars 1434 legte Thimo von Colditz eine Wehre nach Zittau. Um Judica kam ein Korps der Feinde, belagerte das Schloß Tzschochau, und nahm es ein. Die Görlitzer meldeten dieses dem Besitzer desselben, Hr. Hartung von Klix, nach Basel, der der Kirchenversammlung daselbst beiwohnte, konnten aber nichts thun, es zu retten. — Hierauf hörte man, daß Sigismund von Wartemberg, und ein gewisser Czyrnin vor Zittau rücken wollten, die Görlitzer legten deswegen neue 15 Söldner in diese Stadt, auch schrieben dieselben um diese Zeit an den Kaiser, und meldeten ihm ihre Lage. Der von Keuschberg streifte auch bis Sohland am Rothsteine herab. — Als Hartung von Klix die Nachricht wegen seines Guthes Tzschochau in Basel vernahm, kehrte er ins Land zurück, nahm mit Hülfe der Görlitzer zuvörderst den Hussiten das ihm gleichfalls zugehörige Dorf Wittchendorf bey Zittau weg, rückte hierauf vor Tzschochau, befreite es, und hielt sich den 1434.

aus den Frauenbergischen Görl. Annalen Manlius beim Hofmann I. S. 355. Meister beim Hofmann II. S. 15. Grosser in L. M. I. S. 119, und Kloß im Hussitenkriege.

Sommer über meistens daselbst auf.[28] Hierauf entstund in Böhmen eine große Uneinigkeit unter den Hussiten selbst, wobey beide Procope in einer Schlacht ihr Leben einbüßten. Die Böhmen hielten hierauf einen Landtag, und beschlossen, sich dem Kaiser zu ergeben.[29] Die Görlitzer fertigten eine solenne Deputation an den Kaiser ab, um ihm theils nochmals zur Kaiserwürde Glück zu wünschen, theils einige Geschenke zu überbringen. Es giengen George Canitz, Jacob Gutmann und der Stadtschreiber; die Geschenke bestunden in einem goldenen Ringe, mit einem Sapphir à 6 Schock, einem silbernen, übergoldeten Messer, à 8 Schock, und in 6 Hüthen für 2 Schock 5 gl., laut der R. Rechnung. Die Herrn des Raths kamen bald wieder zurück, ließen aber den Stadtschreiber bey dem Kaiser. Es ist sehr wahrscheinlich, daß auch die Stadt Budissin ihre Deputation an den Kaiser gesendet habe, denn der König bestätigte ihr, zu Basel, Mittwochs vor dem heiligen Pfingsttage,[30] alle ihre Privilegien, ertheilte ihr auch am nämlichen Tage die Bestätigung des ihr verliehenen Zolles.[31] —

28) Sculteti Annalen.

29) Theobald.

30) Orig. im R. Archive zu Budissin.

31) Orig. ebendaselbst.

Der Stadtschreiber von Görlitz besorgte die Angelegenheiten der Stadt Görlitz, sowohl auf der Kirchenversammlung zu Basel, als beim Kaiser. Letzterer ertheilte zu Ulm am S. Marien Magdalenentage, (22. Jul.,) der Stadt Görlitz verschiedene Privilegien, nämlich: 1) Nochmalige Bestätigung des Moratoriums auf 4 Jahr; [32]) 2) die Erlaubniß, daß künftig nicht mehr, wie bisher gewöhnlich gewesen, wenn der Königl. Richter mit der Stadt Schöppen einen Übelthäter verurtheilet, derselbe erst vor Vollziehung des Urtheils vor gehegte Bank (das auf dem Voigthofe sitzende Hofgericht,) geführt werden solle; [33]) 3) daß, da die Stadt bey

[32]) Orig. in R. Archive zu Görlitz, gedruckt in Grossers L. M. I. S. 123.

[33]) Urk. in vidim. Abschrift von 1437, Mittwochs nach S. Michael, im R. Archive zu Görlitz. Dieses wichtige Privilegium hat hernach viele Folgen gehabt, besonders unter König Georgen. Denn es hatte Wenzeslaus 1390 vestgesetzt, (s. oben,) daß der Rath schädliche und böse Leute aufheben und aufhalten solle, und wenn der Übelthäter ein Gast, oder ein im Lande nicht Angesessener sey, über ihn ohne der

den unruhigen Zeiten von manchen ihrer Privilegien keinen Gebrauch machen können, ihr der Nichtgebrauch derselben zu keinem Nachtheil ihrer Privilegien gereichen solle; [34]) 4) Einen abermaligen Befehl an die Städte Böhmens, Schlesiens, und der Oberlausitz, die Stadt Görlitz auf keine Art an der ihr verstatteten Zollfreiheit durch die ganzen Böhmischen Lande zu hindern. [35]) 5) Die Erlaubniß, mit rothem Wachse zu siegeln. [36]) — Freitags nach Mariä Magdalenä-

Amtsleute Vorwissen richten möchte, wenn er aber im Lande Erben habe, und darinn besessen wäre, sie ihn zwar ohne der Amtsleute Wissen fahen, aber nicht richten sollten.

[34]) Orig. im R. Archive zu Görlitz. Hierher kann man wohl besonders rechnen, daß die Stadt Görlitz ihre Privilegien wegen der Straße nicht immer behaupten konnte, weil die Fuhrleute wegen der Gefahr der Feinde sehen musten, wo sie am besten fortkamen.

[35]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[36]) Orig. ebendaselbst. So wenig dies auch, wie sich der Kaiser ausdrückt, ein Ersatz

tage,[37]) gab er Hanns von der Dame die Erlaubniß, daß er 3 Mark Zinsen im Dorfe Lodenau, nebst einem Walde daselbst, zu U. L. Frauenkirche in Görlitz geben durfte. — Als dies zu Ulm und Basel vorgieng, beunruhigten indessen die Hussiten immer noch die Oberlausitz. Sigismund von Wartemberg überfiel bey Rosenthal ein Kommando aus Zittau, erschlug 3 Mann, nahm 33 gefangen, und führte 6 Wagen hinweg, gieng hierauf ins Görlitzische gegen die Haide, und die Görlitzer musten ein stark Kommando nach Langenau legen. — Ein Kommando wurde auch auf die Landskrone gelegt. Im September streiften auch Feinde um Görlitz herum, und nahmen das Vieh des Hospitales hinweg. Die Oberlausitzer legten auch eine Wehre nach Löbau, und ein Kommando nach Nickrisch. Um Seidenberg herum trieb der Feind das Vieh weg, streifte bis Rothenburg herunter, wohin der Amtshauptmann von Cottwitz mit einer Anzahl Soldner gieng, ihm Ein-

des erlittenen Schadens in diesem Kriege war, so war es doch, nach damaligen Begriffen, was Großes, mit rothem Wachse zu siegeln, welches Vorrecht nur fürstlichen Personen ertheilt wurde.

[37]) Orig. ebendaselbst.

halt zu thun. So gieng es, nach Sculteti Annalen, bis zu Ausgange des Jahres fort. Der Kaiser gieng von Ulm nach Regenspurg, und ertheilte am S. Nicoltage (d. 6. Dezbr.) [38]) Hanns Weidern in Görlitz Kleinod und Wappen.

Im Jahre 1435 fiengen die Böhmischen Mißvergnügten an, sich näher zum Ziele zu legen, und es wurden Traktaten mit dem Kaiser unterhalten. [39]) In der Oberlausitz streifte Nick. von Keuschberg im Lande herum, er hatte das Schloß Gräfenstein inne. Sigismund von Wartemberg, welcher wieder ein Freund der Oberlausitz geworden war, bekam ihn gefangen, und setzte ihn auf eines seiner Schlösser fest. Er bekam von den Oberlausitzern 100 Pferde und 200 Trabanten zu Hülfe. Man berathschlagte sich auf einem Tage zu Budissin, ob man nicht das Schloß Gräfenstein kaufen wollte; es kam aber nicht dazu, weil die Budissiner und Zittauer dagegen waren, und unterdessen setzte sich ein gewisser Stephan Flech auf diesem Schlosse fest, und beunruhigte von da das Land und den Queiskreis, daher die Görlitzer den Laubanern 13 Fußschützen zu Hülfe schickten; auch

[38]) Urk. in Kloßes diplom. Sammlungen.
[39]) Theobald.

dem Kaiser den 28. Mart. [40]) einen abermaligen Bericht ihrer Umstände zuschickten. Das gute Vernehmen mit Sigismund von Wartemberg hörte aber bald auf, da dieser Händel mit Gotsche Schoff zu Greiffenstein bekam, und die Görlitzer diesem Hülfe zuschickten. Man hörte aus Böhmen, daß Sigismund von Wartemberg die Landeskrone einnehmen wollte. Die Görlitzer schickten an den Herrn derselben, Ullrich von Biberstein, daß er sie besetzen solle. Dieser schickte Jerusalem von Bechern als Hauptmann dahin, den die Görlitzer mit Proviant versorgten. Hernach ist die Landeskrone an die Görlitzer gekommen, wie unten weiter wird erwähnt werden. Die Streitigkeiten mit dem Sigismund von Wartemberg haben hernach noch lange gedauert, denn die Manne auf dem Lande verglichen sich mit ihm, und die Stadt Görlitz behielt ihn zu ihrem Feinde, er hat öfters um Görlitz herum in den Vorwerkern und Hospitalgüthern Plünderungen vorgenommen. — Übrigens finde ich von diesem Jahre noch eine, vom Kaiser zu Presburg, am Sonna-

[40]) Urk. in Sculteti Sammlungen, aus welchen auch diese Nachrichten von Kloß im Hussitenkriege genommen worden.

bende nach Heil. Drey Könige, der Ritterschaft gegebene Bestätigung des Privilegiums Karl IV. von 1347, und der beiden Privilegien Kön. Johannis von 1329 Montags nach Cantate, und 1341 Die Hypoliti.

1436. Das 1436ste Jahr war das Jahr des Friedens zwischen dem Kaiser und den Hussiten. Im May zogen die Legaten der Böhmischen Nation zum Kaiser nach Iglau, denen er die Compactata mit einem Eide bestätigte.[41]) Dahin giengen auch aus der Oberlausitz Hartung von Klix auf Tzschochau, und der Görlitzische Hauptmann Heinze von Cottwitz. Als den 23. September der Einzug des Kaisers in Prag erfolgt war, gieng von Görlitz aus eine Deputation, bestehend aus dem Bürgermeister George Canitz, Peter Cunze und dem Stadtschreiber, nach Prag, den Kaiser in seiner nunmehrigen Residenz zu bewillkommen, nahmen anch Geschenke an Tuch und Heeringen mit, und kamen nach Martini, wie die R. Rechnungen sagen, unter erhaltener Bedeckung wegen Unsicherheit der Straße, wieder zurück. Der Kaiser soll auch, nach wiederhergestelltem Frieden, einen Befehl haben ergehen lassen, daß sich ein jeder

41) Theobald.

bey seinen verlassenen Grundstücken einstelle, und das Land wieder baue.

Zu Anfange des 1437sten Jahres war der König noch in Prag, und es giengen von Land und Städten Deputirte zu ihm, sich wegen Landesangelegenheiten zu berathschlagen. Hartung von Klix beförderte auch ihr Bestes beym Könige; der Kaiser ließ hierauf ausrufen, die innern Unruhen beizulegen, wodurch viele bewogen wurden, sich, theils in Löbau, theils in Budissin, theils in Görlitz, zu demüthigen, wie die am letzteren Orte befindlichen libri proscriptionum bezeugen. Doch hörten noch nicht alle Plackereyen auf. Am S. Scholasticatage (10. Februar) [42]) gab er den Gevettern Heinrich und Synderzich (Günther) von Duba in Hoyerswerda die Erlaubniß, alle Wochen an der Mittwoche einen Wochen- und Salzmarkt, und zu Barth† lomäi einen Jahrmarkt zu halten. — Freitags nach Georgii (F. n. 23. Apr.) [43]) erließ er einen Befehl an den Rath zu Görlitz, daß er keine auf dasigen Markt gebrachte falsche Tücher solle verkaufen lassen.— Sonnabends nach Georgi bestätigte er die Privilegien der Stadt Zittau. Im Herbste wurde der König von der Geschwulst 1437.

[42]) Weinarts Handbibl. II. S. 229.

[43]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

befallen, mit welcher sich hernach der Brand vereinigte. Er hatte schon seit geraumer Zeit seinen Schwiegersohn, Albrecht Herzog von Österreich, und seiner Tochter Elisabeth die Nachfolge in Böhmen bestimmt, aber seine Gemahlin, Barbara von Cilly, hatte alles darauf angelegt, den König in Pohlen, Wladisiaus, zu heyrathen, und ihm die beiden Reiche Böhmen und Ungarn zuzubringen. Der Kaiser erfuhr ihre Anschläge, und um ihr zuvor zu kommen, brach er von Prag den 11. November auf, und nahm seine Gemahlin mit, ließ sie aber unterwegens gefangen setzen. Er gieng nach Znaym in Mähren, ließ seinen Schwiegersohn und Tochter, auch die Landesstände von Böhmen, rufen, machte ihnen seinen Entschluß mündlich, Abwesenden aber durch verschiedene Ausschreiben bekannt.[44] Ein solches ergieng auch, an Mariä Empfängniß,[45] (8. Dezbr.) an Land und Städte der Oberlausitz, worinn er ihnen dieses meldet, und sie auffordert, zu Weihnachten eine Deputation, dieser Sache halben, auf einen Landtag nach Prag zu schicken. Noch an dem nämlichen Tage starb der Kaiser, und

44) Theobald.

45) Urkunde in D. Anton Dipl. Sammlungen, S. 56.

wurde nach Großwardein geführt. Obgleich in der Angabe des Tages seines Todes die Schriftsteller verschieden sind, so ist doch derselbe aus dem Schreiben gewiß, welches der beim Kaiser befindliche Stadtschreiber von Görlitz, Johann Bereith, dieserhalb an den Rath in Görlitz geschrieben hat und das noch im R. Archive vorhanden ist.

B. Landesverfassung.

Wegen der traurigen Umstände, in welche das Land, wegen des Hussitenkrieges und anderer Befehdungen, versetzt war, musten Land und Städte nur auf ihre Vertheidigung denken, und die Heerfahrten machten gemeiniglich nur den Gegenstand der öffentlichen Landesversammlungen aus. Die sonst gewöhnlichen Streitigkeiten, zwischen der Ritterschaft und den Städten, musten auch ruhen, denn beide hatten einander zur Vertheidigung nöthig, und musten sich mit einander näher verbinden. Der Kaiser ist niemals in die Oberlausitz gekommen, er konnte ihr auch in der Entfernung weiter nicht helfen, weil er selbst genug mit den Böhmen und Türken zu thun hatte, als daß er et-

wan ein Privilegium bestätigte, oder eine Verordnung gab, welche überdies noch gut bezahlt wurden.

Die Landvoigte schrieben sich Voite zcu Budissin, Gorlicz, Zittaw, Luban, Lobaw und zcu Camencz, auch Voite der Lande und Stete Budissin, Gorlicz, &c., und waren auch nicht immer im Lande gegenwärtig, wodurch der Zustand des Landes noch schlimmer wurde. Es bekleideten aber diese Würde unter ihm folgende:

Hincke Bercke von der Duba Hlawacz war beym Antritte der Regierung Sigismunds in dieser Stelle, und 1420 bey der Huldigung des Königs in Breslau. Er gieng, nach dem ersten unglücklichen Feldzuge nach Böhmen, von der Voigtey, entweder selbst oder abgesetzt, ab, und ist vermuthlich der Hlawacz, welcher, nach Theobald, 1424 in einer Schlacht umgekommen ist.

Heinrich Rumpolt der jüngere Herzog zu Glogau, ein Sohn Herzogs Heinrichs VIII., Sperling genannt, und ein Bruder Herzogs Heinrich X., Rumpolt des ältern. Von ihm ist der erste schriftliche Revers vorhanden, welchen ein Landvoigt den Ständen

ausgestellt hat, indem er ihnen 1420, Donnerstags nach S. Galli, (16. Okt.) [46]) angelobte, sie bey allen ihren Rechten und Freiheiten zu lassen. Er hat sich mehrentheils am Hofe Sigismunds aufgehalten; indessen sein Bruder, Herzog Heinrich der ältere, die Angelegenheiten der Oberlausitz besorgte. 1421 richteten, wie oben gesagt worden, die Hussiten ihr Schreiben an die Oberlausitz zuvörderst an ihn. [47]) Er führte, nebst seinem Bruder, die Oberlausitzer zur Armee des Königs nach Mähren. Unterdessen übergab sein Bruder dem Landesverweser, Nickol. von Gersdorf, Voigtländer genannt, die Gewalt, Kauf- Lehn- und Leibgedinge in seiner Abwesenheit zu verreichen. Dieser verreichte auch zu Görlitz, am Dienstage nach Barbara, (4. Dezbr.) [48]) dem Rathe in Löbau Altlöbau. Nach unglücklich abgelaufenem Feldzuge aber blieb der Landvoigt beim Kaiser, und sein Bruder kehrte ins Land zurück. 1422 war der Landvoigt mit dem Kaiser in Nürnberg, kam aber im September wieder ins Land. Am

[46]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

[47]) Illustri et Magnifico Principi nec non terrigenis.

[48]) Orig. im R. Archive zu Löbau.

Tage Remigii (1. Okt.) [49]) stellte er Heinze von Salza ein Bekenntniß, wegen der vom Könige erhaltenen Lehn über Schreibersdorf, Lichtenau, Cunnersdorf, (Holzkirch,) und die sogenannte Keilmühle aus. 1422 führte er abermals mit unglücklichem Erfolge die Oberlausitzischen Truppen vor den Karlstein, und blieb nachher beim Könige, dieser brauchte ihn zu einer Gesandschaft an den König Erich in Dännemark, wo er 1423 an der Pest starb, und vom Könige Erich ein schönes marmornes Denkmahl, in der Kathedralkirche zu Hadersleben, erhielt. [50])

Dessen Bruder, Heinrich der ältere, meldete um Estomihi dieses den Ständen der Oberlausitz, welche zu Löbau einen Tag hielten, was zu thun sey, und eine Deputation an den König schickten, die Stelle bald zu besetzen. Dieser empfahl den Ständen der Oberlausitz einen gewissen Apel, Vitzthum von Apolda, Hofmarschall des Churfürstens Friedrich von Sachsen. Sie aber blieben, aller Bemühungen des Königs, und des Herzogs Heinrich von Glogau, und Christoph von Gersdorf auf Baruth ohngeachtet, doch fest dabey, ihn nicht anzunehmen. Endlich boten ihm die Stände eine Summe Geldes

[49]) Urk. in Analect. Saxonicis 1765. S. 153.

[50]) Worbs Geschichte von Sagan, S. 38.

an, daß er selbst davon abgieng, wozu die Görlitzer, nach den dasigen Rechnungen, 46 Schock gegeben,[51]) die Verwesung des Landes aber übernahm Hanns von Polenz, Voigt in der Niederlausitz. 1425, Sonnabends nach Pauli Bekehrung,[52]) bekennen Heinrich von Üchtritz, Hauptmann zu Görlitz und auf der Landskrone, und Nick. von Ponickau zu Pulßnitz, Johann von Polenz, Voigt in Lusitz, und Verweser der Sechs Lande und Städte, bey Innlegerrechte 20 Schock Groschen zu bezahlen. Er wollte aber lieber selbst Landvoigt werden, und da er dies nicht wurde, fing er an, seine Sachen saumselig zu treiben. Die Oberlausitz aber bekam einen neuen Voigt an:

Albrecht von Colditz. Er war ein Sohn des ehemaligen Landvoigts Thimo von Colditz und zugleich Hauptmann zu Schweidnitz und Jauer.[53]) Er bekam diese Stelle 1425

[51]) Kloß Geschichte der Landvoigte, Manuskrpt.

[52]) Orig. im R. Archive zu Görlitz, gedruckt in D. Anton Dissert de Obstagio, S. 33.

[53]) Eine weitläuftige Abhandlung von ihm findet man im Lausitzischen Magazine 1776, S. 117. u. f. f.

und hat sie nach des Kaisers Tode bis ins Jahr 1448 bekleidet. Weil er aber oft am Hofe Sigismunds war, sich auch viele Zeit in Schweidnitz aufhielt, so sind andere als Verweser der Landvoigtey im Lande thätig gewesen, nämlich von 1426 — 1427 sein ältester Sohn, Hanns. Von 1427 — 1428 abermal Hanns von Polenz. Von 1428 — 1448 sein jüngerer Sohn Thimo, der sich aber in den Urkunden selbst den Titel eines Voigts beilegt. Was Albrecht im Hussitenkriege gethan, ist schon da gewesen. 1425, Donnerstags vor Egidi, (den 1. September,)[54]) machte er einen Vergleich zwischen der Stadt Görlitz, und Gotsche Schoff zum Greiffenstein. 1426 schloß er das gedachte Bündniß mit den Markgrafen in Meißen und Thüringen. 1436, Mittwochs vor Maria Reinigung,[55]) belehnte er Mathias Perleberg, Altaristen des Heil. Kreuzaltars in der Nicolaikirche zu Görlitz, mit 10 Mark Zinsen, welche Ramfold von Gersdorf, Pfarr in Reichenbach, nachdem dieselben vorher waren unterschlagen worden, aufs neue zusicherte.

Was die übrige Verfassung des Landes anlangt, so ließen die traurigen Umstände, in wel-

[54]) Orig im R. Archive zu Görlitz.

[55]) Ebenda selbst.

che das Land verwickelt war, und die beständige Entfernung des Landesherrn, an keine Veränderung denken.[56])

[56]) Als eine beinahe allgemein angenommne Meinung finde ich: daß unter Sigismund die Voigteyen in den Sechsstädten aufgehört, und an deren Stelle die beiden Ämter Budissin und Görlitz eingesetzt worden. Dies behaupten Carpzov in Analectis II, S. 257. Krause in Differtat. de Advocatiis publicis Superioris Lusatiae, S. 18. Fiedler in Differt. de praerogativis ac eximiis juribus Pro-Marchionis Lus. Sup. und andere. Die Sache verhält sich aber bey Erwägung der Urkunden ganz anders. Fürs erste ist von dieser unter Sigismund vorgegebenen Veränderung keine Urkunde vorhanden, und andere Urkunden besagen das Gegentheil. Als ein Paar Lehnskurien betrachtet, wurden schon 1268 in der Theilungsurkunde der Markgrafen von Brandenburg 2 Judicia errichtet, eins in Budissin, und eins in Görlitz. Zu erstern gehörte schon Löbau, zu letzterm Lauban. Unter der Regierung der Markgrafen war über beide Judicia ein besonderer

Wenn man eine richtige Folge der Hauptleute zu Budissin und Görlitz, welche wir itzo Amtshauptleute nennen, haben will, so wird

Voigt; als beide Kreise wieder unter die Krone Böhmen vereiniget wurden, ward ein Voigt über beide Kreise gesetzt, durch welchen Lehne vergeben, und Lehnssachen behandelt wurden. Zittau, welches nachher zur Oberlausitz kam, hatte, bis auf Wenzeslaus, noch einen Voigt, der daselbst Lehne reichte, und diese Voigtey war oft an den Rath verpachtet. Doch ist vermuthlich auch unter Wenzeslaus diese Landvoigtey in Zittau eingegangen, wie oben schon gesagt worden. In den andern Sechsstädten waren aber, zu Ausübung der dem Landesherrn vorbehaltenen Obergerichte, auch Voigte, wovon die in Budissin und Görlitz Untervoigte genennet wurden. Mit diesen Voigteyen sind nun schon unter Wenzeslaus Veränderungen vorgegangen. In Budissin und Görlitz ist die alte Verfassung geblieben. Nur findet man, daß an beiden Orten Popracksarien oder Landrichter dem Voigte schon seit Karl IV. zugeordnet waren. Der Name

es äusserst schwer halten, weil der Name Untervoigt aufhört, und der Titel Hauptmann an dessen Stelle tritt, dieser aber auch den

Untervoigt hörte schon zu Wenzeslaus Zeiten auf, und der König sprach 1409 schon von der Hauptmannschaft in Görlitz, auch von daselbst befindlichen Amtleuten, diese aber sind, so wie die im lateinischen genennten Officiales, solche gewesen, welche vom Landesherrn unmittelbar ernennet wurden, und dessen Geschäfte besorgten. Will man nun diese beiden Begriffe mit einander in Gedanken verbinden, daß zu Budissin und Görlitz Königliche Amtleute waren, und die bisher sogenannten Untervoigte Hauptleute hießen, so kann man zwar den Titel Amtshauptleute zusammen setzen, und dann waren dergleichen auch eher, als unter Sigismund. Der Titel Amtshauptmann selbst aber kömmt auch unter Sigismund nicht vor. Die einzige Veränderung finde ich unter Sigismund, daß der Hauptmann in Görlitz, Hanns von Gersdorf, zuerst, aber doch im Namen des Landvoigts, Lehnbriefe ertheilte. In Lauban hatte schon 1402, nach dem Tode

Kriegshauptleuten gegeben wurde, deren man nur von Görlitz eine große Zahl aufweisen kann, weil nicht nur der Hauptkommendant in der

des Voigts Stephan von Kobershayn, Wenzeslaus dem Rathe zu Lauban die Obergerichtsbarkeit des dasigen Kreises, wie oben gesagt, verreicht, und als 1457 die vom Adel auf dem Lande sich die Obergerichten der Stadt nicht wollten gefallen lassen, muste sie sich mit unten vorkommenden Zeugnissen versehen, und hat sie vermuthlich bis zum Pönfall 1547 behalten. Was die Stadt Zittau anlangt, so führt Carpzov in Analect. II. S. 260 verschiedene Fälle an, daß, da auch die dasige Landvoigtey aufgehört, der Rath daselbst die Obergerichten auf der Adlichen Güthern bis zur Verleihung der Obergerichten von Ferdinand I. an die von Adel ausgeübt habe. Löbau hat, wie Carpzov im Ehrentempel I. S. 323 beweiset, noch bis 1562 Hofrichter oder Landrichter gehabt. In Camenz verlieh schon Wenzeslaus 1383 Hanns von Mühlen das dasige Gerichte, daß er es verlassen konnte, an wen er wollte. Wo es hernach hingekommen, weiß ich nicht. Es sind also die

Stadt, sondern auch die an jedem Thore, oder bey wichtigen Posten gesetzte Befehlshaber diesen Titel führten. Von denen man mit vieler Gewißheit behaupten kann, daß sie so viel als Untervoigt gewesen, finde ich in den Urkunden.

1.) In Budissin:

Nickel von Ponickau auf Pulßnitz, kommt oben im Leben Sigismunds vor.

Peter von Wuntsch,[57]) Hauptmann zu Budissin, ist 1430 Lehnszeuge, da

Voigteyen in den Sechsstädten unter Sigismund noch nicht aufgehoben und die jetzige Gerichtsverfassung in der Oberlausitz späterhin eingeführt worden.

[57]) Also nicht Peter von Wien, wie Grosser III. S. 25 ihn nennt. Es bedarf überhaupt dieses Grossersche Verzeichniß, so wie Knauth in der Abhandlung von den Regierungsarten der Oberlausitz, Görlitz 1776. Berichtigung. Ohne weder Erstern noch Letztern, noch auch den Hrn. Amtssekretär Behrnauer in der Nachricht von der Gerichts- und Rechtsverfassung der Oberlausitz, denen wir Verzeichnisse von den

Thimo von Colditz den Rath in Camenz mit Prietitz belehnte.

2.) In Görlitz:

Heinze von Üchtritz, welcher es schon unter Wenzeslaus war.

Hanns von Gersdorf auf Reichenbach. Dieser ist, da der vom Grosser angegebene Hanns von Bolberitz nur Unterhauptmann, und vermuthlich nur im Kriege gewesen ist, gewiß nach jetziger Art zu reden Amtshauptmann gewesen, und zwar der erste, von welchem Lehnbriefe vorhanden sind. Er belehnte 1429, Freitags nach Walpurgis,[58]) in macht des edlen Hern Ern Olbrechtis von Coldicz foyt in den geczeiten Land und ftete Budiffin, Gorlicz etc. Hanns von der Dahme mit 5 erblichen Zinßbauern in Lodenau. In eben dem Jahre,

Amtshauptleuten zu verdanken haben, einem Tadel zu unterwerfen, weil sie mit sicheren Nachrichten können versehen gewesen seyn, bemerke ich bloß diejenigen, welche ich in Urkunden aufgefunden habe.

58) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Donnerstags vor Catharina, (D. v. 25. November,) [59]) belehnte er Albrecht von Hohberg mit dem Dorfe Kuzahl, (Oberhalbendorf.) Er nennt sich in diesen Lehnbriefen: Hanns von Gersdorf, Ritter zu Reichenbach, gesessen Hevtmann oder auch Hewptmann zu Görlitz. Er war es noch 1430 nach einem Schuldbekenntnisse, welches er, nebst seinen Brüdern, an Hanns Pulßnitz, (Rathsherrn in Görlitz,) ausstellte.

Heinze von Kottwitz. Dieser ist es bis 1449 gewesen. Unter Sigismund entschied er 1433 [60]) den Rath in Görlitz mit George Redern in Cunzendorf, wegen einer Fehde. 1437 schrieb der Herzog Hanns von Sagan wegen der Landskrone an ihn.

Was die adlichen Geschlechter anlangt, so findet man unter den Söldnern der Stadt Görlitz viele, deren Besitzungen man nicht angeben kann. Viele Adliche verschweigen auch den Namen ihres Geschlechts, und nennen sich nach dem Guthe, das sie besitzen. [61]) Viele hielten

[59]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[60]) Orig. ebendaselbst.

[61]) So sind z. E. in den Provinz. Blättern VI. S. 147, unter denen von Adel, welche mit der Stadt Görlitz 1428 ein Bünd-

das Wörtchen von nicht für nöthig, ihrem Namen vorzusetzen. Um den Platz zu ersparen, will Ich, wenn nicht etwas Wichtiges von ihnen anzumerken ist, und bloß ihre Namen als Lehnszeugen oder bey Bündnissen vorkommen, nur das Jahr angeben, bey welchem sie vorkommen.

Die von Becherer, Jerusalem, in Reibersdorf 1435.

Die von Bellwitz, Heinze, daselbst gesessen 1428.

Die von Biberstein, Wenzel, Oberlehnsherr von Tauchritz, entließ den Besitzer desselben, Nick. von Gersdorf, 1421, Freitags nach S. Dionysius,[62]) seines Afterlehns. Er verkaufte 1427 das Dorf Wingendorf an Hartung von Klix. 1437 verkauften die Gebrüdere Wenzel Ullrich und Friedrich, Herren zu

niß machten, Nick. von Kunau, Czaßlau von Baldramsdorf, Hanns von Heinrichsdorf, Caspar von Sercha, Heinze von Königshayn, Luther vom Solande, Jan von der Kemnitz, Ullrich von Reinersdorf, Sigismund von Gerlachsheym, sämtliche Herren von Gersdorf.

62) Orig. im Stifte Joachimstein.

Friedland und Forsta, die Landskrone an Heinze von Promnitz.

Die von Bischoffswerder, Nickol, zu Ebersbach 1428.

Die von Bloschdorf, Heinrich und George, Gebrüdere auf Wiese bey Camenz 1432, Nickol und Friedrich zu Baselitz 1432.

Die von Bobeliz zu Wanscha 1428.

Die von Budissin, Heinrich, zu Malschwitz 1432.

Die von Camenz. Heinrich besaß 1421 noch einen Theil von Pulßnitz, und gelobte Freitags vor Michael, nebst den Herren von Ponickau, welche den andern Theil besaßen, den Bürgern in Pulßnitz, sie bey ihren Rechten zu lassen. — 1423, Dienstags vor dem Heil. Leichnamstage, belehnt Borso von C. die Bürger Jacob Baier, Nick. Käsekorb, und dessen Eidam, Kademann, mit dem Holze die Ohlau, welches sie von Kaspar von Ziegelheim auf Bischdorf gekauft hatten. 1423, Dienstags vor Johannis belehnt Balthasar von C. Hanns Goritz und dessen Geschwister mit verschiedenen Zinsen. — 1426 erlaubte der König Sigismund dem Rathe zu Camenz, das vor der Stadt gelegene Schloß von Borso von Camenz an sich zu kaufen. — 1426

am Tage Felicis (14. Jan.) belehnte Heinrich von C. zu Pigkau, bey Bischofswerde gesessen, einen gewissen Bemischlehn mit Luckersdorf. 1427, am Sonntage Invocavit, verkaufte Borso von Camenz, dessen eheliche Hausfrau und Stiefsohn Nick. von Heynitz den 8ten Theil des Zolles zu Camenz an seine Mutter, Catharina geb. von Dohna, womit sie eine Messe stiftete, welche der Bischof in Meissen 1428 d. 25. Sept. bestätigte. 1430 hatte Heinrich von C. der Stadt Camenz das Dorf Prietitz verkauft, wie der Lehnbrief des Raths von Thimen von Colditz, Mittwochs vor Luciä, (M. v. 13. Dezbr.) besagt. — Der Kauf des Schlosses vom Rathe kam 1432 zu Stande. Weil es im Hussitenkriege von denen von C. nicht hinlänglich besetzt war, und die Feinde sich leicht darein legen konnten, kaufte es der Rath, nebst 2 Hopfenbergen, allen dazu gehörigen Gärten, und der dasigen Gärtner Zinsen, die bisher zum Schlosse gehört hatten, für 400 Mark. Thimo von Colditz ertheilte dem Rathe 1432, am Sonntage Estomihi, die Lehn darüber. Die Verkäufer aber quittirten dem Rathe über die 200 Mark. Es hatte sich aber Borso von C. den Baumgarten ausgedungen, wie auch ein Freihaus in der Stadt Camenz. An dem nämlichen

Tage stellte der Rath auch ein Bekenntniß von sich, daß sie diesem Borso von C. das Schloß, nebst dazu gehörigen Gärten abgekauft, ihm aber letztere auf seine und seiner Gemahlin Lebetage frey zu geniessen verstattet hätten, wie auch ein Freihaus in der Stadt Camenz, welches nichts zu den Beschwerden der Stadt beitragen solle, worinn sie über alle, die in ihre Herrschaft gehörten, frey richten möchten, wegen dessen sie auch nicht von der Stadt Frohnboten sollten beschickt werden, in welches auch ihre Leute ihre Zinsen an Holz und Getraide frey liefern, sie auch Macht haben sollten, wenn sie dies Getraide nicht in dem Hause unterbrächten, es anderswo aufzuschütten, auch ihnen das, was sie in der Stadt an Brod, Bier und Fleische kauften, unverkümmert bleiben solle. Dabey bedung sich der Rath bloß aus, daß keine Geächteten, Diebe oder Mörder darinn sollten gehauset werden, und dies Haus, nebst dem Baumgarten, nach Borso und seiner Gemahlin Tode, wieder an den Rath fallen solle. — 1433, Mittwochs nach Phil. Jacobi, belehnte Borso von Camenz den Altaristen, Peter Frankenthal, in Camenz mit 16 Groschen Zinß. 1437 verkaufte Borso die Ober- und Niedern-Gerichten in Gelenau an Hanns Ku-

nad, welchen Thimo von Colditz an Invocavit gedachten Jahres damit belehnte.[62])

Die von der Dahme. Hanns, auf Lodenau. 1429 damit belehnt. f. oben.

Die von Döbschütz. Heinze, zu Schadewalde und dessen Brüder verkauften 1427 Hanns Meißnern 4 Mark jährlichen Zinß auf Leschwitz.[63])

Die von Donyn auf Gräfenstein. Wentsch besaß einen Theil von Radmeritz, und kündigte 1432 der Stadt Görlitz Fehde an.

Die von der Duba. Hinke Berke war Landvoigt, Heinrich ein Sohn Benesch zu Hoyerswerda begnadiget 1423, Sonntags vor Luciä,[64]) den Rath zu Hoyerswerda mit Stadtrecht und andern Vorzügen. Sein Vetter, Synderzich zu Molstein in Böhmen, hatte auch einen Theil von Hoyerswerde; erhielt 1437 vom Kaiser die Erlaubniß, alle Mittwoche einen Wochenmarkt, und zu Bartholomäi einen Jahrmarkt anzulegen.

[62]) Alle hieher gehörige Urkunden befinden sich im Archive zu Camenz.

[63]) Görlitzisches Stadtbuch.

[64]) Urk. in Weinarts Handbibl. II. S. 229.

Die von Gersdorf. Caspar auf Baldramsdorf, (Bellmannsdorf,) 1428. — Christoph auf Baruth im Hussitenkriege. — Hanns und Heinze, Gebrüder auf Gerlachsheym, verkauften 22 Mark 1 Schock weniger 4 Groschen und 3 Vierdung 1425, Mittwochs nach Georgi, [65]) zu einem Altarstifte in Lauban. — Peter in Gersdorf 1434 Lehnszeuge. — Johne in Kemnitz 1429. — Nickol in Königshayn. 1433 entschied er nebst dem Hauptmann, Heinze von Kottwitz, den Rath in Görlitz mit George von Rheder. Vielleicht ist dies Ursach, daß man ihn mit unter die Amtshauptleute gezählet. — Caspar in Krischa. 1434 in einem Schuldbekenntnisse. — Nickel auf Kuhna war 1420 bey der Huldigung Sigismunds, 1424 bescheinigte er einen Vergleich, wegen eines Todschlags, und verkaufte 1429 Albrecht von Hohberg das Dorf Kuzahl. — Nickol Tzschaschlau in Langenau 1434 und 1437. — Hanns auf Deutschpaulsdorf 1434. — Heinze auf Radmeritz 1434. — Tamme, Hanns, Ramfold, Nickol, Christoph und Leuther auf Reichenbach von 1421 — 1436. — Penz in Schmorkau 1432. — Caspar auf

[65]) Orig. im Archive zu Lauban.

Sercha 1428. Nickol auf Tauchritz kaufte sich von dem von Biberstein loß. Im Hussitenkriege kommen viele als Soldner der Stadt Görlitz vor.

Die von Haugwitz. Gottfried und Zachmann, Gebrüder auf Nedaschütz, 1432 Lehnszeugen.

Die von Hohberg. Conrad auf Welka war Deputirter bey der Huldigung Sigismunds 1420. Christoph zu Welka 1434. Albrecht kaufte 1429 das Dorf Kuzahl.

Die von Klix. Hartung auf Tschochau, Friedersdorf und Wingendorf, wie auch Wittchendorf, ist aus dem Leben Sigismund bekannt genug.

Die von Knobeloch. Aldehanns, zu Schwepnitz 1432.

Die von Kopritz. Heinrich, zu Rattwitz 1432.

Die von Kottwitz. Nickol, zu Sahnitz, bekennt 1420, Donnerstags nach Johannis, [66]) der Richterin Agnes daselbst 20 Mark. 1421, am S. Donathtage, [67]) gab er 4 Groschen

[66]) Urk. in einem Schöppenurtheil von 1470 im R. Archive zu Görlitz.

[67]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

erblichen Zinß, in dem Dorfe Doberſch, dem Pfarr in Rothenburg, daß er, am Tage Mariä Heimſuchung, eine Meſſe in der Kapelle zu Sahnitz halten ſolle. Heinze auf Sahnitz und Richa war Amtshauptmann in Görlitz.

Die von Lüttichau. Hanns zu Welsbach 1432.

Die von Luttitz. Nick. und Hanns, Gebrüder zu Schönberg, verkaufen 1426, Freitags vor Pfingſten, an Niclinen aus der Münze, bey Innlegerrechte, etliche Geld- und Getraidezinſen in Halbendorf.[68]) — Kaſpar zu Stier 1430.

Die aus der Münze. Nicline auf Zwecka 1427.

Die von Noſſelitz. Alexius zu Noſſelitz, (Naußlitz) geſeſſen 1432.

Die von Noſtitz. Viele davon waren Soldner der Stadt Görlitz. Otto zu Mückenhayn verkaufte 1429 5 Zinßbauern in Lodenau an Hanns von der Dahme.

Die von Pannewitz Heinrich zu Königswarthe 1432. Nickel auf Lohſa 1434.

Die von Penzig. Die unter Wenzeslaus erwähnten dieſes Geſchlechts, kommen noch oft

[68]) Urkunde in D. Anton Diſſ. de Obſtagio. S. 37.

im Hussitenkriege vor, wie auch Hanns von Penzig in Mußka. Czschaschlau war 1420 bey der Huldigung Sigismunds. Nickel verkaufte auf sein Dorf, Lutholdishayn, für 10 Mark eine Mark jährlichen Zinß, an das Domkapitel zu Budissin. [69])

Die von Polenz. Hanns, Landvoigteilicher Verweser, besaß 1432 Radmeritz bey Görlitz.

Die von Ponickau werden 1420 mit Elstra, Burka, und einem Theil von Pulßnitz belehnt. s. oben.

Die von Radeberg. Heinrich, zu Thymendorf gesessen, verkaufte 1420 Freitags vor Jacobi, [70]) einen Bauer in Reutnitz, und 1421, Donnerstags nach Heiligen Drey König, [71]) abermals einen Bauer daselbst an Kaspar Lelau.

Die von Salza auf Schreibersdorf und Lichtenau 1422. s. oben den Landvoigt, Herzog Heinrich. 1430, Sonntags nach Barbarä, stellt Vincenz. Heller auf Ludwigsdorf ein Schuldbekenntniß an Anna von Salza auf Schreibersdorf aus.

69) Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

70) Orig. ebendaselbst.

71) Görlitz. Stadtbuch.

Die von Schassaw. Friedrich auf Grabow 1432.

Die von Schönberg. Christoph auf Reichenau bey Camenz 1432.

Die von Schönfeld. Balthasar in Neukirch bey Königsbrück 1432.

Die von Schreibersdorf. Kaspar und Hanns zu Neschwitz.[72])

Die von Sliwin. Konrad wird 1423 mit Serrthen belehnt. s. Leben Sigismunds.

Die von Warnsdorf. Hanns zu Haynewalde 1426, Bürge für die von Luttitz in Schönberg.

Die von Ziegelheim. Kaspar in Bischheim verkaufte 1423 ein Holz, die Ohlau genannt.

Viele Landgüther waren auch in den Händen vornehmer Patricier. So besaß: Kaspar Lelau, Wendischossig, Reuthnitz und andere Güther. Vincenz Heller hatte 1430, nach 3 Schuldbekenntnissen im Görlitzischen Stadtbuche, Ludwigsdorf, und verkaufte Trotschendorf an das Neißhospital in Görlitz. Die Gebrü-

[72]) Die beim Jahre 1432 angeführten aus der Budissinischen und Camenzischen Gegend, kommen in einem Bekenntnisse vor, welche der dasige Adel, wegen einer Contribution, an die Hussiten ausstellte.

der Heinze, Thomas und Bernhard Schleiffe traten an Nick. Sommer, 1424, Freitags vor Laurentii, das Vorwerk zu Wilke ab, und verkauften auch Altlöbau an den Rath in Löbau. Bartholomäus Eberhard, dessen Familie hernach in den Adelstand erhoben worden, bekannte, nach einem Schöppenurtheil, 1421 am S. Gallentage, daß Peter, sein Richter in Schönbrunn, und Else, seine Hausfrau, einander aufgelassen.[73] Unter den Vasallen der Herren von Camenz, kommen auch viele Bürgerliche vor, als Nick. Röber zu Dobre, Hanns Kunad zu Gelenau, Bemischlehn zu Rückersdorf, Hanns Hennersdorf zu Cunnersdorf und Nick. Kapp zu Braunau.

Was die Städte anlangt, so sahen sich diese genöthiget, um den Feinden Widerstand leisten zu können, alle mögliche Vertheidigungsanstalten zu treffen, und das unter einander getroffene Bündniß immer fester zu knüpfen, auch andere mit dem Adel des Landes sowohl, als mit Auswärtigen zu schließen. Görlitz und Zittau haben den Anfällen der Feinde mit dem besten Erfolge widerstanden. Die andern, und besonders die Stadt Lauban, haben vieles Ungemach ausgestanden. Da von diesen Schicksalen der

[73]) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

Städte während des Hussitenkrieges schon gehandelt, auch ihre erlangten Privilegien oben bereits erwähnt worden, will ich nur noch von einigen derselben etwas anführen:

In Budissin hat sich 1432 und 1434 die Spree so ergossen, daß dadurch ausserordentlicher Schade, nach den Jahrbüchern dieser Stadt, entstanden.

Die Stadt Görlitz wurde der Straße wegen mit Gotsche Schoff auf den Greifenstein in eine große Fehde verwickelt. Die Görlitzer hatten einige seiner Fuhrleute auf Nebenstrassen in Verhaft genommen. Er kündigte daher der Stadt Görlitz, Sonnabend nach Mariä Heimsuchung, in einem Briefe diese Fehde an; im folgenden Jahre 1426 aber kam es durch den Landvoigt, Albrecht von Colditz, Montags nach Oculi,[74]) zum Frieden. — 1426 kaufte der Vorsteher des Hospitals zum Heil. Geiste, Sigismund Menzel, von den Gebrüdern Vincenz und Henzmann Heller den andern Theil von Trotschendorf für 200 Ungarische Gulden (Dukaten) und der Rath gab ihm, Montags vor Johannis, die Erlaubniß, diese 200 Ungarischen Gulden bey dem Erbvoigte in Bunzlau, Nick. Berwig, zu borgen; dieser cedirte

[74]) Urk. Grossers L. M. I. S. 113.

hernach mit Bewilligung des Raths 1435 diese Schuld an Heinze von Üchtritz, Pope genannt. Dieses Hospital wurde 1429 von den Hussiten abgebrannt, der damalige Hospitalvorsteher, Johann Pletzel, schoß das Geld zum Aufbaue desselben, aus seinem eigenem Vermögen, vor, und erhielt für 96 Mark 36 gl., welche er vorgeschossen hatte, 1430, fer. II. vor Jubilate, 8 Mark 2 gl. Zinsen, und 6 Steine Inselt auf den Fleischbänken angewiesen. — 1432 den 21. Jul. wurde dies neu erbaute Hospital durch eine große Ergießung der Neiße weggeschwemmt, welche auch die Brücke mit wegnahm, wie die Annalen der Stadt sagen. Der Kontrakt des Raths, mit dem Zimmermeister Franzko, wegen Aufbau der Brücke ist noch vorhanden. Die Stadt gerieth überhaupt immer tiefer in die Schuldenlast, und wurde 1431 vom Bischoffe in Meissen gar in den Bann gethan, weil sie ihm die jährl. 120 Schock nicht bezahlen konnte, doch hob der Bischoff den 16. März diesen Bann wieder auf. In Absicht der geistlichen Creditoren kam ihr demnach das von der Kirchenversammlung zu Basel 1434 VIII. Id. Aug. erhaltene Moratorium auf 3 Jahre zu statten. — In diesem Jahre entschied auch der Herzog

Hanns zu Sagan auf einem daselbst gehaltenem Tage, Dienstags nach Pauli Bekehrung, die Tuchmacher in Görlitz mit einem Saganischen Bürger, Hanns Langenickel. — Auch wurde im Hospitale zu S. Jacob in diesem Jahre ein neuer Kaplan angenommen.[75]) — 1436 den 7. März erhielt der Rath zu Görlitz von der Churfürstin von Sachsen ein Notifikationsschreiben ihrer Niederkunft mit einer Prinzessin.[76]) — 1437 traten die Görlitzer mit Ullrich von Biberstein in Unterhandlung, wegen der Landskrone, welche ihm angehörte. Es wurde aber nichts draus, und es verkauften die 3 Gebrüdere: Ullrich, Wenzel und Friedrich von Biberstein, am Sonntage nach den 11000 Jungfrauen,[77]) diese Landeskrone nebst Cunnerwitz, Neudorf und Kleinbießnitz an Heinze von Promnitz, einen Lehnsmann des Herzogs Hanns zu Sagan. Dieser aber kaufte sie eigentlich nicht für sich, sondern für den Herzog Hanns von Sagan; dieser besetzte darauf den 31. Oktober mit seinen Leuten den Berg, und bat sich für seine Leute beim Ra-

[75]) Urk. in der Laus. Monathsschrift 1794. I. S. 147.

[76]) Urk. im Laus. Magazine 1774. S. 277.

[77]) Urk. in Kreisigs Beiträgen III. S. 345.

the zu Görlitz Verpflegung aus. Die Görlitzer schrieben diesen Vorfall nach Prag, an die daselbst sich aufhaltenden Deputirten, Mathes Pulßnitz und Johann Bereith, Stadtschreiber, die Sache mit Rath der andern Städte dem Kaiser vorzustellen. Man schickte auch Nickoln von Salza nach, und es giengen sogleich Bothen zum Landvoigte, Albrecht von Colditz, nach Schweidnitz, zu Hartung von Klix, und den andern Städten; der Landvoigt kam auch in Person zu einer Landesversammlung nach Löbau. Der Schluß fiel daselbst dahin aus, eine Deputation an den Herzog zu schicken, daß er von diesem Kaufe abstehen solle. Es gieng der Landvoigt selbst, und Heinrich Apotheker, Rathsherr in Görlitz, nach Sagan, und thaten vergebens Vorstellungen. Hierzu vernahm man noch, daß der Herzog die Landeskrone für Sigismund von Wartenberg, den großen Feind der Oberlausitzischen Städte, gekauft habe. Die Görlitzer schrieben deswegen selbst an den Kaiser, der sowohl an den Herzog, als den von Biberstein ein Schreiben erließ, weiter nichts in der Sache vorzunehmen. Den 6. Dezember ließ der Herzog ein Schreiben an den Rath in Görlitz ergehen, und sandte mit demselben einen seiner Vasallen, Witche Mehlhose, dem Rathe mündlich und schriftlich zu versi-

chern, daß die Landskrone sein allein, und nicht zugleich Sigismunds von Wartenberg sey, und er bitte deshalben, den Seinigen Speise zukommen zu lassen. Ein gleiches Schreiben erließ der Herzog nach des Kaisers Tode noch am S. Thomasabende. Was weiter erfolgt sey, wird künftig vorkommen. — Einzelne Schuldsachen und Quittungen werden übergangen.[78]

Die Stadt Löbau brachte Altlöbau 1421, die Stadt Camenz, das Dorf Prietitz 1430, wie auch das Schloß vor der Stadt an sich.

C. Religionsbegebenheiten.

Zwey Hauptpartheyen fanden sich in der Religion. Die Röm. kathol. und Hussitische. Der ganze Hussitenkrieg war zwar als Religionskrieg anzusehen, jedoch wurde die Religion zum Deckmantel großer Boßheiten und Ausschweifungen gebraucht. Die Kirchenversammlung zu Basel verschafte den Hussiten, durch die Compactata, den Gebrauch des Kelchs.

[78]) Alle die Stadt Görlitz betreffende Urkunden, befinden sich, ausser den hier gemeldten gedruckten, im R. Archive zu Görlitz.

Auch für Görlitz hatte diese Versammlung, wie schon gedacht, ein Moratorium ausgefertigt. 1433 erließ der Pabst Eugenius IV. auch nach Görlitz eine Bulle zur Verehrung des Corporis Christi. Die Altäre in den Kirchen nahmen immer mehr zu. In Görlitz wurde 1423 die Erweiterung der S. Peterskirche unter dem Pleban, Johann von Kittlitz, und Bürgermeister, Nickolaus Günzel, vorgenommen. [79]) Zu einem Altare in derselben gab Augustinus Ep. Thalonensis 1436 einen, noch in Original vorhandenen Ablaßbrief. Eine Constitution K. Sigismunds in Kirchensachen, dessen ganze Lande betreffend, wodurch die Rechte der Geistlichen näher bestimmt werden, ohne Jahrzahl, befindet sich auf dem Rathhause in Görlitz, doch ist nicht gewiß, ob sie im Lande bekannt gemacht worden.

Was die geistlichen Stiftungen anlangt, so erhielt das Domkapitel zu Budissin vom Kaiser die Bestätigung. Von Probsten finde ich:

Dietrich von Kreutzberg. Er ist zwar aus keiner Urkunde erweislich. Er kommt aber in Sculteti Annalen vor, und es ist schon oben seiner im Hussitenkriege gedacht. Es wurde auch an ihn von Görlitz geschickt, als

79) Meisters Annalen.

der Bischof die Stadt in den Bann gethan hatte.

Lampert von Seehusen. Er empfohl 1432 dem Rathe zu Görlitz seinen Offizial Mauritius von Schönau, zu einem Altarstifte. [80])

Die Klöster Marienstern und Marienthal, zu Lauban und Oybin, haben die Wuth der Feinde sehr erfahren. Das letztere, nämlich: Oybin, erhielt 1422 10. Kal. Novbr., [81]) vom Pabste Martin V. die Bestätigung. Von den Franziscanerklöstern ist nichts erhebliches zu bemerken.

[80]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[81]) Urk. in Hofmann IV. 202. Carpzovs Anal. I. 185, und Peschecks Oybin.

Albert,

als Römischer König II. von 1438 — 1439.

A. Dessen Regierungsgeschichte.

1437. Ein Schwiegersohn des vorigen Kaisers, von seiner Tochter Elisabeth, Herzog von Österreich, sollte nach Sigismunds Willen Ungarn und Böhmen erhalten. Er gieng sogleich nach des Schwiegervaters Tode nach Ungarn, wo er willig aufgenommen, und den 1. Jan. 1438 in Stuhlweissenburg, nebst seiner Gemahlin gekrönt wurde. In Böhmen wurde er, nachdem er Caspar von Schlick an die Stände geschickt hatte, noch am 27. Dezember 1437 zum Könige gewählt. Von Görlitz wurde Nick. von Salza sogleich an ihn gesendet, mit ihm über Landesangelegenheiten, und besonders über die Wartenbergische Fehde zu unterhalten. Der König selbst schrieb an Land und Städte der Oberlausitz, ihn als ihren Herrn anzunehmen. Der Landesverweser, Thimo von Colditz, berief

um Palmarum, die Stände nach Budissin, wo man beschloß, eine Deputation an den König zu schicken, um ihm ihre Treue zu versichern. Im Frühlinge wurde er, von den Churfürsten des Reichs, zum Nachfolger Sigismunds in der Kaiserwürde erwählt. Er gieng daher nach Frankfurt, und wurde den 29. April daselbst gekrönt. Hierauf gieng er nach Iglau, und von da nach Prag, wo er den 13. Jun. seinen Einzug hielt, und etliche Tage darauf gekrönt wurde. Die Oberlausitzer wurden auch zu dieser Krönung eingeladen. Es gieng der Landvoigteiliche Verweser, Thimo von Colditz, nebst andern Deputirten, unter welchen von Görlitz der Bürgermeister, Jacob Gutmann, Mathäus Pulßnitz und der Stadtschreiber, nebst Nickol von Salza waren. Ihre Reise kostete, nach den Rathsrechnungen, 66 Schock 6 gl. Einige Mißvergnügte in Böhmen aber wählten den Pohlnischen Prinzen: Kasimir, welcher ein Heer nach Böhmen schickte, das sich in die Vestung Thabor warf, wider welche der König zog, aber die Belagerung aufhob, und sich zu einer Reise durch die Oberlausitz nach Schlesien anschickte. Auf Befehl des Königs musten die Görlitzer das Gebirge mit Mannschaft be-

setzen, und ihm Reuter zu seiner Begleitung bis Brandeis entgegen schicken, welche 8 Tage, nach den R. Rechnnngen, da liegen musten, ehe der König ankam, und hernach denselben nach Zittau begleiteten. Es waren dabey 3 Herren des Raths mit 40 Pferden, eben so viel Wagen, und 300 Trabanten. Ehe er aber noch diese Reise antrat, bestätigte er zu Prag, Dienstags nach Michaelis,[82] Hartung von Klix auf Tzschocha, den ihm vom K. Sigismund 1427, Mittwochs nach S. Barbarä, gegebenen Lehnbrief über Friedersdorf am Queisse. — Am Freitage vor Sim. Judä (27. Okt.) kam er bey finstrer Nacht nach Zittau.[83] Den 28. Oktober, oder am Tage Sim. Judä, kam er in Görlitz an. Erst kam Hartung von Klix dahin, sich mit dem Rathe über den Empfang des Königs zu besprechen. Der König wurde in Nick. Lelau Haus einquartirt, und blieb 15 Tage lang in Görlitz. Binnen dieser Zeit wurde er auf dem Rathhause gehuldigt, und er bestätigte, am nächsten Sonnntage nach Aller-

[82]) Orig. im Geschlechtsarchive von Nostitz in Ullersdorf.

[83]) Die Umstände dieses Einzugs erzählt Carpzov in Anal. I. S. 188.

heiligen, [84]) der Stadt alle ihre Privilegien. — Der Ritterschaft, Görlitzischen Kreises, bestätigte er, Sonnabends vor Martini, [85]) einen Lehnbrief Karl IV., vom 16. Kal. Oktob. 1347, wie auch alle ihre Privilegien. — Am S. Martinitage [86]) belehnte er die Stadt Löbau mit den Dörfern Altlöbau, Ölse, Georgewitz und Paulsdorf. — An eben dem Tage [87]) bestätigte er auch die Privilegien des Klosters S. Mariä Magdalenä in Lauban. — Am Sonnabende nach Martini [88]) ertheilte er den Vasallen der Herren von Camenz, welche sich theils von dem Afterlehn derselben loß gekauft hatten, theils nach dem Tode Burso von Camenz an ihn gefallen waren, die Lehn, und nahm sie zu unmittelbarer Belehnung auf. — Die Stadt Zittau erhielt auch, wie Carpzov sagt, [89]) daselbst ein Moratorium auf 3 Jahre, wie auch die Stadt Löbau, nach Grossers Be-

[84]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[85]) Urk. in Sing. Lusat. I. 411.

[86]) Orig. im R. Archive zu Löbau.

[87]) Urk. aus einer vidimirten Abschrift des Raths zu Görlitz, von 1454.

[88]) Urk. in von Redern Lus. diplom. S. 33.

[89]) Anal. II. S. 167.

richte. — Den 12. November gieng er von Görlitz ab,[90]) und da die Stadt noch viel, in Absicht ihrer Schulden, demselben vorgetragen hatte, welches bey seiner Gegenwart nicht hatte können abgethan werden, so bestellte er einige aus dem Rathe, ihm nach Breslau nachzuschicken; hierzu folgte ihm nun Urban Emrich, und der Stadtschreiber. Der König gieng von Görlitz nach Lauban. Er traf diese Stadt noch immer äusserst ruinirt an. Zuvörderst ertheilte er, Mittwochs nach Martini,[91]) dem Kloster S. Mariä Magdalenä daselb steinen Schutzbrief, gegen alle Gewaltthätigkeiten in einer, deswegen an den Landvoigt, Albrecht von Colditz, und dessen Sohn, Thimo, ertheilter Verordnung. — Weil die Privilegien der Stadt über die Straßengerechtigkeit derselben im Kriege waren verlohren gegangen, ließ sie

90) Nach den Rathsrechnungen hat die Gegenwart des Königs der Stadt Görlitz nicht mehr gekostet als 134 Schock 10 gl., und es muste die Bürgerschaft, weil nicht so viel Geld in der Kasse war, Vorschüsse thun.

91) Urk. in vidimirt. Abschrift des Raths zu Görlitz.

sich deswegen, noch vor des Königs Ankunft, Zeugnisse darüber von den Städten Budissin, Zittau, Löbau und Camenz geben, und hatte sie dem König zugeschickt. Bey seiner Gegenwart nun in Lauban bestätigte er, Freitags vor Mariä Empfängniß,[93]) der Stadt die Strassengerechtigkeit, und weil sich dieselbe darüber beschwert hatte, daß so viele Einwohner ihre Häuser verlassen hätten, und davon gegangen wären, ihr es aber zu schwer falle, sie in den Steuern zu übertragen, so gab er zugleich die Verordnung, daß der Rath daselbst solle ausrufen lassen: „daß jeder entwichne Bürger „binnen Jahr und Tag zu seinen Grundstük„ken wieder zurückkehren solle, widrigen Falls „sie veräussert oder nach des Raths Gefallen „damit solle verfahren werden.“ — Von Lauban gieng der König über Löwenberg nach Breslau, wo Friedenstraktaten mit dem Könige in Pohlen eröfnet wurden, aber nicht zustande kamen. Hier bestätigte er Donnerstags vor Lucien (D. v. 13. Dezember) die Privilegien der Stadt Camenz, nach den dasigen Annalen. — Mittwochs nach Lucien[94]) gab er der Stadt

[93]) Orig. im R. Archive zu Lauban.

[94]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Görlitz, wegen ihrer Schulden, auf 4 Jahre ein freies Geleite durch Ungarn, Österreich und Mähren, und blieb bis in das folgende Jahr in Breslau.

Sonntags nach Heil. Drey Könige des fol-
1439. genden 1439sten Jahres [95]) bestätigte er den Gebrüdern Nickol, Bernhard, George und Andreas von Gersdorf, nach ihres Vaters, Nickolaus, Tode, den Brief, den ihr Vater vom K. Sigismund erhalten hatte; (s. oben.) bestätigte auch der Kirche zu U. L. Fr. in Görlitz, Mittwochs nach Reminiscere, [96]) 3 Mark Zinsen in Lodenau, welche Hanns von der Dahme derselben geben wollte. Er befohl auch Thimen von Colditz, wegen der vielen Befehdungen, dem Sigismund von Wartenberg Einhalt zu thun. [97]) — Nach Reminiscere gieng er von Breslau nach Ungarn, wo seine Gegenwart, wegen der Türken, nöthig war. Zu Preßburg machte er, Sonnabends vor Ostern, ein Bündniß mit den Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen, und Ludewig, Landgraf zu Hes-

[95]) Orig. im Stifte Joachimstein.

[96]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[97]) S. Laus. Magazin 1776. S. 151.

sen.[98]) — Den 18. April bestätigte er zu Wien die Privilegien des Klosters Oybin.[99]) Der König beschied die Schlesier und Oberlausitzer zu sich nach Bartfall in Ungarn, und nach einer, deswegen vom Landvoigte zu Budissin gehaltenen Landesversammlung, wurde eine Deputation dahin geschickt. Von Görlitz giengen Jacob Gutmann, und der Stadtschreiber. Sie kehrten aber in Breslau um, als sie hörten, daß nichts aus dem Tage werden konnte, denn der König verfiel in eine harte Krankheit. Er bekam den Durchfall, welcher zu häufig genossenen Melonen zugeschrieben wurde, starb den 27. Oktober zu Langendorf in Ungarn, und hinterließ seine Gemahlin schwanger. Mehr von ihm findet man beym Äneas Silvius und Theobald.

B. Landesverfassung.

Landvoigt war noch:

Albrecht von Colditz, und dessen Sohn, Thimo, Verweser. Letzterer belehnte 1439,

[98]) Urk. in Müllers Reichstagstheater I. IX. 529.

[99]) S. Lausitzische N. Monatsschrift 1802. II. S. 109.

am Sonntage Judica,[100]) Peter Schoff mit 20 Schock jährlichen Zinsen auf der Stadt Löbau, welche ihm Ramfold von Gersdorf, Pfarr in Reichenbach, abgetreten hatte. Hauptmann in Görlitz war Heinze von Kottwitz.

In einem Bekenntnisse Jerusalem Becherers vor den Hofgerichten in Görlitz 1439, Mittwochs nach des Heil. Leichnamstage,[1]) kommen vor: Nickol Bischoffswerder, die Zeit Hofrichter, und die geschwornen Schöppen: Polmann Metzerode, Mauritius Metzerode, Sigmund Metzerode tzu Kraggersdorff gesessen. Nickil dornike Sohn, der Ratschitz Im Landgedinge zu Gorlicz.

Was die Ritterschaft anlangt, so ist dies das merkwürdigste, daß das weitläuftige Afterlehn der Herren von Camenz größtentheils sein Ende durch den Tod Borso von Camenz erreichte. Es ist auch noch ein Brief vorhanden, in welchem, wenn er anders richtig ist,

[100]) Orig. im R. Archive zu Löbau.

[1]) Urk. in einer alten Kopie im R. Archive zu Görlitz. Es waren also keine Schöppen aus dem Rathe zu Görlitz dabey, wie bey dem Erbgerichte.

Heinrich von Camenz ein Lehnsverwandter, welcher zu Pigkau bey Bischofswerda wohnte, seinen Consens zu diesem Übergange zur Königlichen Belehnung giebt, was wäre aber derselbe erst zwey Jahre nachher nöthig gewesen? Diese Vasallen findet man, nebst den Dörfern, in obgedachtem Diplom Albert II., welches man, (um hier Weitläuftigkeit zu vermeiden,) beym Herrn von Reder S. 33 nachschlagen kann. Durch den Tod gedachten Borso von Camenz fiel auch dem Rathe zu Camenz der Baumgarten und das Freihaus daselbst zurück.

C. Religionsbegebenheiten.

In Absicht derselben finde ich auch nichts Merkwürdiges, als daß die Franziskaner in Görlitz einen Wald, bey Lichtenberg, von einem Seelgeräthe kauften, und 1438, Mittwochs nach Egidii,[2]) von den Gebrüdern Hanns, Heinze und Nickol von Hohberg lehnsfrey bekamen. — Und daß in der Kirche zu S. Petri der dasige Prädikator, M. Johann Goschütz, in

[2]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

seinem Testamente 1439 den 3. September [3]) eine Bibliothek, zum Gebrauch des Plebans und Prädikator, vermachte, wofür seine Mutter jährlich 12 Ungarische Floren aus dem Kirchenärario erhalten sollte.

Ladislaus Posthumus, insgemein König Laßlau, von 1440 — 1457.

A. Dessen Regierungsgeschichte.

Albert II. hinterließ 2 Töchter: Elisabeth und Anna; (erstere wurde nachher die Gemahlin König Kasimirs in Pohlen, letztere die Gemahlin Herzogs Wilhelms zu Sachsen,) und seine Gemahlin hochschwanger. In den Königreichen Ungarn und Böhmen giengen, nach Alberts Tode, wichtige Veränderungen vor:

[3]) Urkunde in M. Janke Beitrag zur Geschichte der Bibliothek in der Hauptkirche zu Görlitz, S. 9.

Die Ungarn wollten nicht erst die Niederkunft der verwittweten Königin abwarten, sondern, ein großer Theil derselben, wählten den Pohlnischen Prinzen Wladislaus, die Königin hatte aber, nebst den ihr Getreuen, die wichtigsten Vestungen inne. 1440, den 22. Febr., wurde 1440.
die Königin entbunden, und zwar von einem Prinzen, welchem sie den Namen Ladislaus beilegen, und ihn, da er noch nicht 4 Wochen alt war, zu Stuhlweißenburg mit der Ungarischen Krone krönen ließ. Die verwittwete Königin brachte hierauf den jungen Prinzen, nebst der den Ungarischen Ständen listig entwendeten Krone, zu dem, nach ihres Gemahls Tode, erwählten Römischen König Friedrich III., nach Wien in Sicherheit. Als demnach die Gegenparthey Wladislaum aus Pohlen nach Ungarn brachte, muste derselbe mit einer Krone gekrönt werden, welche man der Statue des Heil. Stephans, ehemaligen Königs in Ungarn, abnahm. Was das Königreich Böhmen anlangt, so hielt man zu Anfange dieses Jahres zu Prag einen Landtag, und beschloß, die Niederkunft der verwittweten Königin abzuwarten. Als sie entbunden wurde, machte sie dies alsbald den Böhmischen Landständen bekannt, und empfohl ih-

nen ihren Sohn. [4]) Ein gleiches that sie auch in einem Schreiben an die Städte Görlitz, Budissin, Zittau, Lemberg, Bunzlau und Lauban, dat. zu Comorrn, Montags vor Lätare. [5]) Die Böhmischen Stände ließen ihr zu ihrer Entbindung Glück wünschen, was aber die Nachfolge im Königreiche anlangte, ließen sie ihr melden, daß sie den 25. April einen Wahltag halten würden, auf demselben sollte sie durch eine Gesandschaft ihre Rechte vortragen und ausführen. An den König von Pohlen schickte sie Abgesandte, mit ihm zu unterhandeln; diese aber handelten verrätherischer Weise an ihr, daher ließ sie dieselben gefangen nehmen, und meldete diesen Vorfall, Freitags nach Quasimodogeniti, [6]) den Städten Budissin, Görlitz, Zittau, Löbau, Camenz und Lauban, und bat, daß sie treulich an ihr und ihrem Sohne halten möchten. In Böhmen gieng der Landtag vor sich. Man wollte schon vor der Ankunft der Gesandten von der verwittweten Königin zur Wahl schreiten, doch brachten es ihre Freunde dahin, daß die

[4]) Theobald.

[5]) Urk. in Carpz. Anal. II. S. 190.

[6]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

Gesandschaft abgewartet wurde, welche zugleich ein Intercessionsschreiben des Römischen Königs, Friedrich III., für den jungen Ladislaus mitbrachte. Nach vielen Debatten, welche man beim Theobald lesen kann, kam es endlich dahin, daß Ladislaus verworfen und Herzog Albrecht von Baiern zum Könige erwählt wurde. Als dies dem Röm. Könige, Friedrich III., hinterbracht wurde, schickte er schleunigst an den Herzog in Baiern, ihn von der Annehmung der Böhmischen Krone abzurathen. Dieses fruchtete so viel, daß er den an ihn nach Cham geschickten Deputirten völlige abschlägige Antwort ertheilte, weil es wider die goldne Bulle Karl IV. sey, nach welcher auch in Böhmen die weibliche Erbfolge statt habe, und Erbverbrüderung Böhmens mit dem Hause Österreich darwider spreche. 7) Als die verwittwete Königin das, was zu Prag auf dem Landtage vorgefallen war, erfahren hätte, schrieb sie, von Preßburg aus, am Fritage (Dienstage) nach Jacobi, 8) an den Voigt im Lausitzer Lande, und an die Hauptleute zu Budissin und Görlitz, wie auch Manne und Städte daselbst:

7) Äneas Sylvius hist. Bohem. Cap. LVII. und Theobald.

8) Urk. in Sculteti Sammlungen.

„Wie sie gehört habe, daß die Stände in Böh„men sie und ihren Sohn verworfen hätten, „welches sie mit schwerem Herzen glauben kön„ne, da es der güldnen Bulle Karls IV. ent„gegen laufe, welche besage: daß niemand in „Böhmen zum Könige erwählt werden solle, „so lange noch ein Sohn oder Tochter vorhan„den, die Böhmischen Stände auch bey der „Krönung ihres verstorbenen Gemahls aus„drücklich bekannt hatten, daß er nicht wegen „der, zwischen Böhmen und Österreich, beste„henden Erbvereinigung, sondern, als ihr „Gemahl die Krone empfahe, auch die Böh„mischen Stände eine Gesandschaft nach Peter„wardein gesandt hätten, daß sie sich zur Kö„nigin von Böhmen solle krönen lassen." — Was die Oberlausitzer darauf gethan haben, ist nicht zu finden, auch nicht, daß, dieser Angelegenheit halber, ein Landtag wäre gehalten worden, denn sie mochten erst abwarten wollen, wie es in Böhmen ablaufen würde, doch kommen in den R. Rechnungen zu Görlitz oft Bothen vor, welche an die verwittwete Königin geschickt worden. — Als die Böhmen des Herzogs in Baiern abschlägige Antwort vernahmen, trugen sie dem Röm. Könige Friedrich III.

selbst an, als Administrator die Regierung in Böhmen zu übernehmen, bis Ladislaus mündig wäre. Dieser dankte den Abgesandten für die Annahme des jungen Ladislaus, schlug aber, wegen vieler Reichsgeschäfte, die Administration des Königreichs Böhmen aus, indem er eben nach Aachen zur Krönung gehe; wenn er wieder zurück käme, wolle er weitern Rath darüber ertheilen. [9]) So weit war es in diesem Jahre gediehen. Indessen dauerte in der Oberlausitz die Wartenbergische Fehde noch fort, welcher das Dorf Heidersdorf ganz ausplünderte, doch kam es zu einem Waffenstillstande. [10])

Die Böhmen beschickten nach der Rückkunft 1441.
des Röm. Königs, Friedrich III., denselben nochmals, ihn zu vermögen, entweder die Krone in Böhmen selbst, oder doch wenigstens die Administration anzunehmen. Er blieb aber bey seiner gethanen Äusserung, und rieth ihnen, aus den Ständen selbst Statthalter zu erwählen. Als die Gesandten wieder zurück kamen, wurden auf einem Landtage: Meinhard von Neuhaus, ein eifriger Katholick, und Pzateck von Rattay, ein eifriger Hussit, zu Guberna-

9) Aen. Silv. C. LVIII. und Theobald.

10) Orig. auf dem Rathhause zu Budissin.

toren erwählt.[11]) Diese Verfassung des Landes, unter 2 Gubernatoren, welche meistens einander zuwider handelten, dauerte bis ins Jahr 1452, und war von lauter Verwüstungen, Plackereyen, Befehdungen und anderm Unglücke begleitet. Die Oberlausitz stund nun auch unter diesen beiden Gubernatoren, welche bald zu Anfange des Jahres einen Landtag nach Prag ausschrieben, zu welchem Nick. von Gersdorf auf Königshayn gieng. — Im Lande waren hier auch verschiedene Befehdungen, die von Wartemberg fiengen aufs neue an, überfielen die Stadt Zittau, und zündeten die Vorstädte an. Manne und Städte legten daher eine gemeinschaftliche Wehre dahin. Der Landvoigt Albrecht von Colditz schloß deswegen auf 8 Jahre ein Bündniß wider die Landesbeschädiger mit den beiden Herzogen Friedrich und Wilhelm zu Sachsen, und dem Bischoffe in Meissen, unterzeichnet zu Dresden, am Tage S. Johannis.[12]) Die Oberlausitzer gewannen Böhmisch Leipe, und kauften von Johne von Wartemberg auf Blankenstein die beiden Schlösser Neuhaus (Karlsfried) und Winter-

11) Aeneas Silvius a. g. O.

12) Urk. in Sculteti Annalen.

stein für 200 Schock, wozu Görlitz, nach den R. Rechnungen, 34 Schock gab. Neuhaus wurde das Jahr darauf ganz abgebrochen, und ist nicht wieder erbaut worden. Die Stelle aber, wo es gestanden, ist hernach an den Rath in Zittau gekommen.

Im Jahre 1442 vereinigten sich die Räthe 1442. der Sechsstädte, am Sonnabende vor Mariä Schneefeier, (5. Aug.)[13]) mit den Gebrüdern Ullrich, Wenzel und Friedrich von Biberstein zu Friedland, wider Wentschen von Donyn. — Das Merkwürdigste dieses Jahres ist der Tod der verwittweten Königin Elisabeth, welche für Gram den 24. Dezember zu Raab in Ungarn starb.

Im Jahre 1443 verlangten die Böhmen, 1443. von Friedrich III., ihren jungen König zu sich, erhielten ihn aber nicht. Die deswegen wiederholten Versuche dauerten bis ins Jahr 1452.

Im Jahre 1444 den 25. August starb der 1444. eine von den Statthaltern in Böhmen: Pzateck, und an dessen Stelle kam George von Po-

[13]) Orig. im R. Archive zu Görlitz. Vom Ursprunge des Festes Mariä Schneefeier sehe man Laus. Monatsschrift 1793. II. S. 220.

diebrad, die wichtige Person in der Oberlausitzischen Geschichte. Auch starb Wladislaus aus Pohlen, König in Ungarn, in einer Schlacht bey Varna. Die Ungarn wählten hierauf den jungen Ladislaus zu ihrem Könige, und setzten Johannes Hunniades zum Statthalter in Ungarn. In der Oberlausitz herrschten mancherley Unruhen. Die von Biberstein und Donyn machten, Mittwochs vor U. L. Fr. Tage Lichtewoche,[14]) mit einander Friede, die Oberlausitzer thaten auch eine Heerfarth gegen die von Wartemberg, und zerstörten das Schloß Tetschen.[15])

1445. Im Jahr 1445 hielt George Podiebrad, zu Martini, einen Landtag in Böhmen, zu welchem die Oberlausitzer auch geladen wurden. Gotsche Schoff zum Greiffenstein, welcher bisher der Oberlausitz vielen Schaden auf der Straße gethan hatte, verglich sich mit derselben, und gelobte, am Sonnabende nach Lätare,[16]) Land und Städten die Straße nicht zu hindern.

[14]) Urk. in Kloß Genealog. Nachrichten vom Bibersteinischen Geschlechte im Manuskript.

[15]) Theobald.

[16]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

Im Jahre 1446 und dem folgenden 1447 war es in der Oberlausitz ziemlich ruhig. [17] 1446.

Im Jahre 1448 machte George Podiebrad mit verschiedenen Böhmischen Herren, unter welchen auch Sigismund von Wartemberg war, eine Verschwörung gegen seinen Kollegen: Meinhard von Neuhaus, zog vom Kuttenberge aus mit einem Anhange nach Prag, nahm Meinharden listiger Weise gefangen, und setzte ihn auf das ihm gehörige Schloß: Podiebrad, wo er das folgende Jahr starb; daraus entstunden neue Unruhen, weil George auch viele Feinde 1448.

[17]) Ich finde unter den Urkunden eine vom S. Jacobitage 1446, welche aus den Löbauischen Annalen seyn soll, in welcher Ladislaus der Stadt Löbau zu Ofen begnadigt, daß niemand, innerhalb der Meile, Kretscham haben, oder Handwerk treiben solle. Sie kann aber nicht in dieses Jahr fallen, denn der König war noch nicht in Ofen, sondern in den Händen Friedrich III., und wie kann die Unterschrift lauten: Unsrer Reiche des Hungarischen im 6ten, und des Böhmischen im 25sten Jahre, da er erst 6 Jahr alt war?

hatte.[18]) Dies hatte auch Einfluß auf die Oberlausitz, wo der Landvoigt Albrecht von Colditz, in diesem Jahre starb, dem Hanns von Colditz folgte. Die Oberlausitzer nahmen, in Verbindung mit Gotsche Schoff zum Greiffenstein, das Schloß Gräfenstein an der Böhmischen Gränze ein. Die Kosten der Stadt Görlitz zu diesem Zuge betrugen, nach den Rathsrechnungen, 26 Schock 26 Groschen.

1449. Das folgende Jahr blieb nun George Podiebrad alleiniger Statthalter in Böhmen, und setzte alles durch, was er nur wollte.

1450. Im Jahre 1450 schlossen Land und Städte der Oberlausitz abermals mit dem Churfürsten, Friedrich dem Sanftmüthigen, zu Hayn ein Bündniß gegen die Landesbeschädiger.[19])

1451. Im folgendem Jahre nahm der Römische König, Friedrich III., den jungen Ladislaus mit nach Rom, als er zur Kaiserkrönung gieng, wo der junge Ladislaus vor dem Pabste Nikolaus V. eine öffentliche Rede hielt.[20])

[18]) Äneas Silvius und Theobald.

[19]) Görlitzische R. Rechnungen.

[20]) Diese Rede ist befindlich in Joh. Cochlaei Hist. Hussitica Lib. XI. S. 380. Bey dieser Krönung war auch, als Kai-

Als das Jahr darauf Friedrich III., den 1452.
15. März zum Kaiser gekrönt worden war, gieng er nach Sicilien, ließ aber den jungen Ladislaus zu Rom zurücke, wo er beinahe wäre entführt worden. Der Kaiser eilte zurück, und gieng mit ihm wieder nach Neustadt in Österreich zurück. Den 27. April wurde George Podiebrad wieder zum alleinigen Statthalter, oder allgemeinen Verweser des Königreichs Böhmen auf 2 Jahre gewählt, und ihm 9 Räthe aus der Ritterschaft, und 2 aus den Städten zugeordnet. Den 27. August wurde, nach einem in Sculteti Annalen befindlichen Briefe, aus Wien vom 6. September, Ladislaus, durch den Herrn von Rosenberg, und den Grafen von Cilly, mit Gewalt aus des Kaisers Händen befreit, indem sie Neustadt belagerten, und den Kaiser dazu nöthigten, den jungen Ladislaus herauszugeben. Am 4. September übergab ihn der Kaiser dem Grafen von Cilly, der ihn nach Wien mitnahm, wo alsdann die Sachen wegen Ungarn und Böhmen sollten berichtiget werden. Man erhielt in Görlitz davon Nachricht, welche der

serlicher Protonotarius, der Pleban in Görlitz, Peter Kalde, wie er solches in einem Schreiben an den Görlitzischen Rath von 1454 den 11. Oktober sagt.

Rath durch den Prädikator bekannt machen ließ, welcher dafür, nach den Rathsrechnungen, 4 Groschen erhielt. — Um Allerheiligen (1. Novebr.) schickte der König Ladislaus seine Räthe von Wien aus in die Oberlausitz, mit Bekanntmachung des Verlangens, Deputirte zu ihm nach Wien zu senden. Von Görlitz gieng Sifrid Goßwin und der Stadtschreiber, Johann Bereith, welche 8 Wochen ausblieben, und deren Reise 134 Schock Groschen kostete. Es muste auch der Landvoigt, Hanns von Colditz, dahin gehen. Dieser borgte sich bey dem Rathe in Görlitz 120 Ungarische Gulden, wie dessen Schuldbekenntniß, Donnerstags nach Allerheiligen, besagt,[21]) worinnen es ausdrücklich heißt, daß er das Geld zur Reise an seinen gnädigen Herrn, König Laßlaw, erhalten habe.

1453. 1453 den 9. Januar[22]) ließ der König einen Befehl, von Wien aus, an die Stadt Görlitz ergehen, daß sie, weil die Herzoge zu Sachsen sich, wegen der schlechten Münze beim

21) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

22) Urkunde in Hofmanns Nachricht von Herzog Wilhelms zu Sachsen Ordnung des Waidhandels, S. 11.

Waidthandel beschwert hätten, diesen Beschwerden abhelfen solle. — Im Oktober kam der König zuerst nach Iglau, wohin die Böhmen ihre Abgeordneten zuschickten, welche ihm gewisse Artikel zur Unterschrift vorlegten, und, nachdem er diese eingewilligt hatte, wurde er den 24. Oktober in Prag eingeführt,[23]) und den 28sten daselbst gekrönet. Die Oberlausitzer wurden auch dahin gefordert, und es gieng eine ansehnliche Deputation dahin ab. Von Görlitz giengen 4 Herren des Raths, George Seeliger, Urban Emrich, Johann Bereith und Martin Schleiffe; den 24. November legten die Deputirte der Oberlausitz ihre Huldigung ab,[24]) wobey der König den Oberlausitzischen Ständen eine allgemeine Versicherung ihrer Privilegien, bis zur Ertheilung derselben unterm größerm Siegel, gab. — Am Samstage nach S. Thomas[25]) belehnte er Kaspar von No-

[23]) Theobald.

[24]) Das Formular des Eides ist befindlich in Sculteti Sammlungen; diese Huldigung ist von der nachher in der Oberlausitz selbst angenommenen unterschieden.

[25]) Orig. im Archive zu Ullersdorf.

stitz mit dem ihm nach dem Tode Ramfolds von Klix zugefallenem Schlosse Tschocha und Friedersdorf am Queisse.

1454. Der König war nun also in seinem Reiche eingeführt, wegen seiner Jugend aber führten doch die Statthalter, der Graf von Cilly in Österreich, Johann Hunniades in Ungarn und George Podiebrad in Böhmen das Regiment, doch wurde alles in des Königs Namen ausgefertigt. So bestätigte er am S. Georgentage (23. April)[26]) den Gebrüdern von Gersdorf zu Tauchritz den von Albert II. erhaltenen Lehnbrief über ihre Güther. — Den 28. May bestätigte er die Privilegien des Klosters Oybin.[27]) — Den letzten May[28]) bestätigte er der Stadt Görlitz den Kauf der Landeskrone, von welchem unten bey dieser Stadt weitläuftiger soll gehandelt werden. — An eben demselben Tage[29]) bestätigte er auch die Privilegien der Stadt Lauban, wie auch des dasigen

[26]) Orig. im Stifte Joachimstein.

[27]) Laus. Monatsschrift 1802. II. S. 110.

[28]) Orig. im Rathsarchive zu Görlitz.

[29]) Urk. in Wießners Annalen der Stadt Lauban.

Klosters.[30]) — Am S. Erasmustage (3. Jun.)[31]) bestätigte er Christoph und Gotschen von Gersdorf alle Privilegien des Hauses Baruth. — Den 4ten Junius[32]) gab er, zu Prag, der Stadt Görlitz die Bestätigung aller ihrer Privilegien. — Am S. Viti-Tage[33]) reichte er den Gebrüdern Bernhard, George und Andreas von Gersdorf seinen Anfall an Nick. von Gersdorf Güthern zu Rudelsdorf, Lomnitz, Wilke und Bohre. — Um Margarethe forderte der König von Land und Städten eine Steuer. Da aber die Priester der Erzpriesterlichen Stühle Görlitz, Reichenbach und Seidenberg des Jahres zweimal, nämlich zu Ostern und Michaelis, in Görlitz zusammen kamen, das Anniversarium der Könige in Böhmen zu feyern, so gab er ihnen zu Prag, am S. Procopiusabende,[34]) die Bestätigung ihres des-

[30]) Urk. in vidim. Abschrift im R. Archive zu Görlitz.

[31]) Urk in den 1615 revidirten Lehnsbriefen im Amtsarchive zu Görlitz.

[32]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[33]) Orig. im Stifte Joachimstein.

[34]) Urk. aus einem Vidimus des Bischofs Johannes in Meissen von 1522, im R. Archive zu Görlitz.

halb erlangten Privilegiums, daß sie und ihre Wiedemuthsleute von der Berne oder Steuer frey seyn sollten. — Als die beiden Städte Löbau und Camenz einen Präcedenzstreit hatten, in welcher Ordnung sie ins Feld rücken sollten, befohl er am Montage nach Mariä Geburt (M. n. 8. September) [35]) den Städten Budissin, Görlitz, Zittau und Lauban, die Sache zu untersuchen. — Im November that der König, unter Begleitung George Podiebrad, mit 1000 Pferden eine Reise durch die Oberlausitz nach Schlesien. Er brach den 25. November von Prag auf, und langte den 4ten Tag nach S. Catharinä in Zittau an. Daselbst wurde er auf dem Rathhause einquartirt, und erließ dieser Stadt die Steuer. [36]) — Von da gieng er nach Görlitz. Hier kam er den 29. November an. Man empfieng ihn mit Läutung aller Glocken. Als er zum Frauenthore einzog, hatte er auf seinem Haupte einen Kranz von Ringelrosen oder Goldblumen. Er bezog das nämliche Quartier im sogenanten schönen Hofe, welches einst Wenzeslaus bezogen hatte. Die

35) Urkunde in Sculteti Sammlungen. Es hat nachher die Stadt Löbau bis zum Pönfall den Vorrang gehabt.

36) Carpzovs Anal. I. S. 192. II. S. 140.

mit ihm kommenden Ministers wurden in andern Orten einquartirt, bis auf George Podiebrad, der mit in des Königs Quartier lag. Die Königliche Bedeckung von 100 Mann blieb vor dem Frauenthore auf dem sogenantem Plane stehen.[37]) Den Tag darauf legten die Sechsstädte die spezielle Huldigung ab.[38]) Eben an diesem Tage erhielten die Sechsstädte von ihm einen Revers, daß ihnen die Steuer, welche sie ihm freiwillig gegeben hatten, an ihren Rechten zu keinem Nachtheile gereichen solle.[39]) Eben dergleichen erhielt auch die Landschaft des Budissinischen Kreises. Der König hielt sich nur 3 Tage in Görlitz auf, sein Aufenthalt aber bewirkte dieser Stadt die am S. Andreastage[40]) ertheilte Bestätigung ihrer Prilegien. Von da gieng er nach Lauban. Hier erhielten, am Sonntage nach Andreas,[41]) die Stände

[37]) Sculteti Annalen.

[38]) Der Eid befindet sich im Grosser I. S. 130. Carpzov Anal. I. S. 193.

[39]) Urk. in Lus. dipl. contin. S. 33. und im Dresdner Anzeiger 1750. 21. Stück, S. 163.

[40]) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

[41]) Urk. von einer Kopie im Amtsarchive zu Görlitz.

des Görlitzischen Kreises den nämlichen Revers wegen der Steuer. — Von da gieng er nach Breslau, daselbst bestätigte er, am Montage vor dem Heiligen Christtage, den Gebrüdern Nickol, Hanns, Leuther und Christoph von Penzig alle ihre Privilegien. [42] — Am Tage S. Stephani (26. Dezember) [43] bestätigte er die Privilegien der Stadt Löbau, — gab auch an eben diesem Tage [44] der Stadt Budissin die Erlaubniß, Donnerstags nach Judica einen Jahrmarkt zu halten, welcher bis zum Sonnabende währen sollte. — Den Tag darauf, als am Tage Johannis des Evangelisten, [45] bestätigte er auch derselben alle und jede Privilegien,

[42]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[43]) Orig. im R. Archive zu Löbau. Es steht zwar in der Urkunde das Jahr 1455. Man muß aber wissen, daß man noch um diese Zeit das Jahr mit dem ersten Weihnachtsfeiertage anfieng, nach unsrer Art das Jahr zu rechnen fällt dies noch ins Jahr 1454, denn am Schlusse des 1455sten Jahres befand sich der König nicht in Breslau.

[44]) Urk. in Hofmanns Scriptor. IV. 219.

[45]) Orig. im Archive zu Budissin.

wie auch der Stadt Camenz;[46]) dieser gab er auch an dem nämlichen Tage die Erlaubniß, den zweiten Sonntag nach Mariä Geburt einen Jahrmarkt zu halten, welcher Sonntags seinen Anfang nehmen und Mittwochs aufhören sollte.[47]) — Auch erhielt die Stadt Zittau an dem nämlichen Tage die Bestätigung ihrer Privilegien.[48]) — Auch setzte er an demselben Tage zu den 160 Schock Groschen jährlichen Zinß, für welche der Herzog Johannes der Stadt Görlitz Güther zu Stadtrechte zu kaufen erlaubt hatte, noch eben so viel hinzu, daß sich also künftig derselben Güther zu 320 Schock jährlichen Zinß belaufen sollten.[49])

Zu Anfange des folgenden 1455sten Jahres war der König noch bis zum Ende des Januars in Breslau, daselbst ertheilte er Freitags nach dem Neuenjahrstage[50]) der Ritterschaft des Budissinischen Kreises die Bestätigung aller ihrer Privilegien. — Am Montage nach Heil. Drey Könige[51]) erhielt dieselbe auch die Rit- 1455

46) Urk. im Archive zu Camenz.

47) Ebendaselbst.

48) Urk. in den Hartranftischen Sammlungen.

49) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

50) Urk. im Oberamtsarchive zu Budissin.

51) Urk. im Amtsarchive zu Görlitz.

terschaft des Görlitzischen Kreises. — Von Breslau gieng der König über Schweidnitz nach Wien zurück. In Schweidnitz gab er der Stadt Görlitz, am Lichtmeßtage,[52]) noch die freye Zollfuhre durch die Stadt Breslau.

1456. Im Jahre 1456, am S. Antoniustage, (17. Januar)[53]) bestätigte er einen Ausspruch, welchen der Statthalter, George Podiebrad, Sonnabends nach Catharinä (S. n. 25. November) in einer Schuldforderung der beiden Brüder Johne und Procop von Rabenstein an die Stadt Zittau gethan hatte. — Am S. Dominicustage (4. Aug.)[54]) erließ er einen Befehl an die Stadt Görlitz, daß ihre Kaufleute nicht zum Nachtheile der Stadt Breslau, wenn in derselben Jahrmarkt sey, andre Märkte besuchen sollten. — Am Sonnabende vor Luciä (S. v. 13. Dezember)[55]) versprach er zu Zegedin in Ungarn den beiden Brüdern Niclas und Melchior von Rechenberg auf Klitschdorf, das Stück der Görlitzischen Haide, welches ihnen König Sigismund verpfändet habe, so lange

[52]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[53]) Urk. in Sculteti Sammlungen.

[54]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[55]) Urk. in einer alten Abschrift im R. Arch. zu Görlitz.

sie lebten, nicht wieder einzulösen. (Das Jahr dieser Verpfändung ist unbekannt.)

Im Jahre 1457 den 12ten April[56]) gab 1457.
er zu Ofen der Stadt Görlitz die Erlaubniß, den Zinß von 120 Schock, welchen dieselbe an Thimen von Colditz, unter Karl IV., abzahlen müssen, dessen Söhne aber mit Bewilligung des Königs Wenzeslaus (s. oben beim Jahre 1408) dem Bißthume Meißen pfandweise überlassen hatten, mit 1200 Schock abzulösen, und gab seine Einwilligung dazu, das Geld wo anders aufzuborgen, schrieb auch den Tag darauf an den Bischof, es anzunehmen. Es ist aber die Sache doch nicht zu stande gekommen, nur so viel findet man, daß der Bischof von Meissen, Kaspar von Schönberg, der Stadt 20 Schock am Kapital herunter schrieb; ob er sie derselben geschenkt, oder sie ihm bezahlt worden, kann ich nicht sagen. — Den 13ten April[57]) gab er auch zu Ofen dem Rathe zu Görlitz die Erlaubniß, bey dem nächsten Besetzungsfall eines dasigen Plebans die Stelle mit einer von ihm selbst gewählten Person, jedoch nur für diesen Besetzungsfall, zu besez-

[56]) Urk. in Sculteti Collectaneen.

[57]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

zen. — Den 14. April [58]) ließ er an den Rath in Görlitz einen Befehl ergehen, daß er nicht zugeben möchte, daß einige Clerici und Layen daselbst zum Nachtheile der Stadt, unter dem Namen der Errichtung einer geistlichen Brüderschaft, Gärten und Äcker bey der Stadt zu geistlichen Zinßgüthern machten. — Den 13ten April ließ er an den Pleban daselbst, Heinrich Steube, welcher bey ihm als Görlitzischer Kirchenpatron um seinen Abschied angehalten, und von ihm bereits die Erlaubniß erhalten hatte, diese Stelle mit einer andern zu vertauschen, diese Anweisung ergehen, daß er nicht eher von dieser Stelle abgehen solle, als bis sie mit einem andern guten Subjekt besetzt sey. [59]) — Als bey den vielen Streitigkeiten, welche damals zwischen der Mannschaft und der Stadt Görlitz obwalteten, sich die erstere an den König gewendet hatte, erhielt sie von Wien am S. Jacobitage [60]) nochmals die Bestätigung ihrer Privilegien. — Auf Bitte der Stadt Görlitz verlegte er zu Wien den 28.

[58]) Urkunde von einer alten Kopie im R. Archive zu Görlitz.

[59]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[60]) Urk. im Amtsarchive zu Görlitz.

Okt. [61]) den sonst zu Martini gewesenen Jahrmarkt auf die Woche nach Mariä Himmelfarth, (n. d. 15. Aug.) — Donnerstags nach Michael kam der König nach Prag, um daselbst auf Vorstellung George Podiebrad, sein Beilager mit der Königl. Französischen Prinzessin, Magdalena, zu vollziehen. Es wurden alle Anstalten zur Vermählung getroffen, und Johann Bischof zu Waradein, nebst Herrn Zdenko von Sternberg, abgesendet, die Braut zu holen. Noch am Donnerstage nach Martini [62]) erhielt die Stadt Budissin, wie auch den Tag darauf [63]) die Stadt Camenz, die Bestätigung ihrer Privilegien. Den 22. November wurde er aber krank, und starb, nach einer 37stündigen Krankheit, den 23. November. Es entstand alsbald ein Verdacht, als habe ihn George Podiebrad und der Erzbischof zu Prag, Johann Rockyzan, mit Gifte vergeben. [64])

[61]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[62]) Orig. im R. Archive zu Budissin.

[63]) Orig. im R. Archive zu Camenz.

[64]) Fern sey es von mir, etwas untersuchen zu wollen, was dem, der einmal ans Licht bringen wird, was im Finstern verborgen

B. Landesverfassung.

Die unter diesem Könige in der Oberlausitz befindlichen Landvoigte waren:

Albrecht von Colditz, welcher diese Stelle noch immerfort bekleidete, sich aber meh-

ist, zu untersuchen anheim gestellt sey. Auffallend war es allerdings, daß ein junger König, in der besten Blüthe seines Alters, in 37 Stunden gesund und tod war. Man kann auch glauben, daß George Podiebrads Freunde, anders als seine Feinde davon sprachen. In Görlitz, welche Stadt Georgen nie recht günstig gewesen, haben, wie Scultetus berichtet, die Prädikatores es laut auf der Kanzel gesagt, daß ihn George vergiftet habe. Die gemahlte Chronik an den Kanonikatstühlen der Heil. Dreifaltigkeitskirche sagt auch, daß er durch List der Ketzer umgebracht sey. Anno Domini M°CCCC°LIII. intravit Ladislaus Pragam coronatus in die omnium Sanctorum qui an. dom. MCCCCLVII. insidiis haereticorum mortuus est in die Clementis. Man machte auch ein Gedicht auf diese Ermordung, welches einem Paßquill ähnlich sieht, und Sculte-

rentheils zu Schweidnitz befand, und durch seinen Sohn Thimo die Geschäfte der Oberlausitz besorgte, welcher letztrer daher auch Voigt oder Amachtmann der Sechslande und Städte heißt. Was Albrecht den Vater anlangt, belehnte er 1440, am Montage nach

tus ebenfalls aufbehalten hat, worinn zur Ursache angegeben wird: Man habe unter den Papieren des Königs einen Brief seines künftigen Schwiegervaters gefunden, darinnen er ihn ermahnt, die Ketzereyen in Böhmen auszurotten, der sey in Podiebrads Hände gekommen, dieser und Rokyzan wären ihm demnach zuvorgekommen, und hätten ihn umgebracht. Theobald berichtet, daß ihm in der Schoß 2 Pestbeulen aufgestiegen, und zu eben der Zeit in Prag die Pest viele Menschen weggeraft habe. Doch dieses ist sehr partheyisch, weil George ein Hussit war. Was er aber sonst von Georgen erzählt, wie er seinen Kollegen Meinhard von Neuhaus aus dem Wege geschaft, wie er hernach den Wahltag in Prag mit Mannschaft besetzt, und es einzuleiten gewußt, daß er zum Nachfolger erwählt wurde, erregt mehr Verdacht gegen ihn, als daß er dadurch benommen würde. Am

S. Alexii, (M. n. 17. Jul.) [65]) die Franziscaner in Budissin mit den Wäldern am Böhmischen Stege, welche sie als ein Seelgeräthe bekommen hatten. — 1440, Donnerstags vor Mariä Magdalenä (D. v. 22. Jul.) [66]) machte er im Namen des Landes einen Frieden mit Heinrich von Wartemberg. [67]) 1441 schloß er obengedachtes Bündniß mit den Markgrafen in Meissen. — Was seinen Sohn Thimo anlangt, so entschied dieser 1443 die Stadt Görlitz und Lauban wegen der Straße, (s. unten Lauban.) Von Belehnungen findet man von ihm:

besten gefallen mir darüber die Worte Aeneae Silvii, welcher hernach als Pabst, unter dem Namen Pii II., ein Feind Georgens war. Nachdem er auch verschiedene Meinungen von dem Tode Ladislaus angeführt, spricht er Cap. LXXI. Mihi qvod horum verius videatur, non facile dixerim, neqve incerta pro certis ausim affirmare. Aliorum dicta recenseo et plura scribo qvam credo.

65) Urk. in den Landtagsakten von Bartholomäi 1767.

66) Orig. im Archive zu Budissin.

67) Urk. vom Originale.

1445, Dienstags nach Martini, Hanns Pletzel, Rathsherr in Görlitz, mit dem Guthe Zodel, welches derselbe von Andreas von Rothenburg gekauft hatte. 1446, Dienstags nach Georgi, (D. n. 23. Apr.)[68]) Eschaßlau von Gersdorf mit dem neuen Hammer in Langenau. — 1446, Freitags nach S. Urban, (F. n. 25. May,)[69]) Peter Tschirbis mit einem Theile von Hennersdorf, welches ihm der Rath zu Görlitz verkauft hatte. — 1447, Freitags nach Margarethä, (F. n. 13. Jul.)[70]) den Rath zu Camenz mit einigen von Hanns Kunath erkauften Zinsen in Gelenau. — 1448, Mont. nach Quasim.[71]) Nicol Ermelreich, dessen Frau und deren Söhne (1ster Ehe) Johann, Karl und Mathias Geißler mit Nickrisch. 1448 starb Albrecht von Colditz, und das Jahr darauf wird auch Thimo als todt angegeben.

Hanns von Colditz. Ein Vetter des Vorigen, ein Sohn Sigismunds, und Enkel des ehemaligen Landvoigts Thimo. Er machte 1449 einen Vergleich zwischen dem Görlitzi-

[68]) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

[69]) Ebendaselbst.

[70]) Urk. im Archive zu Camenz.

[71]) Urk. im Orig.

schen Hauptmann, Heinze von Cottwitz, und den Ständen. Bey der Thronbesteigung Ladislaus wurde er von Land und Städten an denselben gesendet, und erhielt von der Stadt Görlitz, wie oben gesagt, 120 Dukaten. 1454, Sonnabend nach S. Erasmus, (S. n. 3. Jun.) [72]) machte er einen Entscheid zwischen dem Rathe zu Lauban und Hanns Eberhard zu Bertholsdorf, wegen dasiger Mühle. 1455, Mittwochs nach Remin., [73]) war er von der Landvoigtey abgegangen, und bekennt bloß als Herr zu Belin und Graupen, daß er im Namen des Königs, dessen Anfall an Reutnitz an Andreas Lelau, Bürger in Görlitz, verkauft habe.

Belehnt hat er 1449, Donnerstags nach S. Gregorius, [74]) die Franziscaner in Budissin zum andernmale mit den Wäldern am Böhmischen Stege. — 1449, Mittwoch nach S. Joh., [75]) Christoph Uttmann, Bürger zu Görlitz, mit einem Antheile von Hennersdorf, welchen ihm Andreas Canitz verkauft hatte.

[72]) Urkunde von einer alten Kopie auf dem Rathhause zu Lauban.

[73]) Urk. im R. Archive zu Görlitz.

[74]) Urk. in den Landtagsakten Barthol. 1767.

[75]) Urk. im R. Archive zu Görlitz.

— 1450, Donnerst. nach S. Andr.,[76]) den Rath zu Camenz mit einem Busche, das lange Holz genannt, welches ihm Peter Hänsel verkauft hatte. — 1453, Freitags nach Reminiscere,[77]) den Rath zu Pulßnitz und die Verweser des Altarstifts zu U. L. Fr. daselbst mit 6 Schock jährlicher Zinse zu Friedersdorf bey Pulßnitz. — 1454, Donnerstags nach Mariä Geburt, (3. Sept.)[78]) Martin, Pfarrer in Gießmannsdorf, (Geibsdorf,) mit einem Garten und Busche, welchen der dasige Heinze von Haugwitz zur Pfarrwiedemuth gegeben hatte.

Heinrich von Rosenberg. Ein Sohn Ullrich v. R., ein berühmter Böhmischer Herr, gelangte 1454 zu dieser Würde, wurde auch 1455 vom Könige zum Hauptmanne in Schweidnitz eingesetzt. Er ist meistens am Hofe des Königs gewesen, und es haben indessen die Hauptleute die Geschäfte im Lande besorgt. 1456 ist unter ihm der Voigtshof in Görlitz abgebrannt. Er starb 1457 zu Wien. Er muß sehr beliebt in Görlitz gewesen seyn, weil man daselbst ein feierliches Leichenbegängniß gehalten. Hierauf ist nicht

76) Urk. im Archive zu Camenz.

77) Orig. im Archive zu Pulßnitz.

78) Urk. im R. Archive zu Lauban.

entschieden, wer von 1457—1460 Landvoigt gewesen. [79])

Hauptleute zu Budissin waren:

Jane von Schönhofe, in dieser Würde Lehnszeuge 1440, als Albr. von Colditz die Franziskaner in Budissin mit den Wäldern am Böhmischen Stege belehnte; auch 1446 im Lehnbriefe über den neuen Hammer in Langenau.

Nicolaus von Kobershayn, in dieser Würde 1451 Lehnszeuge bey Verreichung des Langenholzes an die Stadt Camenz.

Wenzel von Warnsdorf. Bey diesem gaben 1456 die Görlitzer eine Klage gegen die Zittauer ein. [80])

Hauptleute zu Görlitz waren:

Heinze von Cottwitz, der diese Stelle noch bekleidete. 1440, Freitags nach Tiburtius, (Fr. n. 13. April,) unterschrieb er sich mit in der Obligation über 600 Mark, welche der Rath

[79]) Der von Carpzov. Ehrent. I. S. 50 angegebene Czdenko vom Sternberg ist es wenigstens nicht gewesen.

[80]) S. Kloß Geschichte von den Landvoigten. Manuskript.

zu Görlitz an Herzog Hanns zu Sagan, wegen der Landskrone ausstellte. 1446 entschied er, nebst andern, den Pleban, Peter Kalde, in Görlitz mit dem dasigen Schulmeister. Er hatte einen großen Streit mit Land und Städten. Der Grund dazu war, wie Johann Bereith, ein gleichzeitiger Annalist, im Manuskript erzählt, folgender: Es hatte ihm König Sigismund die Einkünfte der Görlitzischen Voigtey, nebst dem Guthe Melisdorf, (Hohkirch,) ohne Wissen der Stände versetzt. Man hatte viel wider ihn einzuwenden, und wollte ihn nöthigen, von der Hauptmannschaft abzugehen. Er kam hierauf mit seinen Pfandbriefen hervor, welche aber die Ritterschaft und Städte ihren Rechten zuwider zu seyn erachtete, und sie drungen darauf, daß, da er selbst Landsasse wäre, (er besaß Niecha) und lieber die Freiheiten des Landes schützen, als sie seinem Vortheile aufopfern sollte, freiwillig davon abstehen möchte. Er wollte sich dazu nicht verstehen, und

es kam die Sache zum Ausspruche des Landvoigts, Hanns von Colditz, dieser brachte es 1449, Donnerstags nach Mathiä, (D. n. 24. Febr.)[81] dahin, daß er sich seiner Ansprüche begab, die deshalb erhaltenen Pfandbriefe für nichtig erklärte, und für sich und seine Erben Verzicht auf alle Ansprüche leistete, welche er auf die Voigtey haben könnte. Hierauf wurde

Czaslau von Gersdorf auf Langenau zum Hauptmanne von den Landständen dem Landvoigte empfohlen, und von diesem bestätigt. Ich finde ihn bis zum Jahre 1454 oft als Lehnszeugen angeführt.

Als Hofrichter zu Budissin finde ich in den Urkunden:

Nickel Stupitz. (von Staupitz.) 1446 Lehnzeuge bey Verreichung des neuen Hammers in Langenau.

Henil von Nostitz 1449 im Lehnbriefe der Franziscaner in Budissin über die Wälder am Böhmischen Stege.

[81]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

Was die Landgüther der Oberlausitz anlangt, so war der Churfürst, Friedrich der Sanftmüthige, durch den Besitz der Herrschaft Hoyerswerda im Lande ansässig. Er hatte sie von denen von Duba an sich gebracht. Er bestätigte 1448, Mittwochs nach Lucien (M. n. 13. Dezbr.) [82]) alle Privilegien der Stadt Hoyerswerde, und versetzte ihren vom K. Karl IV. erhaltenen Wochenmarkt von der Mittwoch auf den Dienstag. Der Hauptmann desselben zu Hoyerswerda hieß: Sigismund von Schönfels, welcher 1456, am Sonntage Judica, [83]) der Stadt bekannt machte, daß sein Herr der Stadt die Privilegien nochmals bestätige, und dieselbe mit einem Pfennige Zoll zu Besserung der Brücken begnadige.

Von adlichen Geschlechtern kommen mit Benennung ihrer Besitzungen folgende vor, bey welchen die nur als Lehnzeugen vorkommenden nur mir dem Jahre angegeben werden, in welchem sie vorkommen.

Die von Biberstein. 1455 hatte Wenzel auf Mußka große Streitigkeiten mit Herzog Hanns in Sagan, wegen der Straße. [84])

[82]) Urk. in Weinarts Handbibl. II. S. 109.

[83]) Urkunde ebendaselbst II. S. 236.

[84]) Worbs Geschichte von Sagan, S. 97.

Die von Bischoffswerde. Nickel war Hofrichter in Görlitz. Hanns zu Ebersbach bey Görlitz verbürgt sich 1452, da Hanns von Colditz beym Rathe daselbst 120 Dukaten bekam.

Die von Bolberitz. Hanns zu Radibor 1447 und 1449. — Heinrich zu Förstchen 1450.

Die von Camenz. 1440 war Heinrich, zu Pigkau gesessen. 1449 kommt noch Byt vor, welcher die Lehn über Luckersdorf hatte, und Barthel und George Gebrüder Behmischlehn damit belehnte. In den Görlitzischen Stadtbüchern kömmt auch ein Balthasar von C. in Görlitz wohnhaft vor.

Die von Döbschütz. Hanns, zu Döbschütz gesessen, 1446 und 1451.

Die von Donyn. Wentsch auf Gräfenstein, besaß auch Radmeritz, nebst dem Kirchenlehn in Wendischossig, welches er 1440, Donnerstags nach S. Georgen, (D. n. 23. Apr.) [85]) an den Rath zu Görlitz überließ. Eine andere Linie besaß Königsbrück. Haubold Herr zu Königsbrück 1453.

Die von der Duba. Synderzich, (Günther,) zugleich Herr auf Molstein in Böhmen, bestätigte 1442 in vigil. Johannis Bapt. [86]) der

85) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

86) Urk. in Weinarts Handbibl. II. S. 190.

Stadt Hoyerswerda den 1423, Sonntags nach Luciä, von Heinrich von Duba erhaltenen Brief, über ihre Privilegien. Von ihm kam die Herrschaft an den Churfürst zu Sachsen.

Die von Gersdorf.

In Baruth, Christoph und Gotsche Gebrüder erhielten 1454 die Lehn.

In Horka, Christoph und Kaspar, Gebrüder, verreichen 1448, Montags nach Heiligen Drey Könige, [87]) Nickel Kurzfleisch ein Lehnguth daselbst.

In Königshayn, Nickel, ein angesehener Mann seiner Zeit, gieng im Namen des Landes 1441 auf den Landtag nach Prag. Er hatte mit seinem Nachbar Hanns von Bischofswerder in Ebersbach einen Streit wegen des von Königshayn über die Ebersbacher Wiesen gehenden Wassers. [88])

In Kuhna, Christoph, gab 1449, Freitags vor S. Urbani, [89]) seinem

[87]) Urk. in einem Magdeb. Schöppenurtheile von 1494, im R. Arch. zu Görlitz.

[88]) Urk. im Rathsarchive zu Görlitz.

[89]) Urk. ebendaselbst.

Lehnsmann, Frenzel Rynner, Erb- und Lehnrichter in Thielitz, Erlaubniß, auf das Gerichte daselbst ein Schock jährliche Zinse zu einem Altare in der Görlitz. Peterskirche zu verkaufen.

In Langenau, Nickel Czsaschlau verlieh 1445, am S. Maria Magdalenen-Tage, (22. Jul.) [89]) Hanns Spechten daselbst eine Stelle zu Erbauung eines neuen Eisenhammers an dem Teiche vor dem obern Kretscham, und versprach bey den Herren von Penzig zu bewirken, daß er den Eisenstein in ihrer Haide in eben dem Preise bekäme, als andere nicht unter sie gehörige Schmiede. Er erhielt über diesen Hammer 1446 von Thimo von Colditz die Lehn. Sein Sohn Tzsaschlau ward Hauptmann in Görlitz.

In Paulsdorf. Hanns, 1452.

In Tauchritz. Nickel 1445 [90]) in einer Quittung Andreas Schmotzels, Pfarrers zu Löbau, über 100 Mark, welche er an ein Altargestifte in Görlitz

[89]) Urk. im R. Archive zu Görlitz.

[90]) Orig. im Stifte Joachimstein.

bezahlt hatte, wovon Schmotzel Testaments Exekutor war. Er hinterließ 3 Söhne Bernhard, George und Andreas, welche die Lehn über Tauchritz, wie auch von Ladislaus, dessen Antheil an Nickel von Gersdorfs Güthern zu Rudelsdorf, Wilka und Bohra bekamen. (siehe oben.) Sie besassen auch Trattlau, und machten 1456, Sonntag nach Mariä Empfäng. [91]) eine Erbsonderung, wegen Hanns Lehmanns, eines dasigen Unterthanen, Nachlaß.

Die von Haugwitz. Günther auf Gruna verkaufte 1447, Freitags vor S. Gall. [92]) auf sein Guth 1 Mark jährl. Zinß an Margaretha von der Dame.

Die von Heynitz. Nickel, ein Stiefsohn Borsso von Camenz, verkaufte 1443, Montags nach S. Mathiä, [93]) dem Rathe zu Camenz alle seine Gerechtigkeit in Bernbruch.

Die von Klix. Ramfold in Klix 1440.

Die von Koppritz. Heinze zu Rattwitz 1450, Hanns zu Taubenheim 1453.

[91]) Orig. im Stifte Joachimstein.

[92]) Urk. im Görlitz. Stadtbuche.

[93]) Urk. im Archive zu Camenz.

Die von Mauschnitz. Martin, zu Mauschnitz gesessen, 1446.

Die von Metzrad. Nickel zu Milkel 1440, Christoph zu Reichwalde, versetzte 1448, am S. Veittage,[94]) seinen Söhnen Paul und Johann einen Teich zu Reichwalde, nebst der Zeidelweide, 1455[95]) wurde ein Vergleich zwischen ihm und Nickel von M. zu Milkwitz getroffen, dabey Friedrich von Metzinrode zu Millekal (Milkel) Zeuge ist.

Die von Nostitz. Caspar wird 1453 mit Tzschocha belehnt.

Die von Pannewitz. Wolfram zu Uhyst 1448.

Die von Ponickau. Hanns zu Pulßnitz erneuerte 1443, in vigil. Purif. Mar. (den 1. Febr.)[96]) die Priviligen der Stadt Pulßnitz, 1450 war er gestorben, und dessen Söhne Hanns, Nickel, George und Heinrich bestätigen der Stadt Pulßnitz, Freitags nach Himmelfarth[97]) die Privilegien.

[94]) Urk. in einem Magdeb. Schöppenurtheile von 1481, im R. Archive zu Görlitz.

[95]) Görl. Entscheidbuch.

[96]) Orig. im Pulßnitzer Archive.

[97]) Ebendas.

Die von Salza. Portzmann auf Lichtenau und Schreibersdorf, (s. unten bey Lauban.)

Die von Schreibersdorf. Caspar und Hanns, Gevettern in Neschwitz 1447.

Die von Sor. Titze erlaubte George Canitz auf Hennersdorf 1440, Freitag nach Allerheiligen,[98] die Gräserey eines Damms in Sora, für einen auf Canitzes Grund und Boden anzulegenden Finkenheerd.

Die von Üchtritz. Pope Heinze zu Linda verkauft das Vorwerk in Kleinbießnitz an den Rath in Görlitz.

Von Bürgerlichen besaßen George Canitz einen Theil von Hennersdorf, die Schleiffische Familie unter andern Güthern auch Cunnersdorf, und ein Theil von Bertholdsdorf am Queisse, und setzten es 1442 den 23. Jun.[99]) zu Pfande, als Johann Pletzel ihnen sein Vorwerk in Görlitz verkaufte. Dieser Johann Pletzel, Rathsherr in Görlitz, besaß Zodel. Peter Tschirbis 1446 einen Theil von Hennersdorf. Nickel Ermelrich 1448 Nikerisch, Martin Lau-

98) Urk. in alter Kopie, im R. Archive zu Görlitz.

99) Urk. im Rathsarchive zu Görlitz.

terbach 1448 Oberschönbrun. Er gab einen Consens, daß sein Unterthan, Peter Starke, 8 Mark jährlichen Zinß auf sein Guth zu Öl in der Heil. Lampe beym Neißhospitale verkaufen durfte.[100])

Was die Städte betrift, so sind ihre erhaltenen Privilegien schon erwähnt worden. Was aber noch von einigen derselben bemerkt zu werden verdient, besteht in folgendem:

In Budissin war, nach den dasigen Annalen, 1441, am Sonntage nach Mariä Geburth, ein großer Brand, bey welchem auch die Spitze der Thumkirche abbrannte; der Bürgermeister Heinrich Langhempel wurde, als er zu Pferde sitzend Löschanstalten traf, von einem herabfallenden Balken erschlagen.

Die Stadt Görlitz kaufte 1440 von den Gebrüdern Balthasar und Rudolph, Herzogen von Sagan, nach vorher eingeholter Bewilligung der Ritterschaft und der andern Städte, die Veste Landeskron, nebst den dazugehörigen Dörfern Cunnerwitz, Kleinbießnitz und Neundorf, für 600 Mark Groschen. Der Kauf ist zu Sagan, als wohin der Görlitzische Hauptmann, Heinze von Cottwitz, Jacob Utmann

100) Urk. im R. Archive zu Görlitz.

und der Stadtschreiber giengen, Mittwochs vor Tiburtius geschlossen. Da die Stadt aber das Geld nicht sogleich erlegen konnte, stellte der Hauptmann, nebst dem Rathe, Freitags nach Tiburtii, ein Schuldbekenntniß, unter dem damals noch gewöhnlichen Innlegerrechte, über diese 600 Mark aus. Der Rath sahe sich auch genöthiget, einige Stadtgüther, worunter auch Hennersdorf war, zu verkaufen. Dieses wurde 1441, nebst dem Gerichte und Kirchlehn, an Peter Tschirbis und Johann Pletzel verkauft, doch aber bey Wiederveräusserung der Vorkauf bedungen. 1441, den 11. November hatte der Rath dieses Geld abgeführt, und wurde von gedachten Herzogen quittirt. Es hatten aber die Herren Ullrich, Wenzel und Friedrich, Gebrüder von Biberstein, noch einige Ansprüche auf das Lehn über dieselbe, denen gab man, nach den Rathsrechnungen, 12 Gulden, und ein Pferd für 18 Gulden, daher entsagten diese schon 1440, acht Tage vor Pfingsten, ihren Ansprüchen. Der Rath ließ, sobald er im Besitze dieser Landeskrone war, die beiden darauf befindlichen Schlösser abbrechen, erhielt auch vom Bischoffe in Meissen die Erlaubniß zur Abbrechung der darauf befindlichen Kapelle. Das Vorwerk in Kleinbießnitz

gehörte, als ein Afterlehn derer von Biberstein, Heinrich Pope von Üchtritz zu Linda. Dieser verpachtete es, nach einem noch vorhandenen Kontrakte, an Florin von Cunnerwitz. 1442, am Sonntage Margaretha, überließen auch gedachte Gebrüder von Biberstein dem Rathe diese Belehnung. Noch in diesem Jahre kaufte der Rath dieses Vorwergk selbst von seinem Besitzer für 160 Mark, und stellte darüber an diesen Heinrich Pope von Üchtritz, und dessen Sohn Laßla ein Schuldbekenntniß, zahlte aber 10 Schock baar, und erhielt 1442, Sonnabends vor Katharina darüber eine Quittung. 1446, Montags vor S. Lucien, verkaufte der Rath auf Wiederkauf 9 Schock $2\frac{1}{2}$ Groschen jährlichen Zinß auf die Dörfer Neudorf, Cunnerwitz, Kleinbießnitz und der Landskrone an Margarethen von der Dame. 1454, den letzten May erfolgte die Landesherrliche Bestätigung über den Besitz der Landskrone.[1]) — 1445 ließ sich es ein gewisser Johann Monhof, der sich einen Freigrafen der Herrschaft Waldeck nannte, einfallen, im Namen des freien heimlichen Ge-

[1]) Alle bey dieser Geschichte der Landeskrone vorkommenden Urkunden befinden sich im R. Archive zu Görlitz.

richts, unter der Linden zu Sachsenhausen, dem Rathe in Görlitz anzubefehlen, Erfurtische Bürger, welche ein gewisser Heermann von Arnstedt sollte verklagt haben, nicht zu beherbergen, und unter Drohung der höchsten Strafe keine Gemeinschaft mit ihnen zu haben. Der Rath, der solchen hohen Gesetzgeber nicht kannte, wandte sich an den Rath in Erfurt, ob ihn dieser näher kenne. Derselbe aber berichtete zurück, „daß sie beständig durch Kaiserliche Privilegien vom „Zwange der heimlichen Gerichte befreit, Monhof aber und Arnstedt ein paar Henkersmässige Buben wären, welche im Banne der „heil. Kirche begriffen, und nirgends Wohnung „hätten. Monhof sey, seiner Ankunft nach, „ein gemeiner Karrenführer, Arnstedt ein gemeiner Leutebetrüger, der viele in Erfurt be„trogen. Man würde es noch erfahren, daß „man Monhof und Arnstedt neun Fuß höher „denn andere Diebe gehangen habe." Was dieses Empfehlungsschreiben für Würkung gethan, kann man sich wohl vorstellen.[2]) 1456,

[2]) Die Aufforderung des Monhofs befindet sich im Auszuge im Dresdner Anzeiger 1750, 48. Stück. Das Schreiben des Raths zu Erfurt, in Gerkens Geschichte der Stadt Stolpen. Man sehe auch vom

den 18. Jun., kam in der Nickelsgasse, durch Verwahrlosung eines Bäckers, Martin Reynsch, Feuer aus, welches 40 Häuser verzehrte. Der Bäcker entflohe nach Leipe in Böhmen, und ob sich gleich viele, selbst der Landvoigt, Heinrich von Rosenberg, für ihn verwendeten, durfte er doch nicht wieder nach Görlitz kommen. Das Bauholz wurde, nach den Rathsrechnungen, auf der Landeskrone geschlagen, welche also mit Schwarzholz bewachsen seyn muste. Es brannte auch der Voigtshof ab. [3])

Von Löbau finde ich bloß 1446, Sonnabends nach Ambrosii, eine Quittung des Domkapitels zu Budissin über 100 Mark. [4])

Die Stadt Lauban hatte mit der Stadt Görlitz Streitigkeiten wegen der Straße. 1443, Mittwochs vor Michaelis, [5]) entschied der Landesverweser, Thimo von Colditz, nebst Deputirten von Land und Städten, beide Städte dahin, „daß die Görlitzer ihr eignes Guth, „aber kein fremdes fahren möchten über Lauban

Zwange der Westphalischen Gerichte in der Oberlausitzischen Abhandlung des Herrn Steuersekretär Crudelius des ältern.

[3]) Kloßes Hussitenkrieg.

[4]) Orig. im R. Archive zu Löbau.

[5]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

„oder Naumburg, wo es ihnen beliebe.“ — Auch stritt sie mit Caspar von Nostitz auf Tzschocha, wegen des von ihm, zum Nachtheile derselben, auf diesem Schlosse von ihm errichteten Salzmarkts. Sie erhielt daher 1451, Donnerstags nach Mariä Geburt, [6]) ein Interzessionsschreiben von den andern Sechsstädten an den Kaiser Friedrich III., als Vormund des jungen Ladislaus. — Wegen der Fischerey im alten Lauban, im Queisse, und wegen der Jagd, hatte die Stadt verschiedene Streitigkeiten, besonders mit Portzmann von Salza auf Lichtenau. Der Rath ließ deswegen einige Personen von dem Rathe zu Naumburg eidlich abhören. Dieser stellte dem Laubanischen 1452, Montags nach Gregorius, [7]) ein Zeugniß aus, wie diese Personen ausgesagt hätten, „daß die „Fischerey im alten Lauban bis Geibsdorf kei„nem eigen zugehört habe, so auch die Jagd im „Lichtenauer und Cunnersdorfer Busche. Die „Fischerey im Queiße aber bis an den Scharfen„stein, Steinkirch gegen über, und eine Meile unter „der Stadt sey allgemeine freye Fischerey gewe-

[6]) Orig. im R. Archive zu Lauban.

[7]) Urk. in vidimirter Abschrift des Raths zu Löbau von 1560, im Archive zu Lauban.

„sen.“ Der Streit kam bis vor den Schöppenstuhl zu Magdeburg, welcher der Stadt Lauban Recht sprach, wie ein Zeugniß dieses Porzmann von Salza von 1457, am Tage S. Gertrud,[8]) besagt. — So wollte sich auch die Landschaft um Lauban herum nicht die Ausübung der Voigteilichen Rechte oder Obergerichtsbarkeit von dem Rathe in Lauban gefallen lassen. Der Rath ließ vor dem Rathe in Bunzlau deswegen Zeugen abhören. Dieser stellte 1454, Mittwochs nach Martini,[9]) ein Zeugniß aus, daß die Zeugen die bisherige Ausübung der Obergerichten vom Rathe zu Lauban in den Dörfern Hausdorf, Ullersdorf, Siegersdorf, Neudorf, Bienis, Thommendorf, Klitschdorf diesseit des Queisses, Primelsdorf, Schöndorf, Sommerau, Dohms, Tzschirna, Gersdorf, Waldau und Rothwasser ausgesagt hätten.

Die Stadt Camenz kaufte 1447 Gelenau, 1450 Wiese, und 1451 das lange Holz.

8) Urkunde in einer vom Orig. genommenen Abschrift, im Archive zu Lauban.

9) Urk. in Wiesners Annalen.

C. Religionsbegebenheiten.

Im Wesentlichen der Religion, an Lehren und Kirchengebräuchen, gieng nichts veränderliches vor. Es waren überhaupt bis zur Reformation durch Luthern zwey Partheyen. Eine hielt es mit der Hussitenlehre, die andere mit dem Lehrsätzen der Röm. Kirche. Dies gab zu vielen widrigen Auftritten Anlaß.

Beym Domstifte zu Budissin finde ich noch als Probst: Lampert von Seehusen, und als Dekan: George von Plaunitz. Sie quittirten 1440 die Stadt Löbau über 100 Mark. Letztrer ordinirte dem Rathe zu Budissin einen Brief Königs Johannes von 1330 [9]); dem Offizial Heinrich präsentirte 1456, Montags vor Simon Judä, [10]) der Rath in Görlitz einen Altaristen, Paul Crobenos, zur Investitur.

Die Klöster Marienstern und Marienthal, nebst Oybin, wurden in den Waffenstillestand eingeschlossen, welchen Heinrich und Jone von Wartenberg 1440, Dienstags nach Mariä Magdalenä, [11]) mit den Städten der Oberlausitz trafen. — 1456, Sonntags nach Michaelis, [12])

[9]) Orig. im R. Archive zu Budissin.

[10]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[11]) Orig. im R. Archive zu Budissin.

[12]) Orig. im Stiftsarchive zu Meissen.

gab der Bischof, Caspar von Meissen, seine Einwilligung, daß Nickel von Kobershayn auf dem Burglehne zu Budissin, der das Guth Cubschütz von dem Stifte zu Lehn hatte, dasselbe der Äbtissin Barbara zu Marienstern vermachen konnte, doch so, daß der Bischof nach Kobershayns Tode dem Kloster 120 Schock dafür geben könnte, und belehnte im voraus damit den Klostervoigt, Jorge Freude, im Namen des Convents. — Dem Kloster Oybin verkaufte 1444 der Rath in Zittau eine Mark jährlichen Zinß, 1454, den 28. May, bestätigte es Ladislaus. [13])

Die Franziscaner in Budissin erhielten, wie oben gedacht, die Wälder am Böhmischen Stege. Die in Görlitz hatten gegen den Pleban, Heinrich Steube, einen Injurienstreit, der Bischof Johann Gardensis verglich sie aber bey seiner Gegenwart in Görlitz, und der Bischof, Caspar

Stift Meissen hatte dies Dorf 1249 vom Probste Dionysius in Wischerad gekauft, (s. oben Th. 1, S. 86.) Aus diesem Consens erhellet, daß das Stift hernach dies Dorf an andere verkauft, und sich die Lehn vorbehalten, die Decimen aber an das Kloster Marienstern gegeben. Vielleicht ist dies durch den Bischof Witego von Camenz geschehen.

13) S. Laus. Monatsschrift 1802. S. 110.

von Schönberg in Meissen, bestätigte diese Vereinigung 1456, den 3. Februar.[14]) Der Guardian hieß Paul Kainer.

Andere Religionssachen in den Städten betreffend, so hatte in Görlitz der Pleban, Peter Kalde, mit dem damaligen Schulmeister, M. Hüfner, dem er, nebst seinen Kollegen, dem Bakkalaureus und dem Signator nicht mehr die sonst von ihm erhaltene Kost geben wollte, Streit. Es musten sich dieserhalb Geistliche und Weltliche darein legen, und es wurde durch den Pfarr in Löbau, Johann Ermilrich, Thomas Langhanns, Domherrn zu Budissin, M. Johann Freiberg, Prädikator in Görlitz,[15]) M. Marcus Meißner, Friedrich Raussendorf, und dem Hauptmanne in Görlitz, Heinze von Cottwitz, 1446 ein Entscheid gemacht, vermöge dessen der Pleban dem Schulmeister die tägliche Kost geben, der Signator aber für das Singen bey der Messe U. L. Fr., für welche das Dorf Oberbiele gekauft worden, die Woche 2 Groschen, und von der Zollmesse einen

[14]) Orig. im R. Arch. zu Görlitz.

[15]) Dieser Johann Freiberg vermachte nach einem 1453 d. 23. März gemachten und noch im Originale vorhandenem Testamente seiner Magd 16 Mark.

Pfennig erhalten sollte.[16] Dieser Peter Kalde war beym Kaiser Friedrich III. Schreiber und Probst zu Nordhausen, auch Kanonikus zu Aachen; hatte 1454 seine Stelle in Görlitz aufgegeben, gieng nach Aachen zu seinem Kanonikat, und schrieb von da aus, den 11. Oktober,[17] an den Rath zu Görlitz, „daß es ihm in Görlitz sehr wohl gegangen, er beym Kaiser 2 Jahr „als oberster Schreiber gedient habe, und mit „ihm zur Krönung gegangen sey, nun wolle „er seine alten Tage Gott und der allmächtigen

16) Urk. in Knauths Geschichte der Görlitzischen Schule, S. 7. In den Görlitzischen Stadtbüchern wird 1343 zuerst eines Schulmeisters, Johannes, gedacht. Die älteste Schule war bey der Nicolaikirche, hernach auf dem sogenannten Renthause, dann ist sie 1529 in die Wohnung des jetzigen Herrn Primarius verlegt worden, bis endlich das Franziskanerkloster dazu eingeräumt worden. Schulmeister ist hier so viel als jetzt Rektor. Signator war der unterste Schullehrer, der die Signa oder Buchstaben lehrte. Es waren auch ausserdem Baccalaurei, ein Cantor und Locatus an dieser Schule, von welchen man mehr in Knauths, und des Herrn Subrektor Tschoppe Schriften lesen kann.

17) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

„Himmelskaiserin (!!!) dienen, der Rath solle „ihm zu einigen aussen stehenden Schulden ver„helfen.“ — Ihm folgte Heinrich Steube in Görlitz, unter welchem der Streit, wegen des Bierschankes, auf dem Pfarrhofe in Görlitz angieng. Es war der Geistlichkeit erlaubt, für ihr Hausbedürfniß fremde Bier einzuführen; Steube fieng es an zu verkaufen, darwider setzte sich der Rath. Steube aber war nachgebender als dessen Nachfolger, und stellte 1456, den 24. Jan. [17]) eine Versicherung von sich, daß weder von ihm, noch in seiner Abwesenheit fremde Bier geschenkt werden sollte. Vom Gesuche seines Abschieds ist schon oben gesagt worden.

Bey der Nicolaikirche war ein Haus, des Altaristen am Altare S. Catharinä, durch die Hussiten zerstört worden, der Altarist, Martin Rumpoldi, konnte es nicht aufbauen. Eine fromme Wittwe, Margaretha Bartholomäin, baute es aus ihren Mitteln auf, und bedung sich die Hälfte davon für sich und ihren Sohn zur lebenslänglichen Wohnung aus. Diesen Vertrag bestätigte der Bischof, Caspar von Schönberg, 1453 d. 23. Dezemb. [18])

[17]) Orig. im R. Archive zu Görlitz.

[18]) Ebendaselbst.

An Stiftungen von Altären, Salve Regina, u. s. w., fehlte es nicht. Eine fromme Stiftung aber verdient, daß ihr Andenken bis auf die späteste Nachwelt aufbehalten werde. Catharina Feurigin, eine Görlitzische Bürgerin, vermachte ihr Haus in der Krebsgasse zu einem Seelhause, daß man darinn elende kranke Pilger, welche nicht weiter fortkommen konnten, aufnehmen, und von dem Allmosen, welches gutherzige Menschen dazu gäben, so lange speisen sollte, bis sie wieder zu Kräften gekommen, auch andre elende Pilger, wenn sie auch nicht krank wären, 1 Tag und 2 Nächte darinn aufnehmen, auch armen Schülern, welche in der Schule krank würden, oder sonst armen gebrechlichen von andrer Hülfe verlassenen Menschen einen Aufenthalt darinnen verstatten sollte, wie dieses Jacob Weissag und Martin Lauterbach, als Exekutores dieses Testaments, 1456, fer. II. Corporis Christi,[20]) besagen. Bey diesem Hause fanden sich gewisse fromme Weiber, (Seelweiber oder Beghinen) ein, welche die Kranken warteten, und ihnen gute Gebeter vorbeteten. Es sind hernach zu diesem Seelhause verschie-

[20]) Urkunde in den Oberl. Beiträgen zur Gelahrheit, S. 121.

dene Vermächtnisse gekommen, welche bey der Reformation zum Hospitale U. L. Fr. geschlagen worden sind.

Zu den Religionsbegebenheiten gehört auch die Ankunft eines großen Redners in der Oberlausitz, des Johannes von Capistran, den der Pabst aussandte, Busse zu predigen, das Volk gegen die Türken auf- und von der Hussitischen Lehre abzubringen. Er war von Capistran in Italien gebürtig, war erst Königlicher Hofrichter in Neapel, gieng aber in den Franziscaner Orden, wurde hernach Doktor der Theologie, und predigte in verschiedenen Ländern mit hinreissender Beredsamkeit; 1451 wurde er auch Inquisitor der Ketzereyen durch Deutschland. 1452 den 26. Dezember [21]) schrieb er, von Dresden aus, an den Rath in Görlitz, und meldete ihm, daß er über Budissin und Camenz nach Görlitz kommen wollte. Alles war schon im voraus von ihm eingenommen, schickte ihm Bothen entgegen, und er gab, von Brüx aus, 1452 den 24. April [22]) der Stadt Görlitz einen Brief, worinnen er alle Innwohner des Verdienstes seines Ordens im Leben und im Ster-

[21]) Urk. in den Beiträgen zur K. Gel. und Landesgeschichte der OL., S. 1.

[22]) Urk. ebendaselbst.

ben theilhaftig machte. Man bereitete ihm am Salzhause einen Predigerstuhl. Er kam 1453 den 10. Januar dahin. Man gieng ihm mit angezündeten Lichtern entgegen, und begleitete ihn ins Kloster als seine Herberge. Er hielt 14 Tage lang von seinem Predigtstuhle lange Predigten, strafte die Laster hart, war sehr wider Würfel- Karten- und Bretspiel, ließ die langen Haare, die er nicht leiden konnte, abschneiden, und die Spitzen von den Schuhen abhauen. Seine Reden wurden dem Volke durch einen Dollmetscher übersetzt. Die Görlitzer versorgten ihn aus der Rathskasse, und begleiteten ihn mit 8 Wagen nach Lauban.

Ein Altar in der S. Peterskirche zu Görlitz erhielt von Isidoro Episc. Sabinensi 1456 den 1. November [23]) einen Ablaßbrief, auch die Kirche zu Jauernik einen von Joh. Episc. Gardensi 1443 fer. III. p. Francisci.[24]) Die Priester der Stühle Görlitz, Seidenberg und Reichenbach hielten jährlich die Seelmessen für die verstorbenen Könige in Böhmen, wie schon oben gedacht worden.

23) Orig. in d. S. Peterskirche zu Görlitz.

24) Urk. in Frenzels Schönauischen Chronik. Manuskript.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Käufer, Christian G.

Abriß der Oberlausitzischen Geschichte

Bd.: 2,1

Görlitz [1802]

Germ.sp. 246 f-2,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10019865-7